Landeshauptstadt Hannover Datum 13.02.2013

Einladung

zur 10. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am
Montag, 25. Februar 2013, 15.00 Uhr, Rathaus, **Hodlersaal**

Zu Tagesordnungspunkt 3 sind auch die Mitglieder des Gleichstellungsausschusses eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung

2. EINWOHNERINNEN- und EINWOHNERFRAGESTUNDE

3. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA: "Mehr Männer in Kitas"

   Eingeladen sind:
   - Herr Olaf Jantz, Verein mannigfaltig e.V.,
   - Frau Dana Eckhardt/ Herr Tim Fraundorf,
     Kinderladen-Initiative Hannover e.V.,
   - Herr Thomas Müller, Kindertagesstätte der Gethsemane-Gemeinde,
   - Herr Jürgen Hohmann, Landesvorsitzender ver.di Niedersachsen / Bremen

   Im Anschluss an diese Anhörung findet die reguläre Sitzung des Jugendhilfeausschusses statt.

4. Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Patenschaft für einen Platz im öffentlichen Raum
   (Drucks. Nr. 0111/2013)

5. Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Konzept für ein zentrales Anmeldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze
   (Drucks. Nr. 2593/2012)
   (Drucks. Nr. 0115/2013)

6. Antrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen zur Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung mit Fachkräften für Mädchen- und Jungenarbeit
   (Drucks. Nr. 0313/2013)

7. Kita In den Sieben Stücken, Ersatzneubau
   (Drucks. Nr. 0304/2013 mit 3 Anlagen)

8. Einrichtung einer Kindergartengruppe mit Einzelintegration in der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A, 30167 Hannover
(Drucks. Nr. 0076/2013)

9. Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e.V. im Stadtbezirk Vahrenwald-List, Podbielskistr. 251
(Drucks. Nr. 0152/2013)

10. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken
(Drucks. Nr. 0072/2013 mit 2 Anlagen) - bereits übersandt

11. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Südstadt-Bult
(Drucks. Nr. 0181/2013 mit 2 Anlagen) - bereits übersandt

12. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode
(Informationsdrucks. Nr. 0301/2013)

13. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel
(Informationsdrucks. Nr. 0302/2013)

14. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Nord
(Informationsdrucks. Nr. 0303/2013)

15. Bericht des Dezernenten

Der Oberbürgermeister

Protokoll über die 10. Öffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses sowie die gemeinsame Anhörung des Jugendhilfeausschusses und des Gleichstellungsausschusses (TOP 3) am 25.02.2013, 15:00 Uhr, im Hodlersaal des Rathauses, Trammplatz

Ende: 17:30 Uhr

Mitglieder des Jugendhilfeausschusses

A	Stimmberechtigte Mitglieder		
	Ratsfrau de Buhr als Vorsitzende	-	SPD-Fraktion
	(Ratsfrau Arikoglu)	-	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	Ratsfrau Barnert	-	SPD-Fraktion
	(Ratsherr Bindert)	-	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	(Herr Bode)	-	Vertreter des diakonischen Werks
	Frau Böhme	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
	(Frau Breitenbach)	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
	(Ratsherr Breves)	-	SPD-Fraktion
	Herr Duckstein	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
	(Ratsfrau Fischer)	-	SPD-Fraktion
	(Beigeordneter Förste)	-	DIE LINKE.
	Ratsherr Gill	-	SPD-Fraktion
	Frau Heusler	-	Caritasverband Hannover e. V.
	(Herr Hohfeld)	-	Paritätischer Wohlfahrtsverband Hannover
	(Ratsfrau Jeschke)	-	CDU-Fraktion
	Frau Karch	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
	(Ratsherr Kehlich)	-	SPD-Fraktion
	Ratsherr Klapproth	-	CDU-Fraktion
	Ratsfrau Klebe-Politze	-	SPD-Fraktion
	(Beigeordneter Klie)	-	SPD-Fraktion
	(Ratsherr Lorenz)	-	CDU-Fraktion
	Ratsfrau Nolte-Vogt	-	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	(Frau Pietsch)	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
	Ratsherr Pohl	-	CDU-Fraktion
	Ratsfrau Pollok-Jabbi	-	DIE LINKE.
	(Herr Riechel)	-	DRK Region Hannover e. V.
	(Herr Teuber)	-	Arbeiterwohlfahrt, Region Hannover e. V.
	Ratsfrau Wagemann	-	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	Herr Werkmeister	-	DRK Region Hannover e. V.
	(Frau Wermke)	-	Stadtjugendring Hannover e. V.
B	Grundmandat		
	(Ratsherr Böning)	-	Die Hannoveraner
	(Ratsfrau Bruns)	-	FDP-Fraktion
	Ratsherr Dr. Junghänel	-	Piraten
C	Beratende Mitglieder		
	Frau Bloch	-	Vertreterin der katholischen Kirche
	(Frau Broßat-Warschun)	-	Leiterin des Fachbereichs Jugend und Familie

	(Frau David)	-	Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch von Mädchen (Violetta)
	(Herr Dencker)	-	Vormundschaftsrichter
	(Frau Hartleben-Baildon)	-	Sozialarbeiterin
	Herr Jantz	-	Beratungsstelle mannigfaltig
	(Frau Kumkar)	-	Lehrerin
	(Herr Mastbaum)	-	Vertreter der Jüdischen Gemeinde
	Frau Nofz	-	Vertreterin der Vertreterversammlung der Eltern und Mitarbeiter hann. Kindertagesstätten und Kinderläden
	(Herr Pappert)	-	Vertreter der ev. Kirche
	Herr Rohde	–	Stadtjugendpfleger
	Frau Schnieder	-	Vertreterin der Kinderladen-Initiative Hannover e. V.
	Herr Steinecke bis 17:15 Uhr	-	Vertreter der Freien Humanisten

Mitglieder des Gleichstellungsausschusses
(gemeinsame Anhörung bis 17:10 Uhr)

A	Stimmberechtigte Mitglieder		
	Ratsfrau Markowis als Vorsitzende	-	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	(Ratsfrau Arikoglu)	-	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	Ratsfrau Fischer	-	SPD-Fraktion
	Ratsherr Gill	-	SPD-Fraktion
	(Ratsfrau Jeschke)	-	CDU-Fraktion
	Ratsherr Küßner	-	CDU-Fraktion
	(Ratsherr Lorenz)	-	CDU-Fraktion
	(Ratsfrau Nolte-Vogt	-	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
	Ratsfrau Pohler-Franke bis 16:25 Uhr	-	SPD-Fraktion
	(Ratsfrau Pollok-Jabbi)	-	DIE LINKE.
	Ratsherr Römer	-	SPD-Fraktion
B	Grundmandat		
	(Ratsherr Böning)	-	Die Hannoveraner
	(Ratsfrau Bruns)	-	FDP-Fraktion
	Ratsherr Dr. Junghänel	-	Piraten
C	Beratende Mitglieder		
	(Frau Dr. Gubaydullina)		

	(Frau Krüger-Pöppelwiehe)		
	(Herr Moormann)		
	Frau Mücke-Bertram		
	Frau Prokisch		

D	Presse		
	Frau Hilbig	-	Hannoversche Allgemeine Zeitung
	Herr Krasselt	-	Neue Presse
	Herr Nicolay	-	Bildzeitung
E	Gäste		
	Frau Eckhardt, Herr Fehlhaber	-	Vertreter der Kinderladen-Initiative Hannover e. V.
	Herr Hohmann	-	Landesvorsitzender ver.di Niedersachsen/Bremen
	Herr Jantz, Herr Grote	-	Vertreter des Vereins mannigfaltig e. V.
	Herr Müller	-	Kindertagesstätte der Gethsemane-Gemeinde
F	Verwaltung		
	Herr Dienst	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich zentrale Fachbereichsangelegenheiten
	Herr Gronemann	-	Fachbereich Gebäudemanagement, Bereich Bauen 2 und technische Anlagen
	Herr Jacobs	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Kinder- und Jugendarbeit
	Frau Kalmus	-	Büro Oberbürgermeister, Presseinformation und Öffentlichkeitsarbeit
	Frau Klinschpahn-Beil	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Kindertagesstätten und Heimverbund
	Frau Kuhlmey	-	Fachbereich Jugend und Familie, Familienmanagerin
	Frau Kulczyk	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Jugend- und Familienberatung
	Frau Dr. Pietsch	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Jugend- und Familienberatung
	Herr Rauhaus	-	Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Kindertagesstätten und Heimverbund
	Frau Teschner	-	Dez. III
	Frau Teschner	-	Fachbereich Jugend und Familie, Planungskoordinatorin
	Frau Dr. Vollmer-Schubert	-	Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover
	Herr Walter	-	Jugend- und Sozialdezernent

Frau Fritz für das Protokoll
Herr Krömer für das Protokoll

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung

2. EINWOHNERINNEN- und EINWOHNERFRAGESTUNDE

3. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA: "Mehr Männer in Kitas"

   Eingeladen sind:
   - Herr Olaf Jantz, Verein mannigfaltig e.V.,
   - Frau Dana Eckhardt/ Herr Tim Fraundorf, Kinderladen-Initiative Hannover e.V.,
   - Herr Thomas Müller, Kindertagesstätte der Gethsemane-Gemeinde,
   - Herr Jürgen Hohmann, Landesvorsitzender ver.di Niedersachsen / Bremen

   Im Anschluss an diese Anhörung findet die reguläre Sitzung des Jugendhilfeausschusses statt.

4. Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Patenschaft für einen Platz im öffentlichen Raum
   (Drucks. Nr. 0111/2013)

5. Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Konzept für ein zentrales Ameldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze
   (Drucks. Nr. 2593/2012)
   (Drucks. Nr. 0115/2013)

6. Antrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen zur Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung mit Fachkräften für Mädchen- und Jungenarbeit
   (Drucks. Nr. 0313/2013)

7. Kita In den Sieben Stücken, Ersatzneubau
   (Drucks. Nr. 0304/2013 mit 3 Anlagen)

8. Einrichtung einer Kindergartengruppe mit Einzelintegration in der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A, 30167 Hannover
   (Drucks. Nr. 0076/2013)

9. Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e.V. im Stadtbezirk Vahrenwald-List, Podbielskistr. 251
   (Drucks. Nr. 0152/2013)

10. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken
    (Drucks. Nr. 0072/2013 mit 2 Anlagen)

11. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Südstadt-Bult
(Drucks. Nr. 0181/2013 mit 2 Anlagen)

12. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode
(Informationsdrucks. Nr. 0301/2013)

13. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel
(Informationsdrucks. Nr. 0302/2013)

14. Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Nord
(Informationsdrucks. Nr. 0303/2013)

15. Bericht des Dezernenten

Tagesordnungspunkt 1

Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung

Ratsfrau de Buhr eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und stellte die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit des Jugendhilfeausschusses fest.

Ratsherr Dr. Junghänel zog die Tagesordnungspunkte 10, Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken und 11, Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Südstadt-Bult zur Beratung in die Fraktionen.

Ratsfrau Wagemann zog Tagesordnungspunkt 5, Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Konzept für ein zentrales Anmeldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze (Drucksache Nr. 2593/2012) zur Beratung in die Fraktionen.

Der Jugendhilfeausschuss genehmigte daraufhin einstimmig die Tagesordnung in der von Ratsfrau de Buhr vorgetragenen Fassung.

Tagesordnungspunkt 2

EINWOHNERINNEN- und EINWOHNERFRAGESTUNDE

Eine Einwohnerin fragte, warum der Jugendhilfeausschuss bereits um 15 Uhr tage; dies sei nicht sehr familienfreundlich.

Herr Walter wies darauf hin, dass der Rat über die Tagungszeiten beschließe. Insbesondere die Zeiten, zu denen die Ausschüsse tagten, lägen seit Jahrzehnten in einem Zeitfenster zwischen 14 und 16 Uhr.
Auf eine weitere Frage der Einwohnerin schilderte **Herr Walter** das Verfahren der Hortplatzvergabe. Dabei ging er ebenfalls auf die schulergänzenden Betreuungsmaßnahmen ein.

Danach schloss **Ratsfrau de Buhr** die Einwohnerfragestunde.

Tagesordnungspunkt 3

A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA: "Mehr Männer in Kitas"

Zunächst begrüßte **Ratsfrau de Buhr** die Herren Grote und Jantz vom Verein mannigfaltig e. V., Frau Eckhardt und Herrn Fehlhaber von der Kinderladen-Initiative Hannover e. V., den Leiter der Kindertagesstätte der Gethsemane-Kirchengemeinde, Herrn Thomas Müller und Herrn Hohmann, Vorsitzender von ver.di für die Länder Niedersachsen und Bremen als Anzuhörende.

Herr Grote und **Herr Jantz** trugen für den Verein mannigfaltig e. V. vor. Dieser Vortrag ist dem Protokoll beigefügt (s. Anlage).

Frau Eckhardt und **Herr Fehlhaber** von der Kinderladen-Initiative Hannover e. V. trugen, nachdem sie sich vorgestellt hatten, wie folgt vor:
Wir sind im Jahre 2010 zusammen mit unserem Dachverband und den Verbänden in Berlin und Augsburg vom Bundesfamilienministerium als einziges von 16 Modellprojekten ausgewählt worden, weil wir einen länderübergreifenden Ansatz hatten. Ferner wurden wir aufgrund des hohen männlichen Anteils in Krabbelgruppen, Horten und bei den Elterninitiativen ausgewählt. Es wäre nicht möglich gewesen, eines dieser 16 Modellprojekte zu werden ohne die Unterstützung des Fachbereiches Jugend und Familie, des Referates für Gleichstellungsfragen und einiger Fachschulen in Hannover. Es bestätigt sich auch die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Kinderläden und Politik. In diesem Zusammenhang danken wir auch für die Aufnahme in die Fach-AG "Geschlechterdifferenzierung".
Elterninitiativen weisen einen enorm hohen Anteil an männlichen Fachkräften auf. Dieser Anteil liegt derzeit bei 12 %. Bundesweit liege er bei 4 %. In den Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Hannover liege er bei 5 %.
Das Projekt "Männer in Elterninitiativen und Kindertagesstätten" (MiEK) ist in Hannover an die Kinderladeninitiative Hannover e. V. gekoppelt und untersucht als erstes die Gründe, warum der Männeranteil dort so hoch ist. Dazu werden repräsentative Befragungen durchgeführt, die wir dann mit anderen Trägern vergleichen wollen und die am Ende des Projektes über das Bundesfamilienministerium eingesehen werden können. Unser Ziel ist es, Aufschluss über Elterninitiativen als attraktive Arbeitsplätze für Männer zu bekommen und diese Vorzüge oder Besonderheiten dann auf andere Träger zu übertragen, um auch dort den männlichen Fachkräfteanteil zu erhöhen.
Man kann sich fragen, warum männliche pädagogische Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung so wichtig sind. Kinder brauchen ganz verschiedene weibliche und männliche Rollenvorbilder, damit sie ein breites Spektrum an Rollenbildern entwickeln können. Kinder sollen erleben, wie vielfältig und unterschiedlich Männer und Frauen sind und wie sie

zusammen arbeiten. Sie sind wichtige Vorbilder für Mädchen und Jungen. Geschlechtsidentität kann nicht einfach weitergegeben werden, sondern muss von Kindern durch die Auseinandersetzung mit möglichst vielfältigen weiblichen und männlichen Rollenmodellen selbständig entwickelt werden. Männliche pädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld Kindertagesstätten erweitern das pädagogische Angebot, beeinflussen auch die Teamkultur positiv und können den Mangel an männlichen Bezugspersonen abfedern. Hinzu kommt auch, dass Eltern männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten schätzen und sich vielleicht auch erhoffen, dass sie durch männliche Pädagogen einen Impuls für die eigene Erziehung bekommen. Mit einer Steigerung des Männeranteils geht zusätzlich die Hoffnung einher, eine Aufwertung des Berufs und eine Veränderung traditioneller Männlichkeitsbilder zu erzeugen.
Wie wir eben aber schon gehört haben, ist Mann sein an sich noch kein Qualitätsmerkmal. Wir brauchen also nicht nur mehr Männer in den Kinderläden, sondern qualifizierte Erzieher und Erzieherinnen, die bereit sind, auf ihre eigene Geschlechtsidentität zu reflektieren. Somit wird die Entwicklung von Genderkompetenzen wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Erziehungs- und Betreuungsarbeit. Vor diesem Hintergrund wird es für uns und das Projekt auch eine zentrale Aufgabe, Gender und Diversity zu thematisieren, um veraltete Männerleit- und –rollenbilder zu erweitern und mehr Männer und Jungen für bisher weiblich geprägte Tätigkeitsfelder zu gewinnen.
Was können wir machen? Wir brauchen natürlich einen reflexiven Umgang mit Geschlechterfragen, wie im Prinzip auch schon von Mannigfaltig thematisiert wurde. Das Projekt MiEK bietet dazu in Hannover themenbezogene Fortbildungen für alle Mitarbeitenden im Elementarbereich an und führt Elternabende und Infoveranstaltungen zum Thema "Gender und Diversity" durch. Die Veranstaltungen können trägerübergreifend genutzt werden und sind im Rahmen der Projektlaufzeit kostenfrei. Damit sich die Heterogenität der Kinder in der Heterogenität des Fachpersonals widerspiegeln kann, ist es in Zukunft eine Aufgabe, einen aufmerksamen und bewussten Umgang mit geschlechterbezogenen Zusammenhängen sowohl bei Kindern, als auch bei Erwachsenen zu erzeugen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass Pädagogen und Pädagoginnen zuerst durch Selbstreflexion ihre Wahrnehmungen schärfen müssen, um verschiedene Geschlechterrollen im eigenen Alltag und in dem der Kinder anzuerkennen und diesen gerecht werden zu können. Im Rahmen des Projektes können wir jetzt einen ersten Meilenstein setzen, pädagogische Fachkräfte, Eltern und auch Fachberatende anzusprechen. Über die Projektlaufzeit hinaus müssen aber alle Träger und Verbände Angebote zur Verfügung stellen, um langfristig Genderkompetenzen mit den Mitarbeitenden und Eltern zu entwickeln und in die pädagogische Praxis einzubinden. Eine geschlechterbezogene Pädagogik bietet somit eine Grundlage, um die Verschiedenheit der Geschlechter im pädagogischen Kontext anzuerkennen und Vorbehalte gegenüber Männern abzubauen.
An dieser Stelle möchte ich auf den Arbeitskreis "Männer" aufmerksam machen, welcher trägerübergreifend bei uns angedockt ist und eine Plattform für alle männlichen pädagogischen Fachkräfte und Auszubildenden in Hannover und der Region darstellt. Hier haben Männer einen gemeinsamen Raum sich auszutauschen, kollegial zu beraten und gemeinsame Konzepte zu entwickeln. Dieser Arbeitskreis wurde 2011 in das Projekt MiEK eingegliedert. Hier werden Themen aus dem beruflichen Alltag fokussiert, beispielsweise, wie pädagogische Fachkräfte mit dem Thema "wickeln" umgehen, wenn Männer ins Team kommen; wie können Vorurteile abgebaut werden; wie gehen Männer und Frauen mit Konflikten um; wie denken und handeln Männer und Frauen im Kontext Erziehung. Darüber hinaus beschäftigen sich die Teilnehmenden des Arbeitskreises beispielsweise auch mit Väterarbeit und entwickeln derzeit einen so genannten Väteratlas. Dieser dokumentiert die Väterarbeit in Kindertagesstätten und hat zum Ziel, dass sich Väter vernetzen und dass man dann auch die Väter in die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit einbindet. Die Teilnehmenden des Arbeitskreises entwickeln eigenverantwortlich eine Schnittstelle und wollen diese über ein Internetportal veröffentlichen.

Schlussfolgernd ist es für alle Beteiligten wichtig, dass sie ihre Geschlechterrollen reflektieren, dass es langfristiger Angebote und Konzepte bedarf, welche die Perspektive "Gender" fokussiert und allen pädagogisch Mitarbeitenden und Auszubildenden zugänglich macht. Das heißt, es müssen Plattformen etabliert werden, um miteinander im Gespräch zu bleiben und um Wertinstrumente zu beschließen. So sollte zum Beispiel der Arbeitskreis "Männer über das Jahr 2013 hinaus fortbestehen und trägerübergreifend genutzt werden können. Es wird darum gebeten, die Verstetigung des Arbeitskreises ab 2014 sicherzustellen.
Des Weiteren müssen sich alle Träger aktiv an der Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte beteiligen. Auch hier die Bitte, die Möglichkeiten des Jugendhil-feaus-schus-ses zu nutzen, auf alle Kita-Träger Einfluss zu nehmen, den Anteil an männlichen Fachkräften zu erhöhen.

Daraufhin führte **Herr Müller** folgendes aus:
Guten Tag, meine Damen und Herren und herzlichen Dank, dass diese Einladung mich erreicht hat!
Ich bin einer der Männer, der in einer Kindertagesstätte arbeitet. Ich habe mir gedacht, dass ich Sie auf eine kleine Zeitreise mitnehme, um deutlich zu machen, was sich in den letzten 22 Jahren in der Kindertagesstätte verändert hat.
Als ich 1991 die Leitung der Kindertagesstätte der evangelischen Gethsemane-Gemeinde übernommen habe, tat ich dieses ein Jahr vor dem Eintritt meiner Tochter in die Kindertagesstätte. Alle haben seinerzeit gesagt: "Das hast Du sowieso nur gemacht, damit Du hinterher einen Kindergartenplatz hast." Ganz falsch war das nicht. Ein Exot war ich zu diesem Zeitpunkt, unter 17 Frauen in einem Team, in dem zuvor zwei Mitarbeiterinnen gescheitert waren. Nicht immer ist es für Frauen einfach, miteinander zu arbeiten, und an der Stelle hatte man sich entschieden, es jetzt mal mit einem Mann zu probieren. Der ist, wie gesagt, heute noch da.
Eingetaucht in diese von Frauen dominierte Arbeitswelt – jetzt komme ich ein bisschen in die autobiografische Ecke – fragten sich zu diesem Zeitpunkt meine Eltern und andere: "Was will der eigentlich in einem Kindergarten?" Etliche Freunde und selbst Kollegen aus sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern waren zunächst ein wenig irritiert, wie ich mich denn in den elementarpädagogischen Bereich bewegen könne. Anfang der 90er Jahre war das nicht wirklich zu vermitteln und schon gar nicht so zu vermitteln, wie Lehrer normalerweise ihrem Alltag in der Schule nachgehen, wie ein Sachbearbeiter zu seinem Job ins Bankinstitut geht oder wie jemand seinem Handwerksberuf nachgeht. Ein Mann in einer Kindertagesstätte war eben zu jenem Zeitpunkt schon etwas befremdlich für manche. Das hat meiner Ansicht nach auch durchaus einen Grund. Und wenn ich jetzt noch einen Schritt zurück gehe und mal überlege, wer so vor 50 Jahren meinen Kinderwagen geschoben hat, dann war das nicht mein Vater. Ich weiß nicht, wie das in Ihren Häusern gang und gäbe war, aber so Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre war das noch eher der Job der Mutter oder allenfalls der großen Schwester. In Gesprächen habe ich relativ wenige Väter gefunden, die sich geoutet haben, dass sie es getan haben. Und wenn wir das jetzt bis in die heutige Lebenswelt hinein betrachten, dann scheint auch jetzt die Lebenswelt von Frauen und Männern durch Unsicherheit und Rollenfindung geprägt zu sein. Der Emanzipationswelle von Frauen – das ist mein Eindruck – folgte eine vorsichtige Welle bei Männern. Die ersten Hausmänner tauchten plötzlich auf, Frauen standen dann aber ihren "Mann" im Job. Das ist nach meinen Beobachtungen immer noch nicht ganz abgeschlossen. Vielmehr geschieht im Moment durch die Überflutung in den Medien oder der Medienlandschaft gerade eine neue Verunsicherung. Da sucht der Bauer seine Frau, oder wir schauen uns "Germany's next Topmodel" an, es gibt Kochduelle zwischen Mann und Frau, und es sind Einrichtungssendungen zu sehen, also wir erfahren im Moment viel – ich sag‘s mal vorsichtig – Manipulation mit den Medien. Und das trägt nicht wirklich zur Klärung der eigenen Rolle bei.
Männer in Kitas – falls es welche gibt – haben immer noch einen Sonderstatus. Wenn Sie

Kollegen von mir ansprechen, dann ist es nicht zwangsläufig so, dass sie im pädagogischen Bereich tätig sind. Und wenn ich Ihnen erzähle, was ich bis 13 Uhr gemacht habe, dann werden Sie es vielleicht auch kaum glauben. In meiner 7-gruppigen Einrichtung mit 125 Kindern waren heute früh fünf Krankheitsfälle gemeldet. Eine davon war die Köchin. Letztendlich war der einzig Mögliche, der zur Versorgung beitragen konnte, ich. Den Kindern hat es geschmeckt.
Wenn ich eingangs von mir als dem einzigen Mann in der Kita sprach, so hat sich das im Laufe der Zeit geändert, zum Beispiel durch gezielte Väterarbeit. Wenn sie mal unsere Website www.kitagethsemane.de besuchen, dann finden Sie dort immer eine ganze Reihe von Bildern, die dokumentieren, wie wir ein Väter-Kinder-Wochenende verbracht haben. Das betreibe ich mittlerweile seit mehr als 15 Jahren. Gestartet mit einer kleinen Gruppe von 10-15 Vätern mit ihren Kindern fahre ich jetzt mittlerweile mit einer Personenzahl von 70 – 80 jedes Jahr einmal auf Tour. Anfangs war es noch so, dass die Mütter die Väter angemeldet haben, damit sie mal ein freies Wochenende genießen konnten. Mittlerweile haben aber auch die Väter die Qualität dieses Wochenendes gemeinsam mit ihren Kindern erkannt und freuen sich schon lange vorher darauf.
Innerhalb des Hauses hat natürlich dann auch Einzug gehalten, dass wir geschlechtsbezogene Fortbildungsangebote genutzt haben. Ich selbst habe mit meinem Sohn vor vielen Jahren ein Vater-Sohn-Seminar besucht, um einfach auch meine Rolle zu finden und mich neu zu sortieren.
Insgesamt - kann ich sagen – ist zu beobachten, dass sich die Szene – und das haben wir ja vorhin von den Kollegen schon gehört – in den vergangenen zehn Jahren deutlich verändert hat. Einmal nimmt man uns in diesem Bereich wahr, und dann hat sich herauskristallisiert, dass wir doch noch einen Nachholbedarf bei der Emanzipation haben. Das hat zur Folge, was ich eingangs über Fortbildungsangebote und Väterarbeit sagte, dass sich mittlerweile bei uns in der Einrichtung Väter und Mütter gleichermaßen häufig bewegen. Die Bringsituation am Morgen und die Abholsituation am Nachmittag ist nicht mehr nur von Vater oder Mutter dominiert. Das zieht sich durch bis zum Elternbeirat, zum Förderverein. Überall sind wir paritätisch gut aufgestellt, und mittlerweile arbeiten drei weitere Männer bei mir im Haus. Das heißt, das Podest, auf dem ich selbst am Anfang mal als Exot gestanden habe, habe ich selber demontiert. Es entwickelt sich dann eine ganz erstaunliche Variante: es bilden sich dann – jedenfalls in unserem Bereich – so etwas wie kleine Peergroups, das heißt, man zieht den nächsten nach, man kennt jemanden. Man wirbt sozusagen um sich und wirbt dann auch gern in anderen Einrichtungen ab. Mittlerweile ist das so weit gegangen, dass wir im Praktikantenbereich und natürlich auch in der Ausbildung zusehen, dass wir den Anteil an jungen Männern bei uns im Haus konstant hoch halten, wo wir dann schon immer ein wenig schauen können, ob es passt. Dann hat man gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels schon einmal einen Zugriff darauf und arbeitet gewissermaßen in die Zukunft hinein.
Es gab letzte Woche eine Anekdote, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: Eine Mitarbeiterin von uns kam oben aus den Horträumen und plötzlich standen ihr fünf Männer gegenüber. Und wir guckten uns alle ziemlich verdutzt an und sagten fast gleichzeitig: Das hatten wir noch nie! Da waren ein Praktikant und eben auch die anderen Männer dabei.
Männer in Kitas: Männer müssen hier selbstverständlicher sein, und wie kann das gehen? Die Frage stellen wir uns ja alle, und ich glaube, bisher hatten wir noch nicht die Gelegenheit, sie wirklich zu beantworten. Glauben sie es mir, ich werde es auch nicht können. Aber vielleicht kann es ganz hilfreich sein, wenn dieses Arbeitsfeld eine, wie ich finde, ganz wichtige auch finanzielle Aufwertung bekommt. Das ist natürlich in Zeiten, wo die Kassen knapp sind und wo auch unsere neue Landesregierung erst mal vor Finanzierungsfragen steht, ein recht mutiges Unterfangen. Ich hatte neulich mit Frau Dr. Bergmann von der EKD zu tun. Die ist zuständig für die Genderfragen dort und sagte (ich zitiere): Im Kitabereich wurde bei der Bezahlung eine geschlechtsspezifische Diskriminierung praktiziert. Zwar wurden Frauen und Männer gleich bezahlt, gleichzeitig wäre aber der gesamte Bereich vergleichsweise zu niedrig bewertet, da andere männlich

dominierte Bereiche, wie zum Beispiel Finanzzuständigkeiten der Technikbereiche oder kirchliche Leitungsämter deutlich höher eingestuft würden. Ich glaube tatsächlich auch, dass die Attraktivität des Berufes auch mit einer attraktiveren Bezahlung steigen könnte. Bei Lehrern im Grundschulbereich, die vergleichsweise etwas besser bezahlt werden, können wir dieses Phänomen ja leider nicht beobachten. Es liegt also nicht nur an der Bezahlung, sondern es liegt auch an den Menschen, den Männern und Frauen, die sich überhaupt ein solches Arbeitsfeld erschließen. Da möchte ich meinen Vorrednerinnen und Vorrednern noch einmal beipflichten: Auch meine Biografie hat, bevor ich in den Bereich Elementarerziehung kam, eine kaufmännische Ausbildung vorangestellt, so dass ich erst mit Mitte 20 dieses Arbeitsfeld für mich entdeckt habe. Nichtsdestotrotz noch einmal der Ruf danach, die Chance nicht zu vertun, auch über eine bessere Bezahlung dieses Arbeitsbereiches nachzudenken, denn Männer, die in einem überwiegend mit Teilzeitkräften besetzten Arbeitsbereich mit nur 900 € nach Hause gehen, tun sich schwer, da eine Perspektive zu entdecken.
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Schließlich trug **Herr Hohmann** wie folgt vor:
Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Frau Vorsitzende, ich darf hier für ver.di Stellung nehmen:
Ich bin selbst Erzieher und habe 1974 bei der Landeshauptstadt Hannover als erster Erzieher in einer städtischen Kindertagesstätte angefangen zu arbeiten. Inzwischen ist nicht nur der Bereich sehr gewachsen, sondern auch der Anteil der Männer ist gewachsen. Es gibt kaum einen Träger, der so viele Männer in den Reihen hat wie die Stadt Hannover. Ich denke, das hat auch seinen Grund.
Ich möchte mich heute weniger mit den Rollenklischees, mit dem gesellschaftlichen Wandel, der stattfinden muss, auseinandersetzen, sondern vielleicht eher mit den Fragen, was der Rat und die Verwaltung möglicherweise tun könnten, damit diese Entwicklung verstärkt wird.
Das ist ja das politische Interesse, dass mehr Männer in Kitas notwendig sind und dass dafür die Bedingungen hergestellt werden sollen. Da ist sicherlich die gesellschaftliche Diskussion, wie man das unterstützen kann, zentral. Jedoch denke ich, dass es auch ganz konkrete Sachen gibt, die geändert werden könnten. Ein zentraler Punkt, den alle Beschäftigten im Kitabereich nennen, dass sie bei aller Wertschätzung, die sie bei der Arbeit mit Kindern von den Eltern erfahren, die Wertschätzung durch die Träger, die Arbeitgeber, vergleichsweise gering ist, weil die dort hinterlegte Bezahlung weder dem Anspruch noch der Qualifikation, der diese Gruppe ausgesetzt ist, entspricht. Dazu trägt auch bei, dass viele Beschäftigte in Kindertagesstätten in prekären Verhältnissen arbeiten.
75 % der Beschäftigten im Kitabereich im Lande Niedersachsen – die Stadt Hannover ist da besser – sind Teilzeitbeschäftigte. Das bezeichne ich weitgehend als prekäre Beschäftigung, weil ein großer Teil der Beschäftigten nicht wahlweise teilzeitarbeitet – das gibt es natürlich auch -, sondern zwangsweise teilzeitarbeitet, weil kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung steht oder angeboten wird. Das hat etwas mit den Strukturen zu tun, dass in Niedersachsen ein großer Teil der Angebote Teilzeitgruppen sind und somit auch nur Teilzeitangebote zur Verfügung stehen. Damit einhergehend – das ist hier schon genannt worden -, dass bei vielen Trägern natürlich viele Zeitverträge vorherrschen. Das steigert nicht gerade die Motivation, in dieses Berufsfeld zu gehen. Eine wichtige Rahmenbedingung ist also die Wertschätzung der Arbeit, ob man von dieser Arbeit leben kann hinsichtlich des Monatslohnes als auch vom Umfang der Arbeitszeit oder der Perspektive, ob der Zeitvertrag verlängert wird oder nicht. Ich glaube, dass das eine ganz wichtige Rahmenbedingung ist.
Dass schon in der Ausbildung große Hürden gelegt werden, dass Beschäftigte oder Interessierte überhaupt in dieses Berufsfeld gehen, liegt auf der Hand. Man muss nämlich vier Jahre Ausbildung machen, ohne dass man in der Zeit einen Cent bekommt. Im Gegenteil! Hier in Hannover gibt es vier Fachschulen. An dreien dieser Fachschulen muss dafür ein Schulgeld bezahlt werden. Und das ist nicht wenig, in einer Fachschule nach

meiner Kenntnis zum Beispiel im Jahr 1000 €. Das ist für jemanden, der in ein Berufsfeld einsteigen will und weiß, dass das vier Jahre dauert, eine hohe Investition. Mit den daran hängenden Aussichten, das wieder zu refinanzieren, ist letztlich die Frage, wer es sich erlauben kann, Erzieherin oder Erzieher zu werden. Das ist eine Frage des gesamten Berufsfeldes. Sie wird sich in den nächsten Jahren noch zuspitzen, weil der Fachkräftemangel gerade erst beginnt. Ich möchte ein großes Fragezeichen machen, ob das eine anziehende Grundlage dafür ist, dass Männer sich für dieses Berufsfeld entscheiden. Ich denke, das ist für die auch von der Stadt Hannover gesetzten Rahmenbedingungen eine wichtige Bedeutung. An diesem Punkt muss weiter diskutiert werden. Natürlich kostet das Geld. Auch ein neues Kitagesetz kostet Geld, aber es ist gut angelegtes Geld. Denn es ist das Geld für die Zukunft unserer Kinder, das Geld für den Bildungsweg, der in Kleinkindgruppen beginnt und vielleicht an der Universität endet. Man könnte zum Beispiel – und das ist ein Erfolg versprechender Weg, den wir in der Stadt Hannover beschritten haben – an der Stelle mehr tun, dass wir zum Beispiel die berufsbegleitende Ausbildung intensivieren. Wir haben über den Weg der berufsbegleitenden Ausbildung sowohl den Anteil an Migrantinnen und Migranten als auch den Männeranteil ganz erheblich erhöht, und den Anteil der Menschen, die bereits einen hohen Berufsabschluss mitbringen, erhöht. Da kommt die Diplombibliothekarin oder der Diplombibliothekar oder der Ingenieur – wir haben einen Ingenieur, der jetzt in einer Kleinkindgruppe arbeitet -, er fühlt sich hingezogen, nochmal umzusteigen. Der macht eine berufsbegleitende Ausbildung, erwartet aber, dass er einen Mindestanteil an Geld bekommt, weil er eine Familie ernähren muss. Wir haben das über die berufsbegleitende Ausbildung vergleichsweise gut gesichert. Über diesen Weg sollte und könnte natürlich auch im politischen Raum insgesamt auch vor dem Hintergrund diskutiert werden, dass in Zukunft unter Fachleuten, die die entsprechenden Bildungsvoraussetzungen mitbringen, die Konkurrenz noch viel größer wird.

Die andere Frage ist – das ist eine politische Frage, für die Träger eine Refinanzierungsmaßnahme -, junge Menschen schon während der Ausbildung zu bezahlen. In den allermeisten Berufsfeldern findet das statt. Bei den Erzieherinnen und Erziehern findet das in vier Jahren nicht statt. Und dann einen schlechteren Stundenlohn für diejenigen, die vorher schon in einem Ausbildungsberuf gearbeitet haben. Das ist insofern eine krasse Benachteiligung und führt natürlich zu den Ergebnissen, die im Prinzip vorliegen. Und an diesen strukturellen Dingen muss man anknüpfen. Also die Frage der Bezahlung während der Ausbildung, aber auch die Frage, ob die 10wöchigen Praktika in den Einrichtungen nicht auch bezahlt werden oder das dafür ein Praktikantengeld entrichtet wird. Der Rat hatte das in den 90er Jahren, als es schon einmal einen großen Fachkräftemangel gab, beschlossen. Das Ganze ist wieder so ein bisschen im Sande verlaufen. Aber es wäre eine Anregung, ob man dieses Berufsfeld nicht attraktiver machen kann.

Und die Frage: wie können wir zum Beispiel Schüler aus den Abschlussklassen der Realschulen, vielleicht auch Abiturienten, dafür gewinnen, Praktika in Kindertagesstätten zu machen? Berufsfindungspraktika, die gibt es ja. Ich glaube, an dieser Stelle könnte die Werbung verbessert werden, wenn man dafür halbwegs attraktive Rahmenbedingungen schafft – und darum geht‘s. Ich glaube, dass eine weitere Frage, die sich Männer stellen die ist, welche Möglichkeiten es für sie geben wird, sich in einer Kindertagesstätte weiter zu entwickeln. Also findet Personalentwicklung statt? Kann ich eine andere Tätigkeit wahrnehmen? Bisher sind die Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten im Allgemeinen so gestrickt, dass Personalentwicklung nur in ganz geringem Umfang stattfinden kann; eine Perspektive für Beschäftigte, die hier jahrzehntelang mit hoher Qualifikation und Motivation arbeiten, eine Perspektive, mal etwas Weiteres zu machen. Wer einmal 25 Jahre bei 80 Dezibel im Schnitt gearbeitet hat, der freut sich, wenn er irgendwann auch mal etwas anderes machen kann. Das sehen natürlich auch junge Menschen. An der Ecke sind auch die Rahmenbedingungen, die in unseren Einrichtungen herrschen, gewöhnungsbedürftig und stellen hohe Anforderungen, und der Abnutzungsgrad der Beschäftigten an dieser

Stelle ist, glaube ich, sehr hoch.
Wir können sagen: Bei uns in der Stadt Hannover ist ja hier schon mehrfach als positives Beispiel genannt: es gibt eine Männergruppe. Wir nehmen an Veranstaltungen teil, die über Ver.di auch bundesweit organisiert werden. Was Personalentwicklung angeht, so haben wir eine ganze Reihe von Fort- und Weiterbildungen, die angenommen werden. Wir haben inzwischen auch Männer, die im Hauswirtschaftsbereich arbeiten, auch qualifizierte Tätigkeiten. Wir haben inzwischen eine ganze Reihe von Köchen, die aus etwa einem halben Dutzend Nationen stammen, die auch wichtige Ansprechpartner in Kindertagesstätten sind. Ich denke, wenn sich die Rahmenbedingungen verändern, könnten in Zukunft auch mehr Männer für Kindertagesstätten gewonnen werden. Die gesellschaftspolitische Diskussion muss weitergehen. Es kann und muss aber auch konkret etwas gemacht werden, damit nicht nur Männer, sondern Fachkräfte überhaupt mit einer steigenden Qualifikation für die Kindertagesstätten gesichert werden.
Vielen Dank!

Ratsherr Klapproth fragte, ob es bereits Ansätze hinsichtlich von Projekten gebe, mehr Männer in Kindertagesstätten zu bringen.

Herr Jantz antwortete, eine Möglichkeit sei eine bessere Bezahlung. Darüber hinaus erklärten viele Männer, die Erzieher geworden seien, sie müssten sich in diesem Beruf nicht verbiegen, könnten vielmehr so sein wie sie wollten.
Es gebe eine Wertigkeit: je jünger die Kinder, desto weniger werde gezahlt; je älter die Kinder, desto mehr werde gezahlt. Diese Spirale müsste durchbrochen werden.

Herr Grote führte aus, dass es Möglichkeiten gebe, über den Zukunftstag Jungen gezielt an soziale Arbeit heranzuführen. Voraussetzung sei jedoch, dass das begleitet werde. Eine weitere Möglichkeit sei ein Modell, was bereits in mehreren Städten erprobt werde, und wo gezielt Jungen im Alter von 14 – 16 Jahren an das Thema "soziale Arbeit" herangeführt würden. Auch hier sei eine Begleitung, eventuell auch durch ein kleines Taschengeld, notwendig.

Herr Fehlhaber machte darauf aufmerksam, dass es auch eine Frage des Trägerwillens sei, ob Männer eingestellt würden. Es sollte daher Einfluss auf die Träger genommen werden, dass diese den Männeranteil in ihren Einrichtungen erhöhten.

Ratsfrau Wagemann bedankte sich für die Vorträge und fragte, auf welche Resonanz das Projekt MiEK in Hannover stoße.
Ferner fragte sie im Hinblick auf diejenigen, die von anderen Berufen herkämen, inwieweit das Jobcenter in das Projekt eingebunden werden könne.
Schließlich meinte sie, auch das Thema der Väterarbeit müsse stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Frau Eckhardt erklärte, die Fortbildungsveranstaltungen stießen auf ein hohes Interesse, während sie zu den Werbeveranstaltungen nichts sagen könne. Hier müsse man einfach weiter machen.

Herr Hohmann erläuterte, dass das Jobcenter bisher lediglich dann die Zustimmung zu einer Weiterbildung gebe, wenn diese vollständig finanziert sei. In diesem Fall übernehme das Jobcenter lediglich die Hälfte davon. Die restliche Hälfte müsse dann finanziert werden. In Hessen habe dies das Land übernommen. Das Land Niedersachsen sei diesen Schritt nicht gegangen.

Herr Grote wies auf eine Initiative hin, die genau diese Frage der beruflichen Weiterbildung bearbeiten wolle. Dabei reiche es nicht aus, nur an die Jobcenter zu denken. Auch die

Landesebene müsse mit dazu geholt werden.

Herr Fehlhaber bemerkte, dass man sich um die Umschulung von Berufswechslern bemühe. Bei der Frage inwieweit die Jobcenter eingebunden werden könnten, sei man darauf gestoßen, dass dort immer noch ein total falsches Bild vom Beruf des Erziehers vermittelt werde. Hier müsse das Bundesfamilienministerium eingeschaltet werden, um dies zu korrigieren.
Schließlich ging er auf den Ausbildungsweg für einen Erzieher ein und wies darauf hin, dass ein Berufswechsler, der zunächst zum Sozialassistenten ausgebildet werde, nicht als Fachkraft in einer Kindertagesstätte arbeiten könne. Hier müsse der Träger Geld in die Hand nehmen, um einen solchen Menschen als Fachkraft beschäftigen zu können. Nach seinen Informationen werde dies dem Träger bisher jedoch nicht refinanziert.

Ratsfrau Pollok-Jabbi meinte, dass nicht nur die Berufsausbildung, sondern auch die Strukturen in der Gesellschaft und in den Kindertagesstätten Männer davon abhielten, den Beruf des Erziehers zu ergreifen; sie ging hier insbesondere auf die Problematik ein, dass Männer immer noch nicht pflegerisch tätig werden dürften.
Schließlich bat sie um Hinweise zu den Studiengängen "Bildung und Erziehung".

Herr Jantz betonte, dass es neben der Aufwertung der Bezahlung und der Änderung der Strukturen auch darum gehen müsse, Genderkompetenz in den Kindertagesstätten zu vermitteln. Hier seien oft Widerstände seitens der Kindertagesstätten zu beobachten. Außerdem sei wichtig, wie die Kindertagesstätte aufgebaut sei, wo sich die Räume für Jungen und Mädchen und die Räume, in denen beide Geschlechter zusammen spielten, befänden.

Nachdem **Herr Hohmann** erneut auf die Notwendigkeit von Wertschätzung hingewiesen hatte, rief **Herr Grote** dazu auf, Zivilcourage zu zeigen, wenn sich der Gedanke an einen Verdacht gegen einen Mitarbeiter rege.

Hinsichtlich der Strukturen wies **Herr Müller** auf das Problem der sanitären Einrichtungen in Kindertagesstätten hin und berichtete von seinen eigenen Erfahrungen.

Herr Fehlhaber bemerkte, dass an den Fachschulen, die zum Sozialassistenten und Erzieher ausbildeten, etwa 20 % Männer seien. Davon gingen jedoch nur 5 % in die Kindertagesstätte. Somit könne auch an den Ausbildungsstätten selbst verstärkt für die Kindertagesstätte geworben werden.

Ratsherr Dr. Junghänel fragte, ob es Bestrebungen hin zu einer dualen Ausbildung ähnlich denen anderer Berufsfelder bei den Erziehern gebe.

Herr Hohmann schilderte die Möglichkeiten, zum Erzieher ausgebildet zu werden und plädierte dafür, die berufsbegleitende Ausbildung zu verstärken. Die Erfahrungen zeigten, dass von den 30 Personen, die sich derzeit bei der Stadt Hannover in der berufsbegleitenden Ausbildung befänden, etwa 95 % übernommen würden. Voraussetzung sei dabei, dass der Träger Geld investiere, weil viele, die diesen Weg einschlügen, bereits eine Familie hätten.

Ratsherr Küßner begrüßte die Anhörung und resümierte, dass der Genderaspekt wesentlich verstärkt werden müsse. Jedoch weise er zurück, dass in Kindertagesstätten prekäre Arbeitsverhältnisse herrschten; hierunter stelle sich seine Fraktion schon etwas anderes vor und die Bezahlung sei doch recht ordentlich.
Hingegen sei es erforderlich, Praktika und Berufsfindungspraktika künftig zu bezahlen.

Ratsfrau Wagemann machte deutlich, dass die Arbeit der Erzieher aufgewertet werden müsse. Dies betreffe jedoch die Männer- und Frauenarbeit gleichermaßen.
Zum Thema "Generalverdacht" wies sie darauf hin, dass das ein schwieriges Problem sei. Dieses Thema habe ja einen Hintergrund, weshalb man sich sehr viel differenzierter mit der Problematik auseinandersetzen müsse.
Schließlich bat sie um eine Einschätzung des Gewerkschaftsvertreters, welcher Wert mit der Qualifikation eines Erziehers verknüpft werde, um eine höhere Vergütung zu rechtfertigen und was die Politik dazu beitragen könne.

Herr Hohmann verwies in seinem Redebeitrag auf die sehr harte Haltung der kommunalen Arbeitgeber im Hinblick auf eine bessere Vergütung im sozialen Bereich und warb dafür, Einfluss auf die entsprechenden Gruppierungen zu nehmen, dass sich diese Haltung ändere.
Innerhalb der Stadtverwaltung Hannover habe man indessen den Tarifvertrag so weit als irgend möglich ausgeschöpft.

Ratsfrau Pollok-Jabbi wies auf die Position der Partei DIE LINKE. hin und merkte an, dass diese gegen die Regierungsparteien nicht durchsetzbar sei.
Angesichts der Tatsache, dass der Beruf des Erziehers nahezu europaweit ein Studiengang sei, fragte sie, wie die Einschätzung von ver.di hierzu für Deutschland sei.

Herr Hohmann machte darauf aufmerksam, dass die Erzieher in weiten Teilen Europas studierten. Dies bedeute jedoch nicht zwangsläufig eine bessere Bezahlung. So sei in Italien die Bezahlung trotz eines Studiums weit unterhalb derjenigen in Deutschland.
Die Gewerkschaft habe sich darauf verständigt, dass in den Gruppen ausschließlich Erzieher und Erzieherinnen arbeiten sollten. Es könnten je nach Bedarf spezielle studierte Fachkräfte hinzugenommen werden.

Frau Mücke-Bertram bemerkte, dass Männer in Kindertagesstätten in der Regel Leitungskräfte seien und fragte, wie viele Erzieherinnen und Erzieher gewerkschaftlich organisiert seien.

Herr Hohmann meinte, dass bei der Stadt Hannover etwa 90 %, bei der Arbeiterwohlfahrt auch mehr als 50 % organisiert seien. Eine flächendeckende Aussage hierzu könne er nicht abgeben.

Nachdem **Ratsherr Pohl** kurzzeitig den Vorsitz übernommen hatte, fragte **Ratsfrau Wagemann**, wie die Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten auf das Projekt MiEK reagierten.

Herr Fehlhaber bemerkte dazu, dass die Erzieherinnen eine engagierte Berufsgruppe seien. Jedoch hätten es noch nicht alle geschafft, sich dem Gender-Thema zu nähern.
Die Kinderladen-Initiative Hannover e. V. habe aufgrund ihrer Konzeption stets einen Mann im Team.
Er machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die entstünden, wenn in ein reines Frauenteam plötzlich ein Mann käme oder in ein reines Männerteam plötzlich eine Frau.

Danach bedankte sich **Ratsfrau de Buhr** bei den Referentinnen und Referenten.

Tagesordnungspunkt 4

Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Patenschaft für einen Platz im öffentlichen Raum

Nachdem **Ratsfrau Wagemann** den Antrag begründet hatte, bat **Ratsherr Pohl** die Verwaltung, dem Jugendhilfeausschuss eine mögliche Einigung zur Kenntnis zu geben.

Auf die Frage von **Ratsfrau Pollok-Jabbi**, wie sich die Antragsteller die Ausgestaltung der Patenschaft vorstellten, erklärte **Ratsfrau Wagemann**, dass es nicht darum gehe, beispielsweise die Reinigungskräfte auf diesem Platz überflüssig zu machen. Die dortige Gruppe wolle jedoch eine Mitsprache bei der Verschönerung dieses Platzes.

Ratsfrau Pollok-Jabbi regte an, auch den Bezirksrat Mitte hier einzubinden.

Der Jugendhilfeausschuss gab folgende einstimmige Beschlussempfehlung:
Die Verwaltung wird beauftragt, mit dem Verein Monkey Movements bzw. den VertreterInnen der Parkour Community Kontakt aufzunehmen, mit dem Ziel einer Patenschaft der Fläche um die „Damen von Messina“ am Andreas-Hermes-Platz.
Ziele sind eine Attraktivitätssteigerung des Platzes, die verstärkte Übernahme von Verantwortung durch diese Nutzungsgruppe und die Gestaltungsbeteiligung von Jugendlichen im öffentlichen Raum, ohne diesen für andere unzugänglich zu machen.
Da es sich um eine erste Patenschaft für einen Platz im Öffentlichen Raum handelt, sollten die Vereinbarungen für einen gemeinsam zu vereinbarenden Zeitraum geschlossen werden. Eine weitergehende Fortführung der Patenschaft ist von den Erfahrungen abhängig.
Über die Ergebnisse ist den beteiligten politischen Gremien zu berichten.
Der barrierefreie Zugang zum Raschplatz über die Spindel ist jederzeit sicherzustellen.

In den Verwaltungsausschuss!
(Drucksache Nr. 0111/2013)

Tagesordnungspunkt 5

Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Konzept für ein zentrales Anmeldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze (Drucksache Nr. 2593/2012)

- auf Wunsch der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in die Fraktionen gezogen -

Tagesordnungspunkt 6

Antrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen zur Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung mit Fachkräften für Mädchen- und Jungenarbeit

Ratsfrau Wagemann erklärte, hier handle es sich um eine Bitte aus der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung.

Der Jugendhilfeausschuss beschloss einstimmig:
Die Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung wird um jeweils eine Fachkraft für Mädchenarbeit und eine Fachkraft für Jungenarbeit erweitert.
Die Personen zur Besetzung werden von der Fach-AG nach § 78 SGB VIII bestimmt.

(Drucksache Nr. 0313/2013)

Tagesordnungspunkt 7

Kita In den Sieben Stücken, Ersatzneubau

Ratsfrau Wagemann wies darauf hin, dass die ursprüngliche Hortgruppe in der neuen Kindertagesstätte nicht mehr vorhanden sein werde und fragte unter Hinweis auf den entsprechenden Haushaltsbeschluss, ob diese Hortgruppe an anderer Stelle eingerichtet werde.

Herr Rauhaus bemerkte, dass es sich im vorliegenden Fall um eine Baudrucksache handele. Die mögliche Errichtung der Hortgruppe an anderer Stelle sei ein zweiter Schritt; die entsprechende Drucksache sei bereits vorbereitet.

Der Jugendhilfeausschuss gab vorbehaltlich der Zustimmung durch den Stadtbezirksrat Buchholz-Kleefeld die einstimmige Beschlussempfehlung,

1. der Haushaltsunterlage Bau gem. § 12 GemHKVO für einen Ersatzneubau der Kindertagesstätte in Höhe von insgesamt 4.220.000,00 €
   und
2. der Mittelfreigabe und dem sofortigen Baubeginn zuzustimmen.

In den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten!
In den Verwaltungsausschuss!
(Drucksache Nr. 0304/2013)

Tagesordnungspunkt 8

Einrichtung einer Kindergartengruppe mit Einzelintegration in der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A, 30167 Hannover

Ratsfrau Barnert fragte, warum in der Einzelintegrationsgruppe weiterhin 20 Kinder anstelle von 18 seien und ob der Träger zusätzliches Personal eingestellt habe.

Frau Klinschpahn-Beil wies darauf hin, dass nur ein behindertes Kind betreut wird. In diesem Fall ändere sich an der Situation nichts.

Der Jugendhilfeausschuss gab die einstimmige Beschlussempfehlung,
eine Kindergartengruppe der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A in 30167 Hannover in Trägerschaft des Ev.-luth. Stadtkirchenverbands Hannover mit 20 Plätzen in 3/4-Betreuung in eine Kindergartengruppe mit Einzelintegration (20 Plätze, 3/4-Betreuung) umzustrukturieren und dem Ev.-luth. Stadtkirchenverband ab 01.01.2013, spätestens ab Erteilung der Betriebserlaubnis, laufende Beihilfen für eine Einzelintegration auf Grundlage der Drucksache Nummer 2735/1997 "Förderung von Integrationsgruppen und Kindergruppen mit Einzelintegration - gemäß Anlage 2" zu gewähren.

In den Verwaltungsausschuss!
(Drucksache Nr. 0076/2013)

Tagesordnungspunkt 9

Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e.V. im Stadtbezirk Vahrenwald-List, Podbielskistr. 251

Nachdem von der Verwaltung zunächst der Name "Haeckis Zwerge" aufgeklärt worden war, wurde ohne weitere Diskussion abgestimmt.

Der Jugendhilfeausschuss gab die einstimmige Beschlussempfehlung,
der Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte (2 Krippengruppen für je 15 Kinder von 1-3 Jahren, 1 Kindergartengruppe für 25 Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung) in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e. V. mit max. 55 Plätzen in Ganztagsbetreuung zuzustimmen und ab dem 1.8.2013 bzw. frühestens ab Erteilung der Betriebserlaubnis die laufende Förderung entsprechend der Richtlinien über die Fördervoraussetzungen und Förderbeträge für Kindertagesstätten in Trägerschaft von gemeinnützig anerkannten Vereinen und Kleinen Kindertagesstätten zu gewähren.

In den Verwaltungsausschuss!
(Drucksache Nr. 0152/2013)

Tagesordnungspunkt 10

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken

- von den PIRATEN zur Beratung in die Fraktionen gezogen -

Tagesordnungspunkt 11

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Südstadt-Bult

- von den PIRATEN zur Beratung in die Fraktionen gezogen -

Tagesordnungspunkt 12

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode

Auf die Frage von **Ratsfrau Barnert**, warum die Aufstellung für den Stadtbezirk Ricklingen nicht vorliege, erklärte **Herr Rohde**, dass die sozialräumliche Koordinierungsgruppe in Ricklingen erst im März konstituiert werde.

Herr Duckstein wies auf die Möglichkeit hin, Foren zu bilden und einen Vertreter des Stadtjugendringes Hannover e. V. zu benennen und regte an, für den Bereich Kirchrode-Bemerode-Wülferode Frau Bettina Karch und für Döhren-Wülfel Frau Wermke noch zu ergänzen.

Daraufhin stellte **Ratsfrau de Buhr** fest, dass der Jugendhilfeausschuss die Informationsdrucksache Nr. 0301/2013 zur Kenntnis genommen habe.

Tagesordnungspunkt 13

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel

- zur Kenntnis genommen -

Tagesordnungspunkt 14

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Nord

- zur Kenntnis genommen -

Tagesordnungspunkt 15

Bericht des Dezernenten

- keine Punkte –

Anschließend verabschiedete **Ratsfrau de Buhr Frau Böhme** aus dem Jugendhilfeausschuss und wünschte ihr in persönlich gehaltenen Worten für ihre zukünftige Arbeit bei der Kinderlanden-Initiative Hannover e. V. alles Gute.

Schließlich bemerkte **Herr Walter**, dass der langjährige Jugendpfleger der Landeshauptstadt Hannover, Herr Niebuhr, am 22.02.2013 im Alter von 75 Jahren verstorben sei. Herr Niebuhr habe auch die Arbeit des Jugendhilfeausschusses maßgeblich und langjährig geprägt.

Daraufhin bedankte sich **Ratsfrau de Buhr** bei den Anwesenden und schloss die Sitzung.

(Walter)
Stadtrat

Für die Niederschrift:
Krömer

SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(Antrag Nr. 0111/2013)

Eingereicht am 17.01.2013 um 15:32 Uhr.

Jugendhilfeausschuss, Stadtentwicklungs- und Bauausschuss, Verwaltungsausschuss

---

Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Patenschaft für einen Platz im öffentlichen Raum

Antrag zu beschließen:
Die Verwaltung wird beauftragt, mit dem Verein Monkey Movements bzw. den Vertreter_innen der Parkour Community Kontakt aufzunehmen, mit dem Ziel einer Patenschaft der Fläche um die „Damen von Messina“ am Andreas-Hermes-Platz.
Ziele sind eine Attraktivitätssteigerung des Platzes, die verstärkte Übernahme von Verantwortung durch diese Nutzungsgruppe und die Gestaltungsbeteiligung von Jugendlichen im öffentlichen Raum, ohne diesen für andere unzugänglich zu machen.
Da es sich um eine erste Patenschaft für einen Platz im Öffentlichen Raum handelt, sollten die Vereinbarungen für einen gemeinsam zu vereinbarenden Zeitraum geschlossen werden.
Eine weitergehende Fortführung der Patenschaft ist von den Erfahrungen abhängig.
Über die Ergebnisse ist den beteiligten politischen Gremien zu berichten.
Der barrierefreie Zugang zum Raschplatz über die Spindel ist jederzeit sicherzustellen.

Begründung:
Die Parkour Community, zum Teil organisiert im Verein Monkey Movements, trifft sich regelmäßig an dem beschriebenen Standort auf dem Andreas-Hermes-Platz. Der beschriebene Platz ist sehr geeignet für Übungszwecke und liegt zentral. Zusätzlich werden dort jeden Sonntag Workshops von der Gruppe durchgeführt, bei denen die fortgeschrittenen Sportlerinnen und Sportler Einführungen für interessierte Neueinsteiger_innen machen und entsprechende Angebote und Austauschmöglichkeiten organisieren.
Die Verwaltung unternimmt seit einiger Zeit große Anstrengungen, um den Andreas-Hermes-Platz in der Gesamtheit mehr in die öffentliche Aufmerksamkeit zu rücken und damit der Tendenz zur Verwahrlosung entgegen zu wirken. Diese Sportgruppe hat ein großes Interesse an einer Platzqualität, einfach, weil sie diesen Platz gern nutzt, weil Vermüllung und Scherben dem zuwider laufen. Darüber hinaus gibt es Wünsche, zum Beispiel die Poller einer Grundreinigung zu unterziehen und die Wände mit Graffity zu verschönern.
Hier entsteht sowohl für die Stadtöffentlichkeit als auch für die Parkour Community eine Situation, in der alle Beteiligten nur gewinnen können, so dass der Versuch einer Patenschaft unternommen werden soll.

Christine Kastning
Fraktionsvorsitzende

Lothar Schlieckau
Fraktionsvorsitzender

Hannover / 22.01.2013

SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(Antrag Nr. 0115/2013)

Eingereicht am 21.01.2013 um 12:06 Uhr.

Jugendhilfeausschuss, Verwaltungsausschuss

Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Konzept für ein zentrales Ameldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze (Drucks. Nr. 2593/2012)

Antrag zu beschließen:
Die Verwaltung wird beauftragt, die Drucksache Nr. 2593/2012 "Konzept für ein zentrales Anmeldeverfahren für Kinderbetreuungsplätze" zu ergänzen und das noch zu entwickelnde Verfahren auch auf Hortplätze anzuwenden.

Begründung:
Auch im Bereich der Hortplätze ist ein zentrales Anmeldeverfahren sinnvoll. Zum ersten haben die Eltern dann auch in diesem Bereich nur eine Ansprechstelle und müssen sich nicht an mehrere Horte wenden, zum zweiten wird damit auch der Bedarf an Hortplätzen - sowohl zahlenmäßig wie auch stadteilbezogen - deutlich. Dieses spielt in der Fortentwicklung der Kinderbetreuungssituation und dem Zusammenspiel von Ganztagsgrundschulen und Horte eine zentrale Rolle.

Christine Kastning
Fraktionsvorsitzende

Lothar Schlieckau
Fraktionsvorsitzender

Hannover / 22.01.2013

SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen

(Antrag Nr. 0313/2013)

Eingereicht am 12.02.2013 um 12:04 Uhr.

Jugendhilfeausschuss

Antrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen zur Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung mit Fachkräften für Mädchen- und Jungenarbeit

Antrag

die Besetzung der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung wird um jeweils eine Fachkraft für Mädchenarbeit und eine Fachkraft für Jungenarbeit erweitert.
Die Personen zur Besetzung werden von der Fach-AG nach § 78 SGB VIII bestimmt.

Begründung

Die Mitglieder der Fach AG nach § 78 SGB VIII Geschlechterdifferenzierung haben im Rahmen des Berichtswesens empfohlen, jeweils eine Fachkraft für Mädchenarbeit und für Jungenarbeit in der Kommission Kinder- und Jugendhilfeplanung einzusetzen. In der Kommission werden jugendspezifische Themen eingehend diskutiert und erörtert bevor sie dem Jugendhilfeausschuss zum Beschluss vorgelegt werden. Die Kommission ist nach Auffassung der Fach- AG Geschlechterdifferenzierung der richtige Ort, um geschlechterspezifische Belange von Mädchen und Jungen einzubringen.

Christine Kastning
Fraktionsvorsitzende

Lothar Schlieckau
Fraktionsvorsitzender

Hannover / 12.02.2013

Landeshauptstadt Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Buchholz-Kleefeld
In den Jugendhilfeausschuss
In den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0304/2013
Anzahl der Anlagen 3
Zu TOP

Kita In den Sieben Stücken, Ersatzneubau

Antrag,

1. der Haushaltsunterlage Bau gem. § 12 GemHKVO für einen Ersatzneubau der Kindertagesstätte in Höhe von insgesamt 4.220.000,00 €

   und

2. der Mittelfreigabe und dem sofortigen Baubeginn

   zuzustimmen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Bei der Umsetzung der Maßnahme gibt es keine spezifische Betroffenheit. Die mit der Beschlussempfehlung verfolgte Zielsetzung wirkt sich in gleicher Weise auf Frauen und Männer aus. Die neue Krippengruppe im Rahmen des Ausbauprogramms U3 fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Rahmen der Aufnahmekriterien werden zudem familiäre Rahmenbedingungen und Lebenssituationen bei der Platzvergabe berücksichtigt. Die gesetzlichen Vorgaben einer wohnortnahen und bedarfsgerechten Betreuung werden bei der Planung von Betreuungseinrichtungen immer beachtet.

Kostentabelle
Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

Teilfinanzhaushalt 19, 51 - Investitionstätigkeit

Investitionsmaßnahme	**36501.319**	**Kita Oststt.Kkh,Ers.bau,SP2010ff**
	36501.901	**Kinderbetreuung, sonstige Maßnahmen**
	36501.001.2	**Aufwendungen über 1.000€ für Kindertagesstättenbetreuung**

Einzahlungen	**Auszahlungen**	
	Baumaßnahmen	4.220.000,00
	Erwerb von bewegl. Sachvermögen	90.000,00
	Saldo Investitionstätigkeit	**-4.310.000,00**

Teilergebnishaushalt 19, 51

Angaben pro Jahr

Produkt 36501 Kindertagesbetreuung
11118 Gebäudemanagement

Ordentliche Erträge	**Ordentliche Aufwendungen**	
	Sach- und Dienstleistungen	50.600,00
	Abschreibungen	55.400,00
	Zinsen o.ä. (TH 99)	108.000,00
	Saldo ordentliches Ergebnis	**-214.000,00**

Anmerkung
Es entstehen einmalig Einrichtungskosten von insgesamt 90.000,00 €, finanziert aus dem Teilfinanzhaushalt 51. Die Einrichtungskosten sind nachrichtlich in der Kostentabelle enthalten, jedoch nicht Teil dieser Beschlussfassung.

Der einmalige investive Zuschuss in Höhe von max. 90.000 € wird nachrangig zu investiven Zuschüssen vom Land Niedersachsen und der Region Hannover gewährt und steht in Abhängigkeit zu den Gesamtkosten der Maßnahme.

Ein Antrag auf Landesmittel (RAT) wurde gestellt. Der Antrag auf Regionsfördermittel befindet sich in Vorbereitung.

Sach- u. Dienstleistungen:
Bauliche Unterhaltung gemäß Richtwert der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement), 1,2 % von 4.220.000,00 €.

Abschreibungen:
1,1 % von 4.220.000,00 € und 10% von 90.000,00 €

Zinsen:
Kalkulatorischer Zinssatz in Höhe von 5 % auf die durchschnittlich (zu 50%) gebundene Investitionssumme von 4.310.000,00 €.

Die jährlich zusätzlich anfallenden Aufwendungen in Höhe von 214.000,00 € führen direkt oder indirekt (durch die interne Leistungsverrechnung/Nutzungsentgelte) zu erhöhten Aufwendungen im Produkt 36501 Kindertagesbetreuung.

Finanzierung
Aus dem Teilfinanzhaushalt 2012 des Fachbereiches Gebäudemanagement aus der Investitionsprogrammposition 36_01 (Investitionsmaßnahme 36501.319 Kita Oststt. Kkh,Ers.bau,SP2010ff) wurden Mittel in Höhe von 82.000 € zur Verfügung gestellt.
Die weitere Finanzierung erfolgt aus gleicher Position in 2013 in Höhe von 1.000.000 €, in 2014 in Höhe von 1.700.000 € und in 2015 in Höhe von 1.438.000 €.

Die Finanzierung der Folgejahre steht unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Teilfinanzhaushalts des Fachbereiches Gebäudemanagement.

Die Einrichtungskosten sind im Teilfinanzhaushalt 51 für das Jahr 2014 vorgesehen.

Begründung des Antrages
Die bisherige sanierungsbedürftige Kindertagesstätte In den Sieben Stücken in städtischer Trägerschaft soll durch einen Neubau auf dem Gelände des Oststadtkrankenhauses ersetzt und an dem neuen Standort im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld (Stadtteil Groß-Buchholz) zukünftig drei Krippengruppen (45 Kinder, Ganztagsbetreuung) und drei Kindergartengruppen (75 Kinder, Ganztagsbetreuung) eingerichtet werden.

<u>Kindertagesstättenentwicklung</u>
Die Kindertagesstätte In den Sieben Stücken wird in städtischer Trägerschaft betrieben.
In der 6-gruppigen Kindertagesstätte werden z.Zt. insgesamt 100 Kinder betreut:
- 25 Kinder in 2 Krippengruppen,
- 55 Kinder in 3 Kindergartengruppen
- 20 Kinder in 1 AüG (Kindergarten-u. Schulkinder).

Eine Vollbelegung konnte auf Grund der räumlichen Gegebenheiten in der Vergangenheit nicht erfolgen.

Im geplanten Ersatzneubau soll diese 6-gruppige Betreuung grds. fortgesetzt und durch eine Optimierung ausgeweitet werden. Dies bedeutet, dass am neuen Standort zukünftig 120 Kinder betreut werden können:
- 45 Kinder in 3 Krippengruppen
- 75 Kinder in 3 Kindergartengruppen.

Die Erweiterung um eine Krippengruppe basiert auf dem Programm Schaffung weiterer 300 Krippenplätze (DS 1990/2010). Damit wird Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert.
Im Hinblick auf die aktuellen Bedarfsprognosen und den Rechtsanspruch für die Altersgruppe der unter dreijährigen Kinder ab dem 01.08.2013 geht die Verwaltung davon aus, dass die Platzkapazitäten ausgelastet sein werden und dieses Kinderbetreuungsangebot – mit Ausnahme der Schulkinderbetreuung – daher auch langfristig erforderlich sein wird. Hinsichtlich der vor Ort tendenziell rückläufigen Nachfrage nach Hortplätzen wird auf die DS 1297/2011 verwiesen.

<u>Baubeschreibung</u>
Die bisherige städtische Kita auf dem Gelände des Oststadtkrankenhauses der Region Hannover wird durch einen 6-Gruppen-Neubau ersetzt.

Der geplante zweigeschossige Neubau schiebt sich südlich des Kita-Altbaus dicht an die vom Grün geprägte Ecke der Einmündung der Rad-/Fußwegeverbindung aus den Sieben Stücken in den Ost-West verlaufenden Grünzug. Deshalb kann der Betrieb der Einrichtung während der Bauphase weiterlaufen. Die Hauptausrichtung der zukünftigen Außenspielfläche erfolgt nach Südwesten, von der bestehenden Wohnbebauung abgewandt. Für die weitere städtebauliche Neuordnung des Gesamtareals bleiben alle Optionen offen. Die

Anordnung des Eingangs auf der nordöstlichen Gebäudeseite ermöglicht auch einen zukünftigen Zugang direkt aus dem neu zu ordnenden Umfeld.

Nach der Fertigstellung des Neubaus und dem Einzug der Kita wird der Altbau abgerissen und anschließend die Eingangsüberdachung und das Nebengebäude sowie die Außenanlagen fertiggestellt.

Einzelheiten der geplanten Baumaßnahme können den Anlagen 1 bis 3 entnommen werden.

Barrierefreiheit
Im Rahmen der Planung wurden die Aspekte der Barrierefreiheit untersucht und die durchzuführenden Maßnahmen mit der Behindertenbeauftragten der LHH abgestimmt.
Das zweigeschossige Gebäude erhält einen Aufzug, behindertengerechte WCs und einen integrativen Waschraum. Die Außenanlagen sind barrierefrei.

Energetischer Standard
Die Kita wird als Passivhaus errichtet. Der Flachdachaufbau mit einer extensiven Begrünung ist für die spätere Aufstellung von Fotovoltaik-Elementen geeignet.

Terminplanung
Der Beginn der Baumaßnahmen ist im Juli 2013 geplant, sodass die Fertigstellung im Sommer 2014 erfolgt.

19.2
Hannover / 12.02.2013

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken		**Anlage Nr. 1**
PROJEKT	Ersatzneubau		
PROJEKTNR.:	B.190800545	LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Maßnahmenbeschreibung

Allgemeines:
Die bisherige städtische Kindertagesstätte auf dem Gelände des Oststadtkrankenhauses soll durch einen 6-Gruppen-Neubau ersetzt werden.

Der geplante Neubau wird südlich des Kita-Altbaus errichtet, deshalb kann der Betrieb der Einrichtung während der Bauphase weiterlaufen. Nach Fertigstellung des Neubaus und erfolgtem Umzug der Kindertagesstätte wird der Altbau abgerissen.

Das zweigeschossige Gebäude ist komplett barrierefrei geplant und wird aus diesem Grund eine Aufzugsanlage erhalten. Die drei Gruppen des Krippenbereiches sollen im Erdgeschoss, die drei Kindergartengruppen im Obergeschoss untergebracht werden.

Der Kinderwagenabstellraum und der Lagerraum der Außenspielgeräte werden zusammengefasst und mit einer Überdachung an den Hauptbaukörper angebunden, die als Vordach (auch für den Kücheneingang) fungiert und unter der sich die notwendigen 16 Einstellplätze für Fahrräder befinden.

Maßnahmen Hochbau:
Das geplante Gebäude wird dem Passivhausstandard entsprechen. Die tragende Konstruktion aus Kalksandsteinmauerwerk und Stahlbeton wird innenseitig verputzt. Außenseitig erhält der Baukörper eine Kerndämmung und ein Verblendmauerwerk aus Ziegeln.

Die Fensterbänder der Gruppenräume und am Haupteingang werden als Pfosten- Riegelelemente, sonstige Fenster und Türen als dreifachverglaste Holz-Aluminium-Rahmen ausgeführt. Die nach Südosten und Südwesten weisenden Fassadenöffnungen mit Ausnahme der Türen erhalten elektromotorisch betriebene Sonnenschutzraffstores. Um die Rettungswege freizuhalten, erhalten die Türen stattdessen eine Sonnenschutzverglasung.

Die tragenden und nichttragenden Innenwände werden in Kalksandsteinmauerwerk, verputzt mit Dispersionsanstrich oder Fliesen hergestellt. Einige Wände (z.B. der Aufzugschacht und die auskragenden Wandscheiben im OG) werden aus statischen Gründen als Stahlbetonkonstruktion erstellt. In Bereichen mit besonderer raumakustischer Anforderung werden Teilflächen der Wände mit schallabsorbierenden, textilbeschichteten und als Pinnwand nutzbaren Paneelen belegt.

Als Bodenbelag kommt ein schwimmender Zementestrich mit Linoleumbodenbelag bzw. Fliesen in den Nassräumen zum Einsatz. Die abgehängten Decken sollen entsprechend den akustischen Anforderungen aus gelochten Gipskartonplatten, bzw. in Nebenräumen als glatte Gipskartonplatten ausgeführt werden. Die Decken in den Technikräumen werden nicht abgehängt.

Das geplante Flachdach wird als Stahlbetondeckenkonstruktion mit Gefälledämmung und extensiver Begrünung ausgeführt. Die Statik wird so bemessen, dass es für eine spätere Aufstellung von Fotovoltaikelementen geeignet sein wird.

Maßnahmen Technische Gebäudeausrüstung:
Zur Wärmeerzeugung kommt ein Brennwertgerät mit einer Frischwasserstation mit ca. 300 ltr. Pufferspeicher zum Einsatz. Die Aufstellung erfolgt im Technikraum im 1. OG. Als Heizkörper werden Stahlröhrenradiatoren verwendet.

Für die Be- und Entlüftung der Räume ist eine mechanische Lüftungsanlage vorgesehen. Die Verteilung der Luft erfolgt über ein Kanalsystem oberhalb der abgehängten Decken. Die Regelung der Luftmengen erfolgt bedarfsabhängig über die Luftqualität. Zur Minimierung der Luftmengen werden Überströmöffnungen von den Gruppenräumen zum Flur, bzw. von den Kleingruppenräumen zu den angeschlossenen Gruppenräumen vorgesehen. Vom Flur aus gelangt die Luft durch Überströmöffnungen zu den Nassbereichen (Waschräume und WC). Dort wird sie abgesaugt.

Die Ablufthaube für die Küche wird als Induktionshaube zur Einsparung von Energie geplant.

Die Räume erhalten je nach Nutzung unterschiedliche Beleuchtungssysteme: Rasterleuchten in den Gruppenräumen, Büros und Mehrzweckraum, Einbauleuchten in den Flurzonen, abgependelte Leuchten über den Esstischen im Essbereich. Die Wasch- und Nebenräume erhalten Wannen-, bzw. Standardaufbauleuchten.

In den Treppenhäusern ist eine Sicherheitsbeleuchtung mit Einzelbatterieleuchten vorzusehen. Das Gebäude erhält außerdem eine flächendeckende Alarmierungs- und Brandmeldeanlage und eine äußere Blitzschutzanlage.

Zur Versorgung der ca. 120 Kinder und der ca. 22 Personen des Personals ist eine für konventionelles Kochen ausgelegte Küche vorgesehen. Für die Ableitung fetthaltiger Abwässer wird in unmittelbarer Nähe der Küche eine Fettabscheideranlage eingebaut.

Maßnahmen Außenanlagen:
Die Außenanlage muss aufgrund des geänderten Grundstückszuschnitts und der Lage des neuen Kita-Gebäudes komplett neu geplant und ausgestattet werden.

Die Erschließung des Grundstücks erfolgt über die vorhandene Zufahrt von der Straße „In den Sieben Stücken“ und von einem Rad-/Fußweg zum östlich gelegenen Grünzug aus. Über die Zufahrt werden der Haupteingangsplatz mit den überdachten Fahrradstellplätzen, 6 Mitarbeiterstellplätze (1 Stellplatz rollstuhlgerecht) und der Abfallcontainerstellplatz erschlossen. Pflanzbeete mit Sitzangeboten im Haupteingangsbereich werden den Aufenthaltscharakter des Ortes betonen. Der Haupteingangsbereich ist barrierefrei gestaltet. Die Zaunanlage wird komplett neu hergestellt.

Sämtliche Ausgänge ins Spielgelände sind barrierefrei gestaltet. Die zentralen südlich gelegenen Ausgänge für Kindergarten und Krippe führen auf befestigte Terrassenbereiche. Die Spielräume für Kinder U3 (östlich und südlich) und für Kinder Ü3 (südlich) werden durch Gehölzpflanzungen in klar erkennbare Bereiche gegliedert, wobei eine Mischung der Gruppen aber möglich ist und flexibel gehandhabt werden kann. Die Spielangebote für die Krippengruppen (Schaukel, Wippe, Spielhaus, kleine Kletteranlage und Sandspiel) sind direkt den Terrassenbereichen zugeordnet, die so großzügig angelegt sind, dass sie auch als Bobbycarstrecke funktionieren.

Von der zentralen Terrasse der Kinder Ü3, mit Wasser-/Sandspielbereich, führt ein 8-förmig geschwungener, leicht modellierter Weg (Betonpflaster) durch das Spielgelände, gliedert es in drei Funktionsbereiche und erschließt alle Spielangebote (Naturspiel mit Baumhaus, Wippe, Schaukel, Spielwiese, Kletteranlage mit Rutsche, vielfältigen Kletter- und Balancierangeboten zur Weiterentwicklung und Förderung motorischer Fähigkeiten). Sandsteinblockreihen entlang der Kurven stützen das leicht modellierte Gelände und dienen als Sitz- und Balanciermöglichkeit. Der Weg dient in Verbindung mit der Terrasse als Rundparcours für Kleinfahrzeuge. Zusätzlich wurde ein Nutzgarten mit Hochbeeten (rollstuhlgerecht) und einem Gartengerätehäuschen vorgesehen.

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement 19. 21

Hannover, den 29. Januar 2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken			**Anlage Nr.** **2**
PROJEKT	Ersatzneubau			
PROJEKTNR.:	B.190800545	LAGERBUCHNR.:	026/0120-004	

Kurzfassung der Kostenberechnung nach DIN 276-1

Kostengruppen		Beträge [€]	Erläuterungen
100	**Grundstück**		
200	**Herrichten und Erschließen**	**143.000**	
	Herrichten	43.000	
	Öffentliche Erschließung	100.000	
300	**Bauwerk - Baukonstruktion**	**1.725.000**	
	Baugrube	16.000	
	Gründung	150.000	
	Außenwände	550.000	
	Innenwände	300.000	
	Decken	264.000	
	Dächer	295.000	
	Baukonstruktive Einbauten	65.000	
	Sonstige Maßnahmen Baukonstruktion	85.000	
400	**Bauwerk - Technische Anlagen**	**652.000**	
	Abwasser, Wasser, Gas	122.000	
	Wärmeversorgung	70.000	
	Lüftungsanlagen	123.000	
	Starkstrom	120.000	
	Fernmelde	43.000	
	Förderanlagen	66.000	
	Nutzungsspezifische Anlagen	55.000	
	Gebäudeautomation	53.000	
500	**Außenanlagen**	**569.000**	
	Gelände- u. Befestigte Flächen	120.000	
	Baukonstruktion in Außenanlagen	74.000	
	Technische Anlagen in Außenanlagen	120.000	
	Einbauten in Außenanlagen	165.000	
	Pflanzflächen und Sonstiges	90.000	
600	**Ausstattung und Kunstwerke**		
700	**Baunebenkosten**	**577.000**	
	Architekten- und Ingenieurleistungen	500.000	
	Gutachten und Beratung	39.000	
	Allgemeine Baunebenkosten	38.000	
zur Rundung		**4.000**	
Zwischensumme		3.670.000	
Baukosten-Indexsteigerungen und nicht vorhersehbare Kosten			
pauschal 15 v.H. von	3.670.000 = 550.500	550.000	
Gesamtsumme		**4.220.000**	

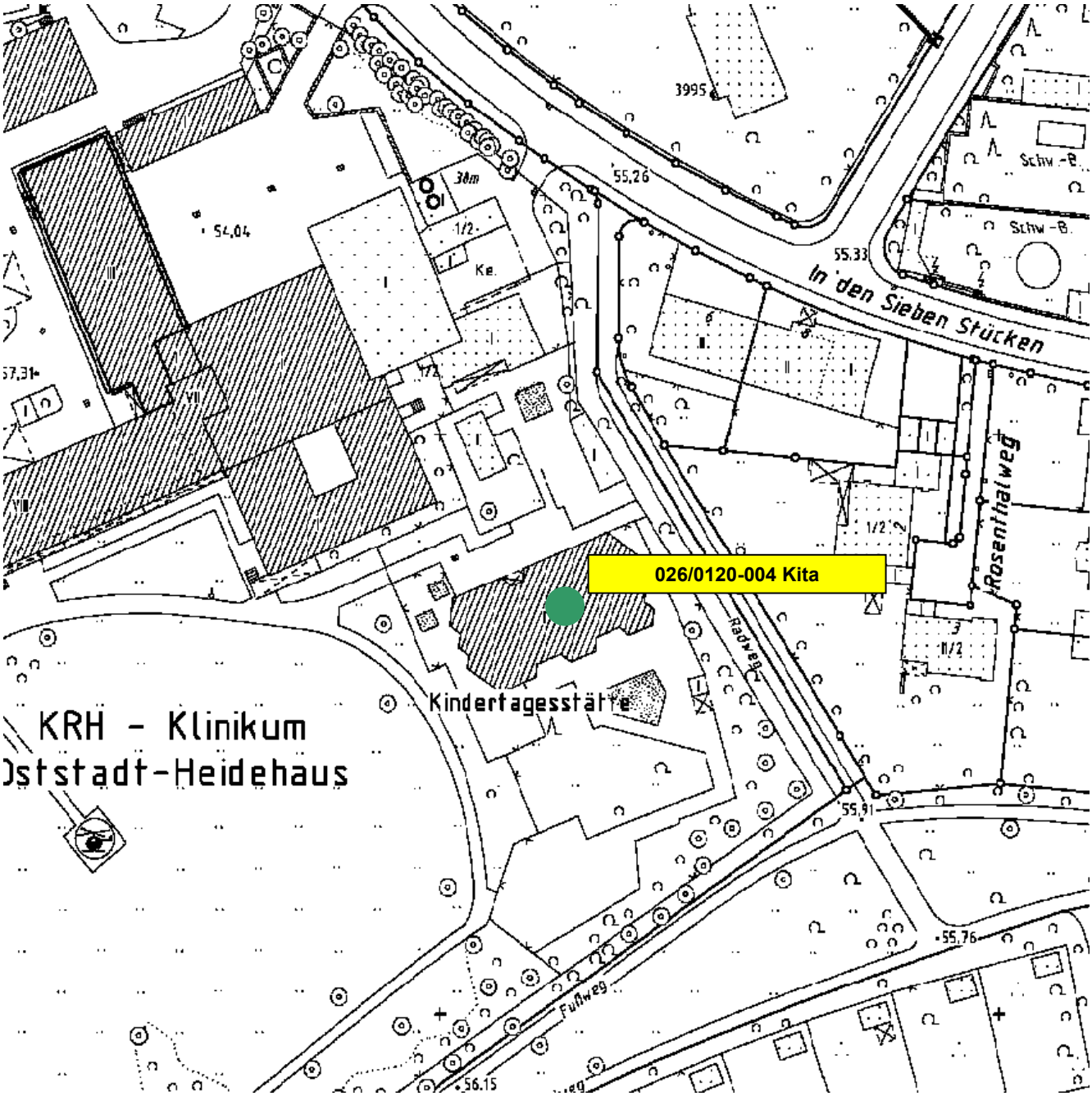
Die Kostenberechnung basiert auf den derzeitigen Erkenntnissen. Angesichts der aktuellen Preisentwicklung am Baumarkt können Kostenerhöhungen bis zur Fertigstellung der Baumaßnahme nicht ausgeschlossen werden.

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.1**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Lageplan

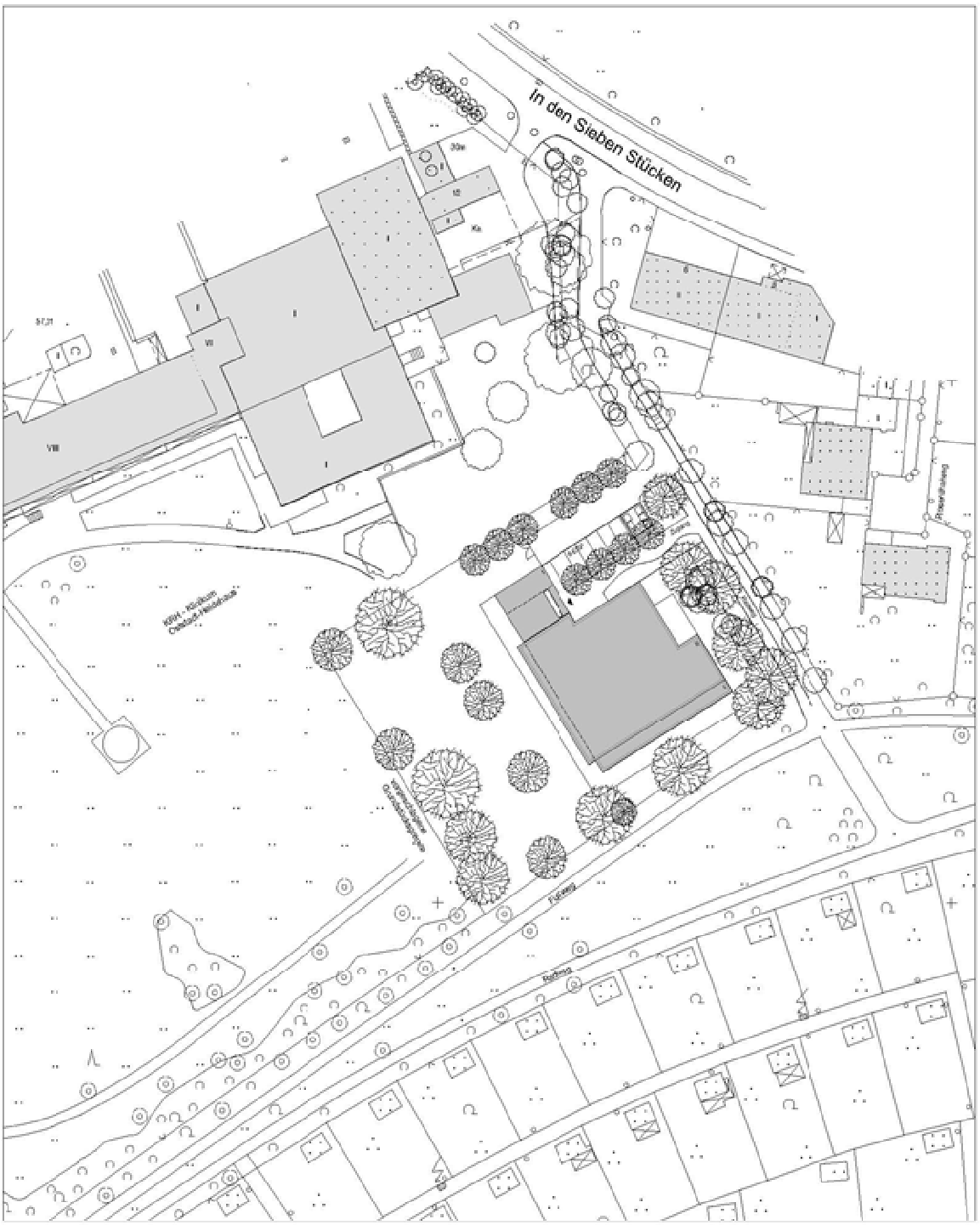


Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken		**Anlage Nr. 3.2**
PROJEKT	Ersatzneubau		
PROJEKTNR.:	B.190800545	LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Übersicht

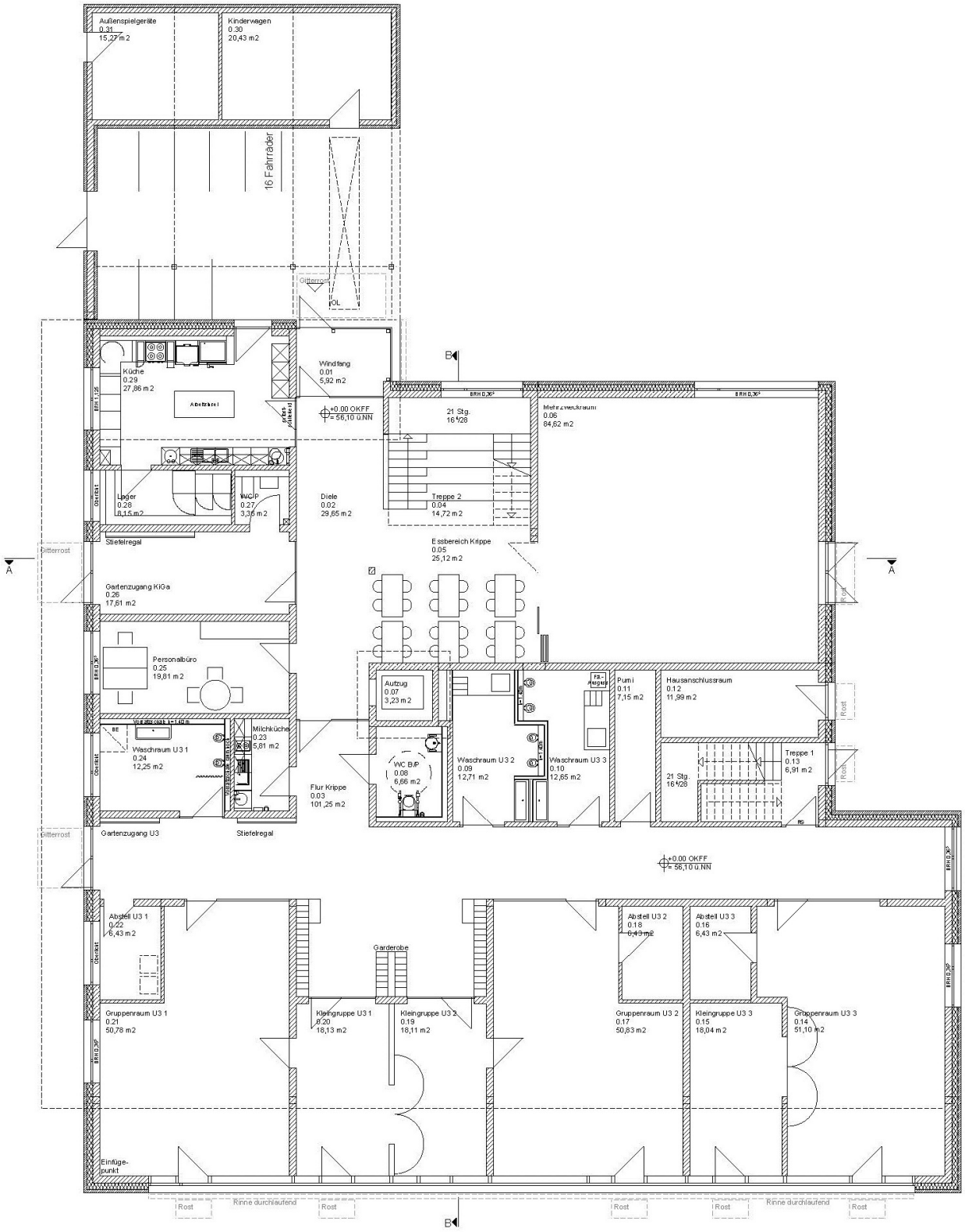


Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.3**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Grundriss EG



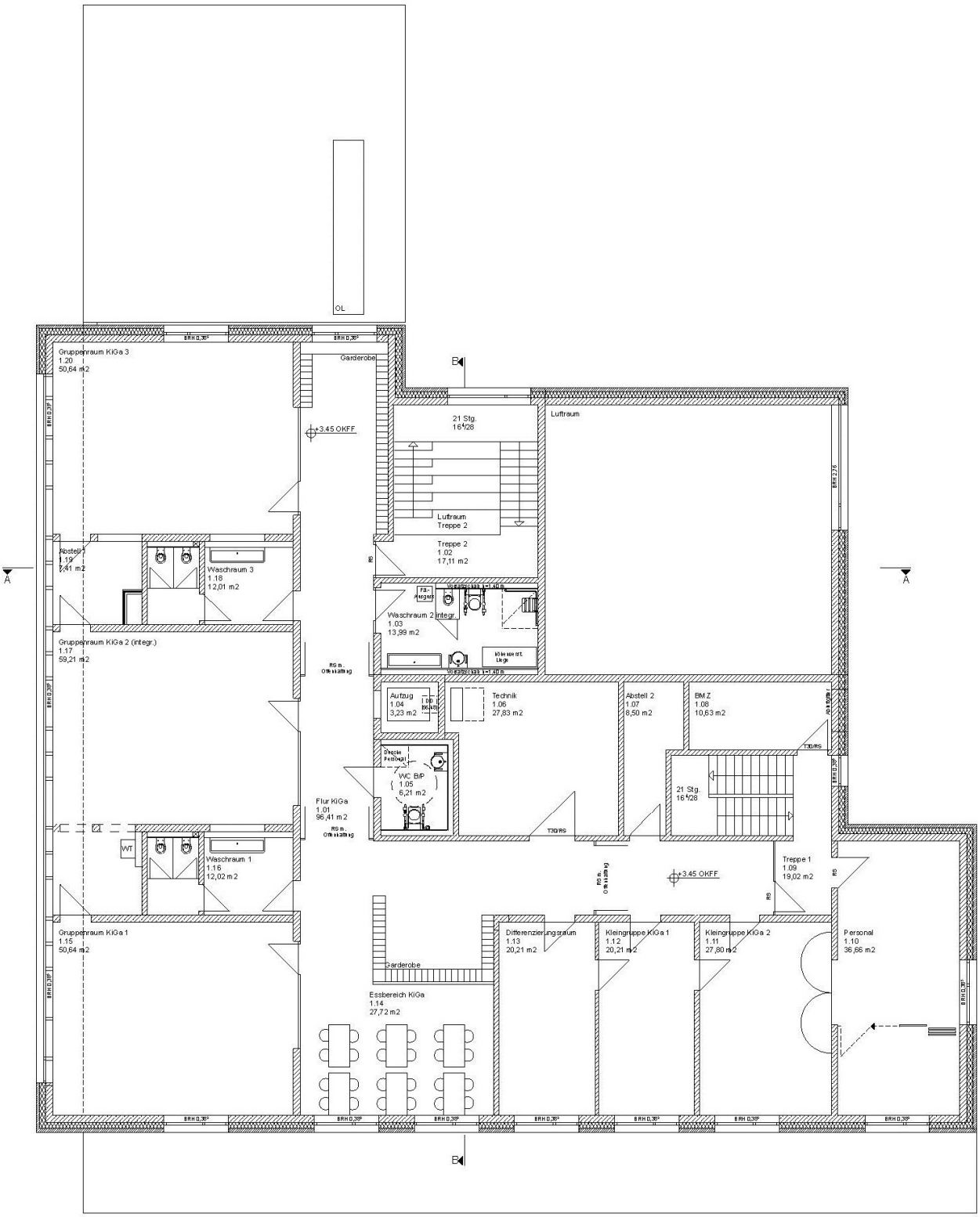
2.26 d

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.4**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Grundriss OG

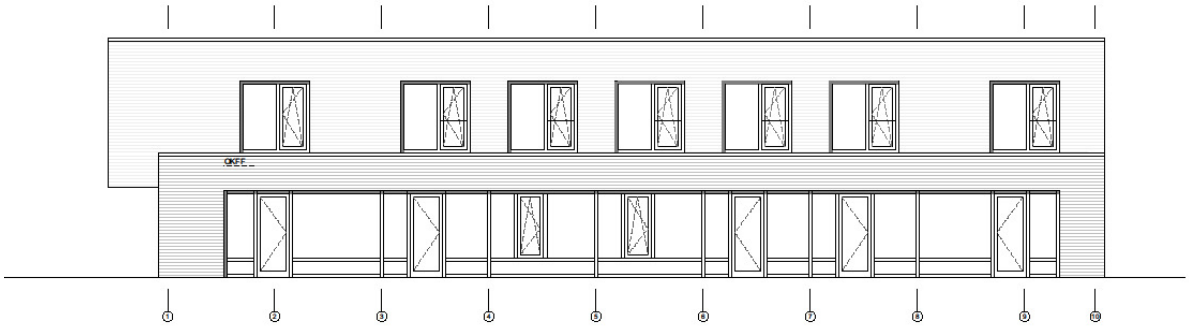


Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

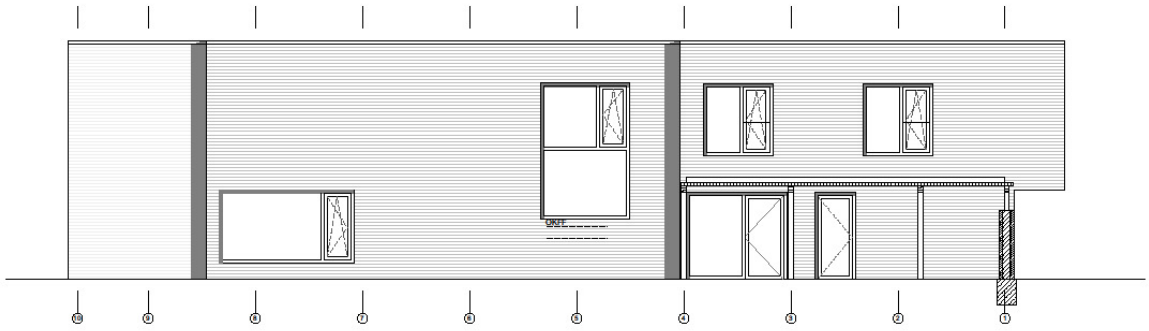
Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.5**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

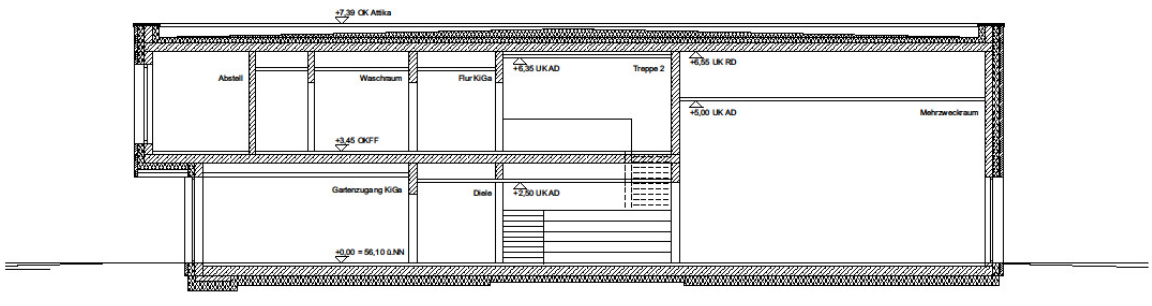
Ansichten und Schnitt A-A



Ansicht Südost



Ansicht Nordwest



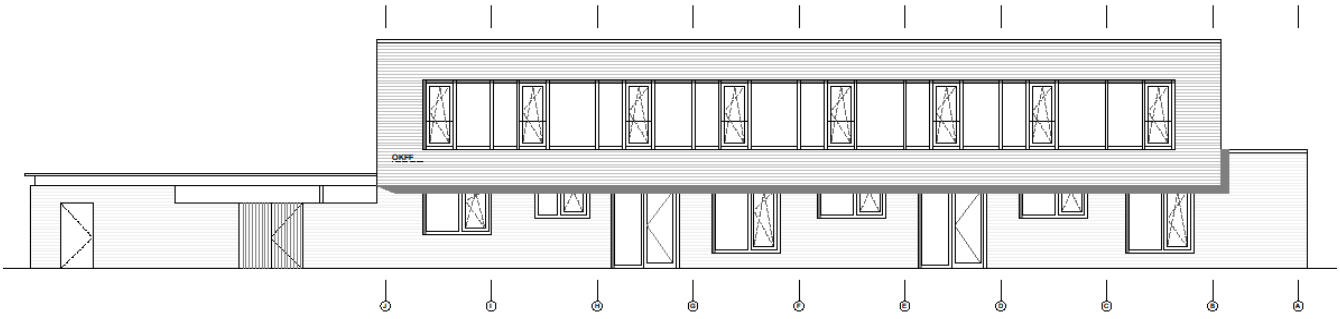
Schnitt A-A

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

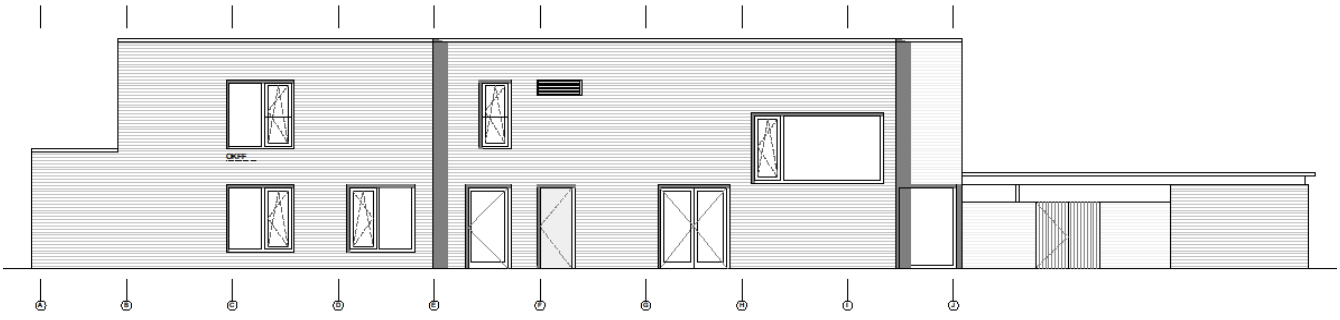
Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.6**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

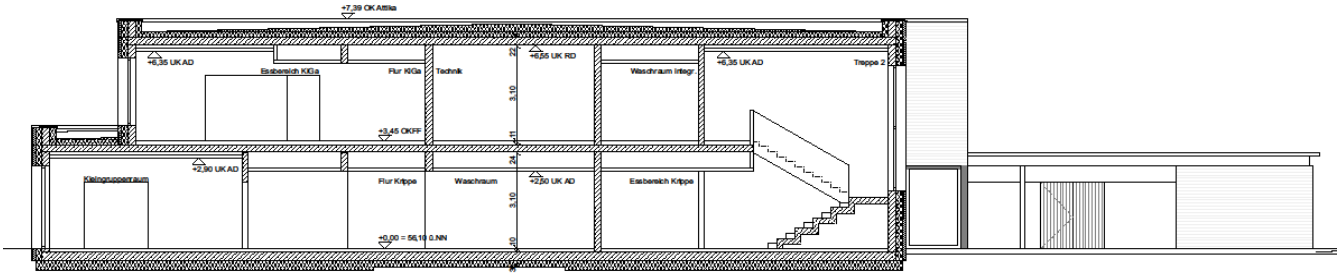
Ansichten und Schnitt B-B



Ansicht Südwest



Ansicht Nordost



Schnitt B-B

Landeshauptstadt Hannover
FB Gebäudemanagement, OE 19.21

Hannover, den 29.01.2013

OBJEKT	Kita In den Sieben Stücken	**Anlage Nr. 3.7**
PROJEKT	Ersatzneubau	
PROJEKTNR.:	B.190800545 LAGERBUCHNR.: 026/0120-004	

Außenanlagen

Landeshauptstadt Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Nord
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0076/2013
Anzahl der Anlagen 0
Zu TOP

Einrichtung einer Kindergartengruppe mit Einzelintegration in der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A, 30167 Hannover

Antrag,
zu beschließen,

- eine Kindergartengruppe der Kindertagesstätte "Die Arche", Callinstr. 26 A in 30167 Hannover in Trägerschaft des Ev.-luth. Stadtkirchenverbands Hannover mit 20 Plätzen in 3/4-Betreuung in eine Kindergartengruppe mit Einzelintegration (20 Plätze, 3/4-Betreuung) umzustrukturieren

und

- dem Ev.-luth. Stadtkirchenverband ab 01.01.2013, spätestens ab Erteilung der Betriebserlaubnis, laufende Beihilfen für eine Einzelintegration auf Grundlage der Drucksache Nummer 2735/1997 "Förderung von Integrationsgruppen und Kindergruppen mit Einzelintegration - gemäß Anlage 2" zu gewähren.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Die Angebote der Kindertagesstätten richten sich generell an beide Geschlechter, insbesondere achten die Leitungen der Einrichtungen auf eine ausgewogene Belegung der Gruppen. Im Rahmen der Aufnahmekriterien werden zudem familiäre Rahmenbedingungen und Lebenssituationen bei der Platzvergabe berücksichtigt. Die gesetzlichen Vorgaben einer wohnortnahen und bedarfsgerechten Betreuung werden bei der Planung von Betreuungseinrichtungen immer beachtet. Ziel ist auch hier die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Kostentabelle
Für die Umstrukturierung der Kindergartengruppe in eine Kindergartengruppe mit Einzelintegration entstehen keine Mehrkosten. Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt kostenneutral und hat keine finanziellen Auswirkungen.

Begründung des Antrages

Die 5-gruppige Kindertagesstätte "Die Arche" verfügt neben einer Hortgruppe (20 Kinder), einer Krippengruppe (15 Kinder) und zwei Kindergartengruppen (50 Kinder) auch über eine Kindergartengruppe mit 20 Kindern in 3/4-Betreuung.
Der Ev.-luth. Stadtkirchenverband hat in seiner Eigenschaft als Träger der Einrichtung einen Antrag auf Umwandlung einer Kindergartengruppe (20 Kinder, 3/4-Betreuung) in eine Kindergartengruppe mit Einzelintegration gestellt.
Bei dem sich bereits in der Einrichtung betreuten Kind wurde der Bedarf einer Eingliederungshilfe gemäß § 53 SGB XII festgestellt. Auf Grund der guten Fortschritte befürworten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gruppe diese Maßnahme auch aus pädagogischen Gründen. Die Eltern des Kindes wünschen eine weitere Betreuung in der Kindertagesstätte.
Die personellen Voraussetzungen für die Umstrukturierung werden vom Träger vorgenommen. Durch die räumliche Situation in der Einrichtung können weiter 20 Kindergartenkinder in der Gruppe betreut werden. Durch die beantragte Einzelintegration wird keine Platzreduzierung erforderlich. Dem Stadtbezirk Nord gehen somit keine Kindergartenplätze verloren.
Die Erteilung einer geänderten Betriebserlaubnis wird vom Träger beim Niedersächsischen Kultusministerium entsprechend beantragt.

51.41
Hannover / 15.01.2013

Landeshauptstadt Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Vahrenwald-List
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0152/2013
Anzahl der Anlagen 0
Zu TOP

Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e.V. im Stadtbezirk Vahrenwald-List, Podbielskistr. 251

Antrag,
zu beschließen,

- der Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte (2 Krippengruppen für je 15 Kinder von 1-3 Jahren, 1 Kindergartengruppe für 25 Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung) in Trägerschaft des Vereins "Haeckis Zwerge" e.V. mit max. 55 Plätzen in Ganztagsbetreuung zuzustimmen und
- ab dem 1.8.2013 bzw. frühestens ab Erteilung der Betriebserlaubnis die laufende Förderung entsprechend der Richtlinien über die Fördervoraussetzungen und Förderbeträge für Kindertagesstätten in Trägerschaft von gemeinnützig anerkannten Vereinen und Kleinen Kindertagesstätten zu gewähren.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Die Angebote der Kindertagesstätten richten sich generell an beide Geschlechter, insbesondere achten die Leitungen der Einrichtungen auf eine ausgewogene Belegung der Gruppen. Im Rahmen der Aufnahmekriterien werden zudem familiäre Rahmenbedingungen und Lebenssituationen bei der Platzvergabe berücksichtigt. Die gesetzlichen Vorgaben einer wohnortnahen und bedarfsgerechten Betreuung werden bei der Planung von Betreuungseinrichtungen immer beachtet. Ziel ist auch hier die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Kostentabelle
Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

Teilfinanzhaushalt 51 - Investitionstätigkeit
Investitionsmaßnahme 36501-001 Kinderbetreuung Förderung freier Jugendhilfe

Einzahlungen	Auszahlungen	
	Zuwendungen für Investitionstätigkeit	10.000,00
	Saldo Investitionstätigkeit	**-10.000,00**

Teilergebnishaushalt 51

Angaben pro Jahr

Produkt 36501 Kindertagesbetreuung

Ordentliche Erträge	Ordentliche Aufwendungen	
	Transferaufwendungen	294.300,00
	Saldo ordentliches Ergebnis	**-294.300,00**

Die Finanzierung im Kindertagesstättenbereich erfolgt als Beihilfegewährung an den Träger. Hierbei werden von den Betriebskosten die zu erzielenden Einnahmen aus Elternbeiträgen und Landesfördermitteln abgezogen, so dass es sich um einen Nettobetrag handelt.
Bei dem Aufwendungsbetrag in Höhe von 5.000 € pro Gruppe (10.000 €) handelt es sich um eine einmalige Zuwendung zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.
Diese einmalige Zuwendung wird nachrangig zu den Landesmitteln (RAT) gewährt und steht in Abhängigkeit zu den Gesamtkosten der Maßnahme.

Begründung des Antrages

In Hannover betreibt der anerkannte Verein „Haeckis Zwerge“ e.V. seit 2010 eine Kindertagesstätte im Stadtbezirk Südstadt-Bult und erhält eine finanzielle Förderung auf Grundlage der Richtlinie für Vereine/ Elterninitiativen.

Der Träger plant nun den Betrieb einer weiteren dreigruppigen Kindertagesstätte mit 30 Krippen- und 25 Kindergartenplätzen im Stadtteil List. Für dieses Vorhaben werden in der Podbielskistr. 251 geeignete Räumlichkeiten angemietet. In Eigeninitiative und unter Einbeziehung möglicher Fördergelder - ein Antrag auf RAT wurde gestellt - sollen die Räumlichkeiten kindgerecht hergerichtet werden. Eine Außenspielfläche, die eine Betreuung von max. 55 Kindern zulässt, steht der Kindertagesstätte ebenfalls zur Verfügung.

Der Stadt entstehen, außer einem einmaligen Zuschuss für Einrichtungsmittel in Höhe von max. 10.000 €, keine Investitionskosten.

Die Aufwendungen für die laufenden Kosten in Höhe von 294.300 € jährlich stehen unter dem Produkt 36501 „ Kindertagesbetreuung“ zur Verfügung.

Aufgrund des Bedarfs an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren sowie im Kindergartenbereich stellt die geplante Maßnahme eine wichtige Ergänzung des bestehenden Kindertagesstättenangebots im gesamten Stadtbezirk Vahrenwald-List dar.

Der Träger strebt den 1.8.2013 als Betriebsbeginn der Einrichtung an.

Alle Plätze sollen dazu beitragen, Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und das vorhandene Betreuungsangebot auszubauen. Mit den zusätzlichen Krippenplätzen soll das städtische Ausbauprogramm zum Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz erfüllt sowie der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz abgesichert werden.

Das Nds. Kultusministerium – Referat Tageseinrichtungen und Tagespflege - wurde bei der Planung bereits eingebunden und hat die Erteilung einer Betriebserlaubnis in Aussicht gestellt.

51.41
Hannover / 24.01.2013

Landeshauptstadt Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Herrenhausen Stöcken
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0072/2013
Anzahl der Anlagen 2
Zu TOP

BITTE AUFBEWAHREN - wird nicht noch einmal versandt

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken

Antrag,
dem beigefügten Stadtteilkonzept (Anlage 1) der sozialräumlichen Koordinierungsrunde des Stadtbezirks Herrenhausen-Stöcken mit den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft (AG) Kinder und Jugendarbeit nach § 78 SGB VIII (Anlage 2) zuzustimmen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit richten sich generell an beide Geschlechter. Die Angebote sind entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung differenziert auszuweisen. In der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche als Mädchen und als Jungen in ihren jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer Präsenz zu stärken und Chancengleichheit untereinander zu fördern. Die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden spezifisch aufgegriffen und die Angebotsplanung entsprechend bedarfsorientiert vorgenommen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden. Es findet eine besondere Ansprache in Schrift, Wort und Methoden Verwendung, die eine Ausgrenzung des jeweils anderen Geschlechts vermeidet. Hierzu gehört es, Eigenständigkeit und unterschiedliche Ausdrucksweisen zu beachten, aufzugreifen und zu fördern.

Kostentabelle
Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

Begründung des Antrages
Mit der Drucksache Nr. 1674/2012 hat der Rat der Stadt die Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover beschlossen. Wesentliches Merkmal und Bestandteil der Neuorganisation ist die Vorlage und Beschlussfassung von Stadtteilkonzepten. Diese werden von sozialräumlichen Koordinierungsrunden auf der Grundlage einer

sozialräumlichen Bedarfsermittlung erarbeitet. Anschließend werden die Stadtteilkonzepte zur Beratung der AG Kinder- und Jugendarbeit nach § 78 SGB VIII vorgelegt. Diese kann hierzu Stellungnahmen bzw. Änderungsvorschläge erarbeiten und in die weitere Beschlussfassung einbringen.

Das Stadtteilkonzept enthält alle Leistungen bzw. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilverbund, soweit sie sich in ihrer Arbeit überwiegend auf den Stadtteilverbund beziehen und städtische Mittel erhalten, die Kooperationsbezüge und Aufgabenteilung zwischen den Trägern bzw. Einrichtungen im Stadtteilverbund, einen Vorschlag zur Aufteilung der Mittel für die Angebote. Das Konzept wird alle 3 Jahre erneuert. Dazwischen wird es jährlich einer Reflexion unterzogen und ggf. weiter inhaltlich ausgefeilt, ohne dass damit Veränderungen in der Gesamtstruktur bzw. den Mittelzuweisungen anfallen. Das Konzept ist die Arbeitsgrundlage für die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilverbund. Es begründet zum einen die Ausrichtung der einzelnen Angebote sowie Projekte, zum anderen deren Gesamtzusammenhang und die entsprechenden Kooperationsbezüge im Stadtteilverbund. Das Stadtteilkonzept ist weiterhin die Grundlage für die entsprechende Gestaltung der koordinationsrechtlichen Leistungsverträge bzw. Zielvereinbarungen mit den Trägern bzw. Einrichtungen. Jenseits dieses Konzepts gibt es keine weiteren städtisch geförderten Angebote im Stadtteilverbund.

Die sozialräumlichen Koordinierungsrunde Herrenhausen-Stöcken wurde im Zuge der Erprobung der Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit im Januar 2010 eingerichtet. Das vorgelegte Stadtteilkonzept ist das Ergebnis dieser Erprobungsphase.

Der sozialräumlichen Koordinierungsrunde Herrenhausen-Stöcken gehören folgende Einrichtungen und Personen an:

Einrichtung bzw. Funktion:	Träger:	Name:
Jugendzentrum Opa Seemann Stöcken	Stadt Hannover	Astrid Bennewitz Janine Stürmer
Sachgebietsleitung Region Nord-West	Stadt Hannover	Holger Schönnagel
Bildungsreferent	Deutsche Jugend in Hannover	Detlef Spata
Aufsuchende Arbeit in der Schwarzen Heide	Deutsche Jugend in Hannover	Heiko Olbrich
Kleiner Jugendtreff Inner Burg	Deutsche Jugend in Hannover	Robert Taudien
Leckerhaus	Verein Soziales Netzwerk Stöcken e. V.	Annette Meinecke
Kleiner Jugendtreff Herrenhausen	Stadt Hannover	Cemal Yeter
Kleiner Jugendtreff Marienwerder	Stadt Hannover	Frank Kaetelhodt
Koordination	Stadt Hannover	Astrid Schepers

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde wird gemäß der Neuorganisation den Prozess weiter begleiten und nach Ende eines Jahres einen Stadtteilbericht vorlegen. Die im Ergänzungsbeschluss zur Neuorganisation beschlossene mögliche Erweiterung der Koordinierungsrunde wird derzeit geprüft und das Ergebnis in einer Informationsdrucksache umgehend vorgelegt.

51.5

Hannover / 15.01.2013

Stellungnahme der AG nach § 78 Kinder- und Jugendarbeit zum Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken

Die AG Kinder- und Jugendarbeit regt an, das vorgelegte Konzept der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde mit folgenden Empfehlungen und Hinweisen zu beschließen:

- Aus der Beschreibung ergibt sich, dass offensichtlich der Bestand und das Angebot aller Einrichtungen in der bisherigen Form eine wesentliche Priorität darstellt. Die Unter AG empfiehlt deshalb, dieses im Konzept zu ergänzen und entsprechend in die Priorisierung einzuarbeiten.

- Aus Sicht der AG sind Aspekte und Angebote, die zur Herstellung der Chancengleichheit von Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männern beitragen, nicht ausreichend zu erkennen. In das Konzept ist deshalb aufzunehmen, dass in Bezug auf Angebote und Maßnahmen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen Rechnung getragen wird.

- Neben dem Querschnittthema Gender sollten zukünftig auch andere inhaltliche Themenkomplexe wie Inklusion, Kinderschutz, Ökologie/Nachhaltigkeit, Friedenspädagogik, Diversität etc. in der thematischen Ausrichtung des Stadtteilkonzeptes besser erkennbar werden.

- Die AG weist noch einmal auf die sich aus der Bedarfsermittlung ergebende besondere Bedeutung eines zentralen Standortes für die Jugendarbeit im Stadtteil Stöcken hin und empfiehlt, hierfür konkrete Lösungsvorschläge mit der Vorlage des Jahresberichtes 2013 aufzuzeigen.

- Der AG betrachtet das in der Prioritätenliste an Punkt 2 aufgeführte Vorhaben aufsuchender Arbeit aus den vorhandenen Ressourcen ohne zusätzliches Budget mit Skepsis. Die Konkretisierung des Konzeptes mit ggf. ersten Erfahrungen sollte ebenfalls in der Berichterstattung 2013 erfolgen.

- Aus Sicht der AG Kinder- und Jugendarbeit sollte in diesem Zusammenhang auch der Ausbau der Jugendarbeit in der Schwarzen Heide vorrangig geprüft werden.

- Die AG bittet Erfahrungen mit der in einigen Punkten anvisierten Akquise und Verwendung von Projektmitteln ebenso in dem Jahresbericht 2013 ausführlich darzustellen.

- Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde soll die auf Seite 12 des Konzeptes vorgeschlagene Idee eines Abenteuerspielplatzes weiter konkretisieren. Weitere konzeptionelle Überlegungen sind ebenfalls im Jahresbericht 2013 aufzuführen.

- Die Standortwahl für Herrenhausen-Stöcken zur Umsetzung der Neuorganisation wurde auch vor dem Hintergrund getroffen, dass der Stadtteil Stöcken Teil des Programms „Soziale Stadt“ ist. Aus Sicht der AG Kinder- und Jugendarbeit sind diesbezügliche Auswirkungen und Zusammenhänge nicht zu erkennen. Hierzu sollte ebenfalls nachgearbeitet werden und dies entsprechend in die Berichterstattung für 2013 mit aufgenommen werden.

- Die vorhandene Netzwerk-Struktur im Sozialraum ist vor dem Hintergrund der Neuorganisation zu aktualisieren, um mögliche Doppelstrukturen zu vermeiden.

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover

Stadtteilkonzept Herrenhausen-Stöcken

1. Einleitung

2. Bestandsaufnahme Kinder- und Jugendarbeit

    2.1 Einrichtungen und Dienste
    2.2 Bewertung des Bestandes und Ansatzpunkte für Veränderungen
    2.3 Netzwerke
    2.4 Bewertung der Vernetzungsqualität und Ansatzpunkte für Veränderungen

3. Angewandte Methoden und Zugänge der Bedürfnis- und Bedarfsermittlung

4. Sozialdaten

    4.1 Ergebnisse
    4.2 Erkenntnisse und Bewertung

5. Bedarfsermittlung der Einrichtungen und der extern Beauftragten

    5.1. Ergebnisse
    5.2. Erkenntnisse und Bewertung

6. Zusammenfassung der Bewertungen

7. Zukünftige Angebotsstrukturen

8. Herausforderungen - Ziele - Prioritäten

1. Einleitung

Die vorgelegte Stadtteilkonzeption ist das Ergebnis der Reflexion der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sowohl in freier als auch in städtischer Trägerschaft tätig sind und mit städtischer Zuwendung gefördert werden. Sie sind in der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde organisiert. Die Erweiterung des eigenen Blickfeldes von der Konzentration auf die jeweils eigene Einrichtung hin zum Fokus auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen des Stadtbezirks, findet als umfassende und organisierte Arbeitsweise Eingang in die Praxis. Neben der eigenen Fachlichkeit ist sie für alle Beteiligten der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde im Stadtbezirk 12 Basis für die Erarbeitung eines zukunftsfähigen Profils. Die angewendeten Instrumente zur Durchführung der Sozialraumanalyse ermöglichen, die Angebote passgenauer zu entwerfen.

Bisher haben die Akteursgruppen, Teams und Fachkräfte jeweils eher wenig abgestimmt und aufgrund eigener Sichtweise und Interpretation ihre Praxis gestaltet. Die neue Qualität der Zusammenarbeit bietet eine große Chance, die Kinder und Jugendlichen im Stadtbezirk optimal einzubeziehen und Offerten der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch zu nehmen. Die Orientierung am Rahmenkonzept der Neuorganisation und der Einbezug in Prozesse der Jugendhilfeplanung werden als Stärkung der eigenen Praxis aufgenommen.

Eine zentrale Bewertung der Ergebnisse der Sozialraumanalyse lässt erkennen, dass der Stadtbezirk wie eine Ansiedlung von „Einzelorten mit jeweils zentralen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche“ als Bestandteil einer Bildungslandschaft betrachtet werden kann. Aus dieser Perspektive leuchten alle bekannten Einrichtungen mit ihren Angeboten als besonders wertvoll auf. Erst die genaue und kritische Bewertung und Deutung von Einzelbefunden weist auf Veränderungsoptionen hin, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Arbeit vor Ort ermöglichen und von der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Herrenhausen-Stöcken aufgenommen werden.

2. Bestandsaufnahme Kinder- und Jugendarbeit

Im Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken befinden sich fünf Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Offener Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die auf unterschiedliche Stadtteile verteilt sind und von unterschiedlichen Trägern betrieben werden. Ihre Praxis ist im Wesentlichen durch die Methodik der „Offenen-Tür-Arbeit“ bestimmt. Kennzeichen der Offenen Arbeit ist die Beziehungsorientierung und der Zugang zur Teilhabe an den Angeboten. Wesentliches Merkmal ist die Schaffung von Gelegenheitsstrukturen, was gleichbedeutend damit ist, aus der Bedürfnisstruktur heraus und entsprechenden Aushandlungsprozessen von Kindern und Jugendlichen untereinander und mit „ihren Fachkräften“ das Programm der Einrichtung zu entwickeln. Das setzt in den Einrichtungen eine partizipative Ausrichtung und Grundhaltung der Fachkräfte voraus. Wie in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit gelten in der Offenen Arbeit die Maxime der Freiwilligkeit der Teilnahme und der freie und niederschwellige Zugang.

2.1 Einrichtungen und Dienste

Nachfolgend werden die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in ihrer Grundausrichtung beschrieben:

Jugendzentrum Opa Seemann
Träger ist die Landeshauptstadt Hannover. Zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 10 bis 27 Jahre. Die Personalausstattung umfasst eine Sozialarbeiterin in Vollzeit, eine Sozialarbeiterin mit 30 Wochenstunden sowie eine Erzieherin in Berufsbegleitender Ausbildung (BBA).

Bauwagenprojekt Schwarze Heide
Träger ist die Deutsche Jugend in Europa, Kreisverband Hannover-Stadt e.V. (DJiE e. V.).
Zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 7 bis 18 Jahre. Die Personalausstattung umfasst einen Sozialpädagogen mit 19,5 Wochenstunden und zwei ehrenamtlich engagierte Fachkräfte.

Kleiner Jugendtreff Herrenhausen
Träger ist die Landeshauptstadt Hannover. Zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 12 bis 18 Jahre. Die Personalausstattung umfasst eine Sozialpädagogische Fachkraft in Vollzeit, einen Praktikanten in Berufsbegleitender Ausbildung (BBA) und eine Honorarkraft.

Kleiner Jugendtreff „Inner Burg“
Träger ist die Deutsche Jugend in Europa, Kreisverband Hannover-Stadt e.V. (DJiE e. V.). Zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 8 bis 19 Jahre. Die Personalausstattung umfasst einen Sozialpädagogen mit 23 Wochenstunden, Honorarkräfte und ehrenamtlich Engagierte. Verbandszentrale und Jugendtreff der DJiE liegen in unmittelbarer Nachbarschaft.

Kleiner Jugendtreff Marienwerder
Träger ist die Landeshauptstadt Hannover. Zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 6 bis 18 Jahre. Die Personalausstattung umfasst einen Sozialpädagogen in Vollzeit, eine Berufspraktikantin der Sozialpädagogik in Vollzeit sowie zwei Honorarkräfte.

Besonderheiten
In Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken existiert eine Einrichtung mit einem offenen und nachbarschaftlichen Angebot (s. „Leckerhaus“). Außerdem entfalten weitere Anbieter spezifische Aktivitäten in einem definierten Segment (s. Jugendferienwerk Hannover e. V. und ff.).

„Leckerhaus“
Träger ist der Verein Soziales Netzwerk Stöcken e. V., zur Zielgruppe zählen Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 6 bis 16 Jahre.
Die Personalausstattung umfasst eine Sozialpädagogin mit 38 Wochenstunden, eine Erzieherin mit 25 Wochenstunden sowie 6 - 10 ehrenamtlich Engagierte.
Hervorgegangen aus dem Bedarf an Hortplätzen arbeitet das Leckerhaus vorrangig mit und für Grundschulkinder.

Jugendferienwerk Hannover e. V.
Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe seit 2011 und auf dem Gebiet der Wohnortnahen Ferienbetreuung sowohl für Kinder des Stadtbezirks als auch stadtweit tätig.

„Kinderwald Hannover“
Projekt der Agenda 21 im Mecklenheider Forst als stadtweites Angebot.

Kinder- und Jugendgruppen
Soweit bekannt, existieren kirchliche Kinder- und Jugendgruppen. Es gibt eine Tanzgruppe der DJiE, die in der Zachäusgemeinde tanzt und eine Radiogruppe, die in der Geschäftsstelle aktiv ist.

Möglichkeiten und Formen der Partizipation der Kinder und Jugendlichen
Alle Einrichtungen des Stadtbezirks Herrenhausen-Stöcken sind so ausgerichtet, dass sie Kindern und Jugendlichen Formen der Mitsprache ermöglichen. Die Mädchen und Jungen sind an der Planung und Durchführung von Ferienprogrammen, neuen Anschaffungen, Projekten und bei der Gestaltung von Räumen und Freiflächen beteiligt. Basis für diese Ausrichtung ist die Aufklärung über Rechte und Möglichkeiten. Partizipation fußt auf gegenseitigem Respekt und findet immer auf Augenhöhe statt – niemals von oben herab. Gemeinsames Brainstorming zu zukünftigen Aktivitäten und die gemeinsame Organisation von Veranstaltungen bilden eine einfache Stufe des Einbezugs. Weitergehender sind Möglichkeiten der Mitbestimmung bspw. über die Verwendung finanzieller Mittel und die Planung der Inneneinrichtungen. Handlungsorientierte Partizipation beinhaltet die eigenständige Planung und Durchführung von Aktivitäten im Rahmen eines selbstverwalteten Budgets oder auch die Organisation des Kioskbetrieb im Offenen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte stehen hier lediglich unterstützend und beratend zur Seite. Die Kinder und Jugendlichen werden als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt akzeptiert.

Die Einrichtung eines Jugendrates ist eine Form institutioneller und repräsentativer Partizipation. Im Jugendtreff Marienwerder besteht der Jugendrat aus mehreren Jugendlichen, die zu den regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern zählen. Er trifft sich einmal pro Woche auch zu einer Besprechung mit den hauptamtlichen Fachkräften des Jugendtreffs, um geplante Aktivitäten, z.B. Ideen für Freizeitaktivitäten und für bestimmte Anschaffungen, zu besprechen.

2.2 Bewertung des Bestandes und Ansatzpunkte für Veränderungen

Die Bildungstopografie für Kinder und Jugendliche präsentiert sich in einem über den Stadtbezirk verteilten Konzept. Sie wird ergänzt durch Kinder- und Jugendgruppen aus dem kirchlichen und verbandlichen Bereich.

Werden Gruppenangebote von Kirchen und Verbänden gezielt von Kindern und Jugendlichen angewählt, gelten die Offenen Einrichtungen als Treffpunkte für Mädchen und Jungen als Anlaufpunkte. Dort nehmen sie Angebote insbesondere zur musisch kreativen Entfaltung, zur Beteiligung an freizeitpädagogischen Aktivitäten und Erlebnisorientierung, Jugendgruppenleitungsausbildung sowie zum Umgang mit neuen Medien und geschlechtsspezifische Programme wahr. Dieses Spektrum ist als außerschulische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen konzipiert. Eine Ausnahme hiervon bietet die Hausaufgabenbetreuung. Sie ergänzt den schulischen Auftrag.

Als Besonderheit ist das „Leckerhaus“ mit einem aus der Hortarbeit entwickelten Angebot zu betrachten. Es wird als offene, nachbarschaftliche Einrichtung mit Mittagsversorgung und Hausarbeitenhilfe geführt.
Obwohl die Landeshauptstadt Hannover die Essensversorgung in Ganztagsgrundschulen gegenüber sozialpädagogischen Mittagstischen im Sinne der Versorgung bedürftiger Kinder priorisiert, empfiehlt die Sozialräumliche Koordinierungsrunde die Beibehaltung des Konzeptes der Einrichtung.

Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde erkennt in der weit gefassten Altersspanne der Zielgruppen, die die Einrichtungen für sich reklamieren, eine Besonderheit des Stadtteils.
In Ermangelung eines Spielparks u. ä. Einrichtungen haben sich die Beteiligten der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde darauf verständigt, auf die große Alterspanne mit unterschiedlichen Zeitfenstern und Angeboten zu reagieren.

Die angegebenen Öffnungszeiten sind nicht statisch. Sie werden in größeren Abständen sich neu ergebenen Bedarfen angepasst.

2.3 Netzwerke

Bezirkliche Vernetzungsgremien:

Das Kinder- und Jugendforum
Als zentrales Instrument der Vernetzung im Stadtbezirk 12 gilt das Kinder und Jugendforum Herrenhausen-Stöcken, welches sich seit Beginn der 90er Jahre im Jugendzentrum „Opa Seemann“ trifft. Hier arbeiten monatlich Vertreterinnen und Vertreter aller Einrichtungen und Dienste daran, die Situation und Bedürfnisse sowie Anforderungen von Kindern und Jugendlichen als ExpertInnenkreis im Bezirk zu reflektieren und Lösungsansätze zu forcieren.
Als positives Beispiel der langjährigen Netzwerk- und Kooperationsstrukturen ist die Gründung des Vereins Soziales Netzwerk Stöcken e.V. als Träger des Projektes „Leckerhaus“ im Jahr 2001 zu sehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde sind in diesem Forum bedarfsorientiert beteiligt.

Schulverbund Herrenhausen-Stöcken
Dieser Verbund besteht aus der Bezirksbürgermeisterin, der örtlichen Polizei, dem Freizeitheim und insgesamt 12 Schulen. Über den Koordinator des Schulverbunds als ständigem Teilnehmer des Kinder- und Jugendforums erfolgt der Transport sowohl schulischer Themen in die Kinder- und Jugendarbeit als auch umgekehrt.

Arbeitsgruppe „Inklusion“
Sie arbeitet auf Initiative der örtlichen Förderschulen mit Vertreterinnen und Vertretern von Schulverbund, Stadtbezirksrat, Polizei und sozialen Einrichtungen einschließlich der Kinder- und Jugendarbeit an der Entwicklung zum „1. inklusiven Stadtbezirk“.
Ziel ist dabei, allen Menschen die gleichberechtigte wohnortnahe Teilhabe an Bildung, Kultur und Erziehung zu ermöglichen. In diesem Prozess werden u. a. Zugangsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche mit Handicap zu allen öffentlichen Orten wie Schulen, Büchereien, Ju-

gendtreffs überprüft und der Ausbau von Angeboten inklusiver Bildung von der Kindertagesstätte bis zum Übergang in den Beruf in Abhängigkeit zu vorhandenen Mitteln forciert.

Programmgebiet Soziale Stadt Stöcken
Ein kleiner Teil des Bezirks zählt zum Programm „Soziale Stadt“, dessen organisatorischer Kern die so genannte „Vor-Ort-Runde“ ist. Koordiniert vom Quartiersmanagement gehören neben den sozialen und kulturellen Einrichtungen, Vertreterinnen und Vertreter der Geschäfte und Vereine, der Politik und den Kirchengemeinden sowie engagierte Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Quartier dazu.

Initiativen
Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit arbeiten an einer möglichen Standortverlagerung des Jugendzentrums Opa Seemann in das Zentrum von Stöcken. Außerdem forcieren sie die kinder- und jugendgerechte Freiflächengestaltung.

Stadtweite Vernetzung:

„Arbeitskreis Kleine Jugendtreffs in freier Trägerschaft“
In diesem träger- und einrichtungsspezifischen Arbeitskreis stadtweiter Vernetzung arbeiten die Fachkräfte der zwei Einrichtungen des Trägers Deutsche Jugend in Europa e. V. mit. Hier werden Aktionen oder Ferienmaßnahmen geplant und durchgeführt. Außerdem dient dieser Arbeitskreis dem Erfahrungsaustausch sowie der Vertretung der Kleinen Jugendtreffs gegenüber Öffentlichkeit und Verwaltung.

Straßensozialarbeit
Es gibt kontinuierliche Berührungspunkte mit stadtweit agierenden Diensten wie beispielsweise der Straßensozialarbeit. Dieser Dienst ist auch ständiges Mitglied des Kinder- und Jugendforums Herrenhausen-Stöcken und unterstützt die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk bei aufsuchender und mobiler Arbeit, Stadtteilfesten und Schwerpunktaktionen.

Stadtweite Kooperationsprojekte
Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit kooperieren mit stadtweiten großangelegten Projekten wie beispielsweise „Eltern auf Probe“, „Girls on Stage“ oder „Musik in Stöcken“.

2.4 Bewertung der Vernetzungsqualität und Ansatzpunkte für Veränderungen

Im Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken existiert eine ausgewiesene Vernetzungsstruktur. Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde wird stärker darauf einwirken, die Kinder- und Jugendarbeit über punktuelle Anlässe hinaus an Entwicklungen im Stadtbezirk zu beteiligen.

Diese seit langem existierenden Netzwerkstrukturen verdeutlichen auch, dass Kinder- und Jugendarbeit in Herrenhausen-Stöcken eine kleine Lobby hat. Um dem Profil der Kinder- und Jugendarbeit mehr Prägnanz zu verleihen und tatsächlich ernsthafte, anwaltliche Funktion in allen Belangen für Kinder und Jugendliche auszuüben, werden die in der Rahmenkonzeption entwickelten dialogischen Qualitätsentwicklungs- und Evaluationsinstrumente angewendet und die Ergebnisse über die Sozialräumliche Koordinierungsrunde in die entsprechenden Gremien kommuniziert.

3. Angewandte Methoden und Zugänge der Bedürfnis- und Bedarfsermittlung

Zum Einbezug von Kindern und Jugendlichen bei der Erhebung relevanter Ereignisse zur Formulierung einer bedarfsgerechten Kinder- und Jugendarbeit wurden Methoden angewendet, die zeitnah, zielorientiert und jugendgemäß Ergebnisse generieren.
Die Bewegungsräume der Kinder und Jugendlichen wurden mit der „Nadelmethode“ erfasst. Dazu werden Kinder- und Jugendliche aufgefordert, auf dem Stadtplan mit Nadeln ihre Wohn-, Lieblings- und gemiedenen Orte sowie Treffpunkte ausweisen. So wird ein Überblick darüber gewonnen, welche Wege Kinder und Jugendlichen zurücklegen und wo sie sich im Stadtteil aufhalten.
Der Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und Wünsche an die Erweiterung von Möglichkeiten im Stadtbezirk zur Freizeitgestaltung wurden über Fragebögen und über Leitfaden gestützte Interviews erhoben. Auf diese Weise wurden einrichtungsbezogen insgesamt 209 Kinder und Jugendliche befragt.

Die externe Sozialraumanalyse erfolgte durch die Fachstelle Beteiligung. In Herrenhausen-Stöcken hat die Beteiligungswerkstatt „Linie 21“ des Trägers JANUN e. V. insgesamt 290 Kinder und Jugendlichen des Stadtbezirks einbezogen.

Einen weiteren Zugang zur Sozialraumanalyse stellen die Sozialdaten der Jugendhilfeplanung und des Bildungsplans dar.

4. Sozialdaten

4.1 Ergebnisse

Der Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken besteht aus 7 Stadtteilen, die sich sowohl in ihrer Struktur, dem Wohnen, der Zusammensetzung der Bevölkerung als auch der angesiedelten Gewerbebetriebe stark von einander unterscheiden.

Stadtteil	**Bewohner gesamt**	**Davon 6 -17Jahre**	**Migration**	**Transfer-leistungen**	**Gymnasial-empfehlung**	**Hauptschul-empfehlung**
			Stadtweit 40,8%	**Stadtweit 28,1%**	**Stadtweit 45,2%**	**Stadtweit 21,4%**
Stöcken	10.134	948	65%	33,4%	32,9%	38,0%
Schw. Heide	1.805	395	44,5%	3.2%		
Herrenhausen	7.755	593	38,9 %	28,2 %	42,9 %	24,3 %
Ledeburg / Nordhafen	5.832	668	46,7 %	28,3 %	51,6 %	12,5 %
Burg	3.718	252	34,1 %	22,4 %		
Leinhausen	2.954	253	43,7 %	30,2 %	24,4 %	28,9 %
Marienwerder	2.510	290	51,2 %	51,2 %	21,4 %	57,1 %
Gesamt bzw. Durch-Durch-schnitt in %	**34.708**	**3.399**	**46,3%**	**27,7%**	**34,64%**	**32,16%**

Stadtteil	6-9 Jahre	10 – 13 Jahre	14 – 17 Jahre	18-20 Jahre
Stöcken	453	429	461	476
(Davon Schwarze Heide)	(120)	(137)	(138)	(79)
Herrenhausen	212	204	177	315
Ledeburg / Nordhafen	236	262	170	205
Burg	88	80	84	94
Leinhausen	79	88	86	95
Marienwerder	80	109	101	81
Gesamt	1.148	1.172	1.079	1.266

(Landeshauptstadt Hannover, Bereich Wahlen und Statistik, Strukturdaten 2010)

Der Bereich Auf der Horst/Havelse gehört zwar etwa mit einem Viertel zum Stadtgebiet der Landeshauptstadt, hat aber keine Relevanz für die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk. Der tatsächlich bewohnte Teil dieser Straße befindet sich am entgegengesetzten Ende. Dort betreibt die Stadt Garbsen selbst ein Jugendhaus.

4.2 Erkenntnisse und Bewertung

Stöcken, Ledeburg/Nordhafen und Marienwerder liegen jeweils deutlich über dem städtischen Durchschnitt bezüglich des Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund. Der Bezug von Transferleistungen zeigt sich insbesondere in Marienwerder signifikant hoch im Verhältnis zur Gesamtstadt. Die Bildungsmerkmale Schulempfehlungen weisen im Verhältnis zur durchschnittlichen Entwicklung stadtweit im Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken eine Abweichung von zehn bis über dreißig Prozent auf. In Ledeburg/Nordhafen haben überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler eine Gymnasialempfehlung. In Leinhausen und Marienwerder sind dagegen Gymnasialempfehlungen deutlich unterrepräsentiert. Die Empfehlung zum Besuch einer Hauptschule wurde im Stadtteil Marienwerder über zweieinhalb Mal häufiger ausgegeben als im städtischen Durchschnitt.

Gemessen an der angenommenen Reichweite der Offenen Jugendarbeit von etwa 10% in Gebieten mit besonderem Handlungsbedarf verteilen sich die vorhandenen Planstellen (ca. 6,5) auf hochgerechnet etwa 400 Kinder und Jugendlichen der hier gewählten Altersgruppe der 6- bis 17-jährigen. Dies entspricht einer Reichweite der pädagogischen Fachkräfte von etwa 50 Kindern und Jugendlichen optional. Diese Kennziffer ermöglicht einzuschätzen, welche Reichweite eine Einrichtung mit zwei Planstellen haben sollte.

Aus der Analyse der Daten lassen sich Konsequenzen für die Anlage eines Profils von Kinder- und Jugendarbeit ablesen, welches die in den Daten enthaltenen Themen aufnimmt. Demnach ist die Ausrichtung des Profils der Kinder- und Jugendarbeit in Herrenhausen-Stöcken, das nicht allein anhand der „Datenlage“ zu entwerfen ist, an den Themenfeldern Migration und Integration, Unterstützung bei Übergängen in Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt zu justieren. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat sich die Sozialräumliche Koordinierungsrunde zum Ziel gesetzt, für diesen Zweck entsprechende Schwerpunkte zu setzen.

5. Bedarfsermittlung der Einrichtungen und der extern Beauftragten

Die Erkenntnisse der internen Befragungen durch die Einrichtungen und die externen Untersuchungen von „Linie 21“ von JANUN e. V. unterscheiden sich nicht. Der vorgesehenen Struktur für das Stadtteilkonzept, die extern und die durch die Einrichtungen und Dienste der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde ermittelten Ergebnissen getrennt darzustellen, kann daher nicht entsprochen werden. Insofern werden die generierten Ergebnisse und deren Bewertung gemeinsam unter Punkt 5 dargestellt.

5.1 Ergebnisse

Einer der wesentlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ist gemäß den gewonnenen Erkenntnissen der Wunsch nach Treffpunkten, die nicht nur sicher, sauber und schön, sondern an denen sie auch willkommen sind. Hierzu gehören Kinder- und Jugendräume in denen sie sich in ihren gleich- oder gemischtgeschlechtlichen Cliquen treffen können, um Vertrauliches untereinander auszutauschen, zu entspannen und sich so von Erlebnissen in Schule, Arbeitswelt und Elternhaus erholen können (Reproduktionsfunktion). Kinder und Jugendliche selbst nennen das „chillen“. Der gleiche Wunsch nach Gelegenheiten zum sogenannten „chillen mit Freunden“ findet sich auch in den Ergebnissen der Befragungen von Jugendlichen zur Freiraumplanung im Rahmen des Programms Sozialer Stadt Stöcken wieder. In der Fachliteratur wird „chillen“ als das „Verharren in Gelegenheitsstrukturen“ bewertet.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten bei Jugendlichen insgesamt ein ausgeprägtes Bedürfnis nach unverplanter Zeit.

Sich an so genannten „informellen Orten“ im öffentlichen Raum treffen zu können, ist ein ausgeprägtes Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen. Informelle Orte zeichnen sich dadurch aus, dass sie von Kindern und Jugendlichen selbst gewählt sind und die Möglichkeit besteht, sich möglichst unbeobachtet von Erwachsenen treffen und austauschen zu können. Häufig sind das Orte, an denen man bereits von weitem sehen kann, wer kommt und auch gesehen wird. Dabei spielt oft die Nähe zum eigenen Wohnumfeld eine große Rolle.

Der Wunsch nach sicheren Räumen und Plätzen leitet sich aus der Befragung nach Angstorten bzw. gemiedenen Orten ab. Insbesondere in der Altersgruppe der 10 bis 14-jährigen aber auch bei Älteren hat sich herausgestellt, dass sie sich gerne dort aufhalten, wo „etwas los ist“, unabhängig davon, dass sie diese Plätze und Orte manchmal auch meiden. Genannt werden insbesondere große Plätze, auch Spiel- und Bolzplätze, bei älteren Jugendlichen auch Bahnhöfe und Stadtbahnlinien. Ein weiterer Wunsch betrifft Plätze für sportliche Betätigung.

Soziale Netzwerke und Chat-Communitys sind ein weiterer bedeutender Treffpunkt. Dabei geben die Kinder und Jugendlichen an, dass die Möglichkeit des scheinbar unbeobachteten Kontaktes für sie besonders attraktiv ist. Es ist ihnen sehr wichtig, sich in ihren bevorzugten Kinder- und Jugendeinrichtungen aufgenommen, sicher und geborgen zu fühlen. Gleichwohl ist ein „Einrichtungshopping“ auszumachen. Sie schätzen Verlässlichkeit und Kontinuität sowohl in Bezug auf das Personal, die Öffnungszeiten der Einrichtungen als auch die Verbindlichkeit in der Peergroup.

Neben Entspannungs- und Erholungsmöglichkeiten stehen Kreativ-, Spiel-, Sport-, Tanz- und Musikangebote im Vordergrund ihrer Interessen. Kinder und Jugendliche mit prekären Famili-

ensituationen wünschen sich zudem gemeinsames Essen (in der Familie) und schulische Unterstützung.

Bei älteren Jugendlichen liegen Bedürfnisangaben und Wunschvorstellungen besonders in der Unterstützung ihrer entwicklungsspezifischen Probleme. Sie fordern nicht nur Unterstützung oder Begleitung, sondern auch Beistand zu den Themen Praktikums-, Ausbildungsplatz oder Berufssuche sowie anderen altersbedingten Problemlagen wie z. B. bei familiären Krisen, Strafdelikten oder Überschuldung.

Die Frage der Mobilität ist deutlich von Alter und Wohnort beeinflusst. So bewegen sich bspw. Kinder aus der Schwarzen Heide eher in ihrem Wohngebiet. Jugendliche aus dem Kerngebiet Stöcken nutzen dagegen die Möglichkeit, mit der Bahn auch andere Orte im Stadtgebiet aufzusuchen.

5.2 Erkenntnisse-Bewertung

Die folgenden Punkte stellen keine Rangfolge dar. Sie beschreiben die nach Interpretation der extern und intern erhobenen Ergebnisse wesentlichen Aspekte für künftige Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk 12. Jeder Punkt bedarf der Entwicklung einer Handlungsstrategie.

Sozialräumliche Ansiedlung der Einrichtungen

Das deutlich geäußerte Bedürfnis nach Orten, an denen Kinder und Jugendliche willkommen sind und der dörfliche Charakter des Stadtbezirks mit sehr unterschiedlichen Stadtteilen, weiten Wegen dazwischen sowie Barrieren durch Bahngleise, Kanal, Autobahn und Weisungen der Eltern erfordern auf Basis der Analyse mehrere kleinere Einrichtungen oder Treffpunkte an unterschiedlichen Stellen.

Darüber hinaus gibt es folgende Schwerpunkte:

Angebote für junge Heranwachsende

Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde greift die Forderung von Jugendlichen auf, im Zentrum von Stöcken eine zentrale Einrichtung zu haben und würde Initiativen der Politik, dieses Unternehmen zu unterstützen, begrüßen. Solange es diese Einrichtung nicht gibt, greift die Sozialräumliche Koordinierungsrunde am derzeitigen Standort weitere Aspekte der Kinder- und Jugendlichenbefragung auf, bei denen „Laufkundschaft“ keine Rolle spielt („chillen“, informelle Räume, Freigeländenutzung, Musik machen, etc.).
Aufgabe der Einrichtung ist es, junge Heranwachsende außerhalb der Einrichtung zu begleiten und adäquater Ansprechpartner/adäquate Ansprechpartnerin für spezifische Problemlagen zu sein.

Entwicklung einer „Übergangskultur“

Die Fachkräfte der Einrichtungen haben sich darauf verständigt, die Übergänge zwischen den Einrichtungen, die mit jüngeren und älteren Mädchen und Jungen arbeiten, intensiver zu gestalten.

Konkret bedeutet dies, Jugendlichen das Angebot zu machen, mit den pädagogischen Fachkräften die jeweilige Folge-Einrichtung im Stadtbezirk aufzusuchen, um deren Arbeit, Angebote und MitarbeiterInnen kennen zu lernen. So werden Jugendliche dabei unterstützt, selbständig neue, dem Alter entsprechende, Einrichtungen anzunehmen. Zur Entwicklung der Übergangskultur gehört auch, am Übergang zwischen Schule und Beruf tätig zu sein und entsprechende Netzwerke zu nutzen.

Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in schulischen Belangen

Neben den Schullaufbahnempfehlungen sind sowohl die Rückmeldungen der befragten Kinder und Jugendlichen als auch die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich des Bedarfs eindeutig. Dabei reicht die Palette von schlichter Hausaufgabenbetreuung für die Altersgruppe der 6 bis 9-jährigen über spezielle Bedarfe für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Handicaps in den Bereichen Sprache und Lernen bis hin zu vertiefenden Angeboten für Jugendliche an weiterführenden Schulen. Kinder- und Jugendarbeit steht als Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in schulischen Belangen zur Verfügung. Der Bedarf ist eklatant gestiegen, insbesondere seit andere Bereiche sich aus der Unterstützung und Förderung zurückgezogen haben. So wird es zunehmend schwieriger, die Balance zwischen offener Kinder- und Jugendarbeit und Kinder- und Jugendarbeit als schulergänzendes, betreuendes und einzelfallorientiertes Jugendhilfesystem zu wahren.

Informelle Treffpunkte

Jugendliche finden ihre informellen Treffpunkte. Informelle Orte werden im Rahmen von aufsuchender Arbeit von pädagogischen Fachkräften besucht, um den jeweiligen Cliquen und Szenen außerhalb von Einrichtungen bei Bedarf Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und niedrigschwellige Beratung und Unterstützung anzubieten.

Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die urbane Aneignungskultur Jugendlicher aufzugreifen und sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen zu unterstützen. Auch mit dem Ziel, sie stark zu machen, damit sie ihre Akzeptanz und Duldung im öffentlichen Raum durchsetzen.

Darüber hinaus werden Freiflächen am Standort des Jugendzentrums und in der Schwarzen Heide in den Fokus genommen, um sie zu gestalten und entsprechend zu nutzen.

In Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement des Programms Soziale Stadt Stöcken wird unter Beteiligung von Jugendlichen im Laufe des Jahres 2013 ein weiterer Ort als Treffpunkt für Jugendliche geschaffen. Mögliche Standorte sind der Spielplatz Hogrefestrasse hinter dem Freizeitheim und das Gemeindeholz. Ziel ist es, die Räume für Kinder und Jugendliche zu erweitern und die konkreten Vorstellungen von Jugendlichen in die Planung, Gestaltung und Umsetzung aufzunehmen.

6. Zusammenfassung der Bewertungen

Die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken braucht ein schärferes Profil. Die Basis dafür stellen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen dar. Dieser Perspektivwechsel - intensiver von den Bedürfnissen unter Einbezug des Expertenwissens, Bedarfe zu formulieren - ist der richtige Weg. Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit

erweisen sich so als Ergebnis einer Ko-Produktion von Kindern, Jugendlichen, Verwaltung und Stadtbezirkspolitik. Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde bildet dabei als träger- und institutionsübergreifendes Gremium in der Öffentlichkeit und bei Verhandlungen den Motor. Die Konstituierung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde ist abgeschlossen, eine Geschäftsordnung befindet sich in Arbeit. In einem nächsten Schritt der Einflussnahme auf die Gestaltung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wird die Vertretung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde in den Gesprächsrunden des Kinder- und Jugendforums Herrenhausen-Stöcken, dem Programm Soziale Stadt und Inklusion verstärkt wahrgenommen.

Einen weiteren Bedarf über die derzeitigen Ressourcen hinaus sieht die Sozialräumliche Koordinierungsrunde in der Schwarzen Heide. Dort steht das Angebot der aufsuchenden Arbeit in keinem guten Verhältnis zur Nachfrage durch Kinder- und Jugendliche und den Befragungsergebnissen. Mit dem derzeitigen Finanzierungsvolumen ist allerdings nicht mehr anzubieten. Ein starkes Interesse und Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner besteht an einer Begegnungsstätte, in der auch Kinder- und Jugendarbeit stattfinden kann. Das derzeitige Bauwagenprojekt hat lediglich provisorischen Charakter und sollte in der Zukunft Bestandteil einer Begegnungsstätte werden.

Mit Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit wurde über das Freiraumentwicklungskonzept des Programms Soziale Stadt Stöcken ein Projekt für den Aufenthalt von Jugendlichen im öffentlichen Raum entwickelt. Als Standorte werden der Spielplatz Hogrefestrasse hinter dem Freizeitheim und das Gemeindeholz geprüft. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit werden diese Orte künftig berücksichtigt werden.

Der Jugendtreff Herrenhausen entwickelt sich perspektivisch von einer gemischten Einrichtung für Kinder und Jugendliche hin zu einer ausgewiesenen Jugendeinrichtung. Für die Kinder in Herrenhausen sind deshalb angemessene Alternativen bspw. in Form eines Abenteuerspielplatzes zu konzipieren.

Die Auswirkungen des Ausbaus der Ganztags-Grundschulen Fuhsestrasse, Marienwerder und Am Stöckener Bach werden weiter verfolgt und beobachtet und bei der Weiterentwicklung der einzelnen Konzepte berücksichtigt.

Um die angestrebten Zielvorgaben und gemeinsamen Projekte wie z. B. einen Shuttleservice zu gemeinsamen Aktionen oder Veranstaltungen, Besuche und Fahrten leichter realisieren zu können, wird die Anschaffung eines Stadtbezirksbusses angestrebt. Zu diesem Zweck wird im Rahmen des Sponsorings Kontakt aufgenommen zum benachbarten Gewerbebetrieb VW-Nutzfahrzeuge.

Die Gestaltung eines sog. Internet-Infopools über alle Angebote und Aktionen für Kinder und Jugendliche im Stadtbezirk steht des Weiteren auf der Agenda zukünftiger Entwicklungsaufgaben. Ob die noch zu entwickelnde Internetplattform im Rahmen der Neuorganisation dazu genutzt werden kann, bleibt abzuwarten.

7. Künftige Angebotsstrukturen

Jugendzentrum Opa Seemann

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
127.634,- €	Wochentags jeweils von 14 bis 20 Uhr 29,5 Std. OT und Servicezeit, 18 Std. GA, 4 Std. AA, 5 Std. Samstagsöffnung (in der Regel während der Schulzeit), Ferienangebote/Ausflüge Sommerferienaktion über 4 Tage (FerienCard) Die Schwerpunkte sind: Offene-Tür-Arbeit, Mädchen- und Jungenarbeit, Musik und Medienpädagogik, erlebnispädagogische Angebote sowie Beratung. An Wochenenden werden durchgeführt: z. B. Begleitung zu Auftritten der Bands, der Tanzgruppe, Übernachtungsaktionen und erlebnispädagogische Angebote (Klettern, Bogenschießen). Bei Bedarf und personellen Möglichkeiten können am Wochenende auch weitere Bildungsangebote für ältere Jugendliche durchgeführt werden, z. B. PC-Kurse für AnfängerInnen. Dazu kommt die Kooperation mit den Schulen in Form von Angeboten zum Erlernen sozialer Schlüsselkompetenzen und die Durchführung gemeinsamer Projekte wie z. B. erlebnispädagogische Aktionen. In den Ferienzeiten finden bedarfsorientierte Freizeitaktionen statt: z. B. Besuche von Ausflugszielen in Hannover und Umgebung, Kinobesuche usw. Das Bedürfnis der Jugendlichen nach kompetenten AnsprechpartnerInnen in jugendspezifischen Fragen wird aufgegriffen und durch den Ansatz der aufsuchenden, mobilen Arbeit konzeptionell in die Angebotsstruktur des Jugendzentrums integriert. Die entsprechende Konzeptentwicklung mit fachlicher Unterstützung durch den zuständigen Straßensozialarbeiter vom städtischen Jugendschutz und den Sachgebietsleiter des Bereichs Kinder- und Jugendarbeit hat bereits begonnen. Der Bereich Übergang Schule – Beruf wird bis auf weiteres mit niedriger Priorität verfolgt, weil das Projekt Ausbildungsoffensive Stöcken im Bezirk diesen Bereich bedient. Im Laufe der nächsten Jahre soll dieser Schwerpunkt nach Auslaufen der Ausbildungsoffensive wieder stärker ausgebaut werden.

Bauwagenprojekt Schwarze Heide

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
27.447,- €	Mo, Mi, Do von 16 – 21 Uhr (Sommer) bzw. Mo-Do 16 bis 20 Uhr, Di 16 – 19 Uhr (Winter) 14 Std. OT, 4 Std. GA, 2 Std. AA, Ferienangebote/Ausflüge Das Bauwagenprojekt in der Schwarzen Heide macht vorrangig Angebote im Rahmen der aufsuchenden Arbeit für Kinder und Jugendliche des Wohngebietes und dient gelegentlich älteren männlichen Jugendlichen außerhalb der Öffnungszeiten als Treffpunkt. Um künftig notwendige Bildungsangebote im Bereich von Medienkompetenz anbieten zu können, wird der pädagogische Mitarbeiter mit Kindern und Jugendlichen der Schwarzen Heide nach Absprache den Medienraum im JZ Opa Seemann nutzen. Im Gegenzug werden die Einrichtungen des Stadtbezirks mit eigenen BesucherInnen das Bauwagenprojekt besuchen, um die Möglichkeiten dort zu nutzen und das Kennenlernen anderer Kinder- und Jugendlicher, PädagogInnen und Einrichtungen untereinander zu fördern (Stichwort „Übergangskultur“). Die Mitarbeiter der DJiE arbeiten aktiv in der Projektgruppe Schwarze Heide an der Konzipierung, Planung und Einrichtung eines Mehrgenerationen-Angebotes mit, um die Rahmenbedingungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für die Zukunft u. a. für dringend benötigte Unterstützung im schulischen Bereich zu verbessern.

Kleiner Jugendtreff Herrenhausen

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten (offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
51.934,- €	Wochentags von 14 bis 20 Uhr 15 Std. OT, 6 Std. GA (Hausaufgabenhilfe, Hallensport), Ferienangebote/Ausflüge Der Kleine Jugendtreff Herrenhausen kümmert sich täglich in der Zeit von 14 bis 20 Uhr um die Kinder und Jugendlichen, die im Stadtteil Herrenhausen leben. Dieser Zeitrahmen wird dem zukünftigen Bedarf angepasst und kann sich in den Abendbereich ausweiten. Da es im Stadtteil Herrenhausen keine weitere Einrichtung für Kinder gibt, wird der Jugendtreff dem Bedarf dadurch gerecht werden, dass den unterschiedlichen Zielgruppen Angebote zu unterschiedlichen Zeiten gemacht werden. Im Rahmen der Offenen-Tür-Arbeit werden vielfältige freizeitpädagogische Angebote in den Bereichen Spiel, Sport und Kreativität gemacht, ergänzt durch Projekte und Ferienangebote. Der Schwerpunkt der Einrichtung liegt neben den freizeitpädagogischen Angeboten in der Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in schulischen Fragestellungen. Darüber hinaus sind die pädagogischen Fachkräftebei Bedarf mit den Eltern in Kontakt.

Kleiner Jugendtreff „Inner Burg“

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten (offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
47.380,- €	Montags bis donnerstags von 15.30 bis 19 Uhr 14 Std. OT, 1,5 Std. GA, wohnortnahe Ferienbetreuung (2 Wochen Sommer, je 1 Woche Ostern- und Herbstferien), FerienCard-Angebote (2 Tage Sommerferien), Kinderspielstadt Na?nnover (1 Woche Sommer), Ferienangebote/Ausflüge Der Kleine Jugendtreff „Inner Burg“ versorgt das Einzugsgebiet Burg und einen Teil von Ledeburg montags bis donnerstags in der Zeit von 15.30 bis 19 Uhr mit Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit. Dabei werden im Rahmen der Offenen Tür-Arbeit neben freizeitpädagogischen Angeboten vor allem außerschulische Bildungsangebote vorgehalten, weil die 8 bis 19-jährigen Kinder und Jugendlichen starke schulische Defizite aufweisen und der besonderen Förderung bedürfen. Darüber hinaus qualifiziert die Einrichtung in Kooperation mit der Hauptschule Anne Frank, der Realschule Emil Berliner und dem Goethegymnasium Jugendliche zu JugendgruppenleiterInnen im Rahmen der so genannten JuLeiCa-Ausbildung. Diese Jugendlichen unterstützen anschließend wieder Projekte und Maßnahmen an den Schulen und in der Kinder- und Jugendarbeit.

Kleiner Jugendtreff Marienwerder

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten (offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
61.744,- €	Wochentags 14 bis 15 Uhr Hausaufgabenhilfe, anschließend bis 19 Uhr OT, mittwochs von 15 – 19 Uhr Gruppentag (offene Gruppen) 16 Std. OT, 3 Std. GA, Ferienangebote/Ausflüge Der kleine Jugendtreff Marienwerder versorgt aufgrund der Insellage alle Kinder und Jugendlichen des Wohngebietes Marienwerder wochentags in der Zeit von 14 bis 15 Uhr mit Hausaufgabenhilfe sowie Angeboten der Offenen Tür in der Zeit von 15 bis 19 Uhr. Neben musisch-kreativen Angeboten sowie Sport und Spiel im Rahmen der Offenen Tür Arbeit liegt dort ebenfalls der Schwerpunkt in der außerschulischen Bildungsarbeit. Die Auswirkungen des Ganztagsbetriebes an der Grundschule ab Schuljahr 2012/13 wird beobachtet und bei der Weiterentwicklung des Konzeptes berücksichtigt. Perspektivisch wird der Jugendtreff in die Räume der Grundschule Marienwerder verlagert, was allerdings keine wesentlichen Auswirkungen auf die inhaltliche und konzeptionelle Ausrichtung der Arbeit haben wird.

„Das Leckerhaus“

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
40.600,- €	Montag bis Donnerstag von 11 bis 17 Uhr und am Freitag bis 16 Uhr jeweils Mittagstisch und Hausaufgabenhilfe 29 Std. OT, 15 Std. GA, jährlich 1-2 Ferienfreizeiten über je eine Woche während der Oster- und Herbstferien, während der Sommerferien ist die Einrichtung von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Die Einrichtung versorgt montags bis donnerstags zwischen 13 und 17 Uhr sowie freitags von 13 bis 16 Uhr weiterhin vorrangig bedürftige Grundschulkinder mit einem täglichen Mittagessen sowie Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfeangeboten. Für letzteres wird eine Warteliste geführt. Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde hat festgestellt, dass es offensichtlich Kinder gibt, die durch alle Raster fallen. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass das Leckerhaus ohne gezielte Werbung wegen der sozialen Ausrichtung eine hohe Inanspruchnahme erfährt. Darunter sind Kinder, deren Eltern nicht in der Lage sind, sie schulisch zu unterstützen und solche, denen man die schlechte Essensversorgung ansieht. Das Angebot der offenen Arbeit ist für 40 Kinder ausgelegt, allerdings wird diese Zahl regelmäßig überschritten, so dass eine Steuerung erforderlich ist. Durch die intensive Arbeit mit den Familien bleiben auch Jugendliche dem Leckerhaus länger verbunden und bekommen bei Bedarf Unterstützung bei Schulabschlüssen, machen Schulpraktika oder das Freiwillige Soziale Jahr in der Einrichtung. Die Entwicklung der benachbarten Grundschule Am Stöckener Bach als Ganztagsgrundschule wird in engem Kontakt mit dieser beobachtet. Ggf. wird ein Kooperationsvertrag zur Förderung derjenigen SchülerInnen geschlossen, die nicht am Ganztagsangebot teilnehmen und im Leckerhaus besondere Unterstützung bekommen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist festzustellen, dass sich die Nachfrage nach den Angeboten des Leckerhauses nicht verringert hat. Durch die AG-Angebote der Schule hat sich die Zahl der 40 StammbesucherInnen nicht reduziert. Neben der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen besteht ein großer Schwerpunkt in familien- und nachbarschaftsunterstützenden Maßnahmen, die von zahlreichen ehrenamtlich Engagierten aufrechterhalten wird. Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Sozialräumliche Koordinierungsrunde, die Arbeit weiter zu fördern. In Planung ist das Projekt MmM – Menschen mit Menschen, welches im Wesentlichen in der passgenauen Vermittlung von Unterstützung gebenden an Unterstützungsbedürftige Menschen und umgekehrt besteht und dadurch wiederum der Unterstützung von Familien dient.

Pri-oNr.	Herausforderung Priorität	Angestrebtes Ziel	Maßnahme - Angebot	Zeitraum	Budget
0.	Erhalt vorhandener und Schaffung weiterer Orte und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche	Angemessene Versorgung der Kinder und Jugendlichen in sehr unterschiedlichen Stadtteilen (dörflicher Charakter)	Ausbau der aufsuchenden Arbeit in der Schwarzen Heide um eine weitere halbe Stelle - dito sowie Mitarbeit in der Initiative zur Realisierung einer Begegnungsstätte vor Ort zwecks Integrierung der Kinder- und Jugendarbeit	2013 - 14	Zusätzliche Mittel notwendig, durch politischen Beschluss einzusetzen
1.	Stärkung informeller Treffpunkte für und Ausbau spielparkähnlicher Freiflächen zur Gestaltung durch Kinder und Jugendliche	Stärkung der Akzeptanz des Aufenthaltes von Kindern und Jugendlichen an öffentlichen Plätzen im Stadtbezirk	• Verschränkung des Freiraumentwicklungskonzeptes im Programm Soziale Stadt mit der Kinder und Jugendarbeit: Entwicklung eines mit und für Jugendliche gestalteten Treffpunktes • Ausbau des Außengeländes am Jugendzentrum Opa Seemann für Kletter- und Bewegungsangebote und Outdooraktivitäten mit Lagerfeuer, Übernachtungen, etc.	• Frühjahr bis Herbst 2013 • Läuft	Nutzung vorhandener Budgets aus 61.4 mit vorhandenen Mitteln
2.	Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit als Alternative und Ergänzung zur einrichtungsgebunden offenen Arbeit	Ergänzung der Einrichtungsbezogenen Kinder- und Jugendarbeit, Ausweitung der Angebote für ältere Jugendliche	• Aufsuchen von Cliquen- und Szenegruppentreffs, Auswertung der Erkenntnisse • Entwicklung von Angeboten mobiler Jugendarbeit • Begleitung junger Heranwachsender außerhalb von Einrichtungen als AnsprechpartnerInnen in spezifischen Lebenslagen	• 2013	Kein Budget erforderlich
3.	Entwicklung einer Übergangskultur von Einrichtungen für jüngere zu Einrichtungen für ältere Kinder und Jugendliche	Intensivierung der Bekanntheitsgrade der Einrichtungen und ihre Angebote, damit Kinder und Jugendliche diese altersentsprechend in Anspruch nehmen.	• Exkursionen zu anderen Einrichtungen mit Mädchen und Jungen • Hospitationen bzw. punktuelle Mitarbeit pädagogischer Fachkräfte in anderen Einrichtungen, um persönliche Kontakte zwischen Kindern und Jugendlichen und MitarbeiterInnen zu knüpfen • Gemeinsame Aktivitäten einrichtungsübergreifend	• Laufend	Kein Budget erforderlich
4.	Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in schulischen Belangen	Verbesserung der Teilhabechancen an Bildung	• Hausaufgabenhilfe und ggf. Mittagessenversorgung (Leckerhaus) • Schaffung eines Netzwerkes für die Hausaufgabenhilfe im Stadtbezirk, • Nutzung des PC-Schulungsraumes im Jugendzentrum für besondere Projekte	• Laufend	Aus vorhandenen Mitteln und ggf. Projektanträge
5.	Freispiel- und Bewegungsorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit	Ausbau von Sport und Bewegungsaktivitäten	• Absprache über Sport- und Bewegungsangebote • Schaffung zusätzlicher Hallenzeiten und deren gemeinsamen Nutzung • Spielparkähnliche Plätze und Freiflächen zur Gestaltung durch Kinder und Jugendliche (BMX- Bahn, Lagerfeuerplatz, erlebnispädagogische Spielfelder usw.) konzipieren und einrichten.	2013	Aus vorhandenen Mitteln und ggf. Projektanträge

Pri-oNr.	Herausforderung Priorität	Angestrebtes Ziel	Maßnahme - Angebot	Zeitraum	Budget
6.	Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt	Einflussnahme auf Entwicklungen, die Kinder- und Jugendliche in ihrem Freizeitverhalten betreffen.	• Geschäftsführung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde etablieren • Benennung von Delegierten für die verschiedenen Foren und Abstimmungsrunden im Stadtbezirk	Ständig und sofort	Kein Budget erforderlich
7.	Auswirkungen der Ganztagsschulentwicklung auf die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit	Nutzung veränderter Zeitfenster von Kindern und Jugendlichen: Ferien, Wochenende, am späten Nachmittag und am Abend	• Abgestimmte Jahresplanung für die Angebote in den Ferien • Abgestimmte Öffnungszeiten und Schließzeiten • Abstimmung von Angeboten, die das unterschiedliche Nutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen im Sommer und Winter berücksichtigen	Laufend und rechtzeitig vor den Ferien	kostenneutral
8.	Einbezug neuer Medien in die Kinder- und Jugendarbeit	Stärkung der Medienkompetenz und Sensibilisierung für mögliche Gefahren	• Medienprojekte im Jugendzentrum Opa Seemann in Kooperation mit dem Jugendtreff Inner Burg zu „Sicher im Netz, in chatrooms und social communities“ • Platzierung der gemeinsamen Aktionen und Programme • Communitys: Mitgliedschaften und Wirkung der Kommunikationswege prüfen: Wie, wer ist zuständig?	Laufend	Aus vorhandenen Mitteln und ggf. Projektanträgen
9.	Stärkung der Zivilcourage im Stadtbezirk	Abstimmung von Regeln zum Umgang untereinander in allen Einrichtungen und Diensten des Stadtbezirks	• Regelmäßige Aktualisierung und Sensibilisierung für das Projekt „7 für Alle“ (gleiche Regeln in jeder Einrichtung) • Entwicklung von Projekten und Maßnahmen dazu • Anwendung und Weiterentwicklung der Regeln im Stadtbezirk	2013	Projektantrag
10.	Gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen	Erweiterung der Möglichkeiten einzelner Einrichtungen und intelligenter Mitteleinsatz	• Gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Planung und Durchführung von Stadtteil- und Einrichtungsfesten, Kulturveranstaltungen, Sport- und Bewegungsangeboten • Gemeinsame Anschaffung eines Stadtteilbusses, um Distanzen zu überwinden, Ausflüge zu unternehmen	2013	Finanzierungsidee Stadtteilbus: Sponsoring

Landeshauptstadt Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Südstadt-Bult
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0181/2013
Anzahl der Anlagen 2
Zu TOP

BITTE AUFBEWAHREN - wird nicht noch einmal versandt

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Stadtteilkonzept Südstadt-Bult

Antrag,
dem beigefügten Stadtteilkonzept (Anlage 1) der sozialräumlichen Koordinierungsrunde des Stadtbezirks Südstadt-Bult mit den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft (AG) Kinder- und Jugendarbeit nach § 78 SGB VIII (Anlage 2) zuzustimmen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit richten sich generell an beide Geschlechter. Die Angebote sind entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung differenziert auszuweisen. In der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche als Mädchen und als Jungen in ihren jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer Präsenz zu stärken und Chancengleichheit untereinander zu fördern. Die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden spezifisch aufgegriffen und die Angebotsplanung entsprechend bedarfsorientiert vorgenommen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden. Es findet eine besondere Ansprache in Schrift, Wort und Methoden Verwendung, die eine Ausgrenzung des jeweils anderen Geschlechts vermeidet. Hierzu gehört es, Eigenständigkeit und unterschiedliche Ausdrucksweisen zu beachten, aufzugreifen und zu fördern.

Kostentabelle
Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

Begründung des Antrages
Mit der Drucksache Nr. 1674/2012 hat der Rat der Stadt die Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover beschlossen. Wesentliches Merkmal und Bestandteil der Neuorganisation ist die Vorlage und Beschlussfassung von Stadtteilkonzepten. Diese

werden von sozialräumlichen Koordinierungsrunden auf der Grundlage einer sozialräumlichen Bedarfsermittlung erarbeitet. Anschließend werden die Stadtteilkonzepte zur Beratung der AG Kinder- und Jugendarbeit nach § 78 SGB VIII vorgelegt. Diese kann hierzu Stellungnahmen bzw. Änderungsvorschläge erarbeiten und in die weitere Beschlussfassung einbringen.

Das Stadtteilkonzept enthält alle Leistungen bzw. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilverbund, soweit sie sich in ihrer Arbeit überwiegend auf den Stadtteilverbund beziehen und städtische Mittel erhalten, die Kooperationsbezüge und Aufgabenteilung zwischen den Trägern bzw. Einrichtungen im Stadtteilverbund, einen Vorschlag zur Aufteilung der Mittel für die Angebote. Das Konzept wird alle 3 Jahre erneuert. Dazwischen wird es jährlich einer Reflexion unterzogen und ggf. weiter inhaltlich ausgefeilt, ohne dass damit Veränderungen in der Gesamtstruktur bzw. den Mittelzuweisungen anfallen. Das Konzept ist die Arbeitsgrundlage für die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilverbund. Es begründet zum einen die Ausrichtung der einzelnen Angebote sowie Projekte, zum anderen deren Gesamtzusammenhang und die entsprechenden Kooperationsbezüge im Stadtteilverbund. Das Stadtteilkonzept ist weiterhin die Grundlage für die entsprechende Gestaltung der koordinationsrechtlichen Leistungsverträge bzw. Zielvereinbarungen mit den Trägern bzw. Einrichtungen. Jenseits dieses Konzepts gibt es keine weiteren städtisch geförderten Angebote im Stadtteilverbund.

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde Südstadt-Bult wurde im Zuge der Erprobung der Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit im Januar 2010 eingerichtet. Das vorgelegte Stadtteilkonzept ist das Ergebnis dieser Erprobungsphase.

Der sozialräumlichen Koordinierungsrunde Südstadt-Bult gehören folgende Einrichtungen und Personen an:

Einrichtung bzw. Funktion:	**Träger:**	**Name:**
Lückekinderprojekt Hogwards	Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt	Benjamin Altner
Kleiner Jugendtreff Südstadt	Janun e.V.	Nicole Munoz Hernandez
Spielpark Tiefenriede	Stadt Hannover	Holger Gärtner
Schülerbistro Am Döhrener Turm	Jugendverband der Evangelischen Freikirchen	Ira von der Fecht
Integrierte Lernwerkstatt	BDKJ/ Kath. Jugend Hannover	Mareike Schlote
Stadtbezirksmanagement	Stadt Hannover	Sven Berger
Geschäftsführer	Janun e.V.	Mark Bindert
Sachgebietsleitung	Stadt Hannover	Peter Kemp
Geschäftsführerin	Jugendverband der Evangelischen Freikirchen Hannover	Bettina Karch
Geschäftsführer	Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt	Ulrich Witt
Koordination	Stadt Hannover	Dirk Fricke

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde wird gemäß der Neuorganisation den Prozess weiter begleiten und nach Ende eines Jahres einen Stadtteilbericht vorlegen. Die im Ergänzungsbeschluss zur Neuorganisation beschlossene mögliche Erweiterung der Koordinierungsrunde wird derzeit geprüft und das Ergebnis in einer Informationsdrucksache umgehend vorgelegt.

51.5
Hannover / 28.01.2013

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover

Stadtteilkonzept Südstadt- Bult

Gliederung

1. Einleitung

2. Bestandsaufnahme Kinder- und Jugendarbeit

   2.1 Einrichtungen und Dienste
   2.1.1 Bewertung des Bestandes und Ansatzpunkte für Veränderungen
   2.2 Netzwerke
   2.2.1 Bewertung der Vernetzungsqualität und Ansatzpunkte für Veränderungen

3. Angewandte Methoden und Zugänge der Bedürfnis- und Bedarfsermittlung

4. Sozialdaten

   4.1 Ergebnisse
   4.2 Erkenntnisse - Bewertung

5. Bedarfsermittlung der Einrichtungen und der extern Beauftragten

   5.1. Ergebnisse
   5.2. Erkenntnisse und Bewertung

6. Zusammenfassung der Bewertungen

7. Zukünftige Angebotsstrukturen

8. Herausforderungen - Ziele - Prioritäten

1. Einleitung

Die vorgelegte Stadtteilkonzeption ist das Ergebnis der Reflexion der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sowohl in freier als auch in städtischer Trägerschaft tätig sind und aus städtischer Zuwendung gefördert werden. Sie sind in der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde organisiert. Die systematische Vorgehensweise in der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde verstärkt die Erweiterung des eigenen Blickfeldes von der Konzentration auf die jeweils eigene Einrichtung hin zum Fokus auf die Bedürfnisse von Kinder und Jugendlichen des Stadtbezirks. Sie qualifiziert bestehende Netzwerkstrukturen und wirkt sich auf die Organisation der Praxis aus. Sie ist die Basis für ein für zukunftsfähiges Profil für die Jugendarbeit im Stadtbezirk 7. Die angewendeten Instrumente zur Durchführung der Sozialraumanalyse ermöglichen, die Angebote passgenauer zu entwerfen.

Die neue Qualität der Zusammenarbeit bietet eine große Chance, die Kinder und Jugendlichen im Stadtbezirk optimal einzubeziehen und Offerten der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch zu nehmen. Die Orientierung am Rahmenkonzept der Neuorganisation und der Einbezug in Prozesse der Jugendhilfeplanung werden als Stärkung der eigenen Praxis aufgenommen.

Eine zentrale Bewertung der Ergebnisse der Sozialraumanalyse lässt erkennen, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in der Südstadt jeweils als bedeutender Bestandteil einer Bildungslandschaft betrachtet werden kann. Zwei Einrichtungen schließen jedoch aufgrund ihrer Randlage nicht an die Aufenthaltsorte der Kinder- und Jugendlichen an. Die sozialräumliche Koordinierungsrunde greift diese Problematik auf und zeigt Wege auf, wie es gelingen kann, Kinder und Jugendliche auch an ihren Plätzen und Aufenthaltsorten zu erreichen. Sie leistet damit einen Beitrag zur Integration Jugendlicher in unsere Stadtgesellschaft.

2. Bestandsaufnahme Kinder- und Jugendarbeit

Im Stadtbezirk Südstadt- Bult befinden sich fünf Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Offener Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Einrichtungen befinden sich alle in der Südstadt und werden von unterschiedlichen Trägern betrieben. Ihre Praxis ist im Wesentlichen durch die Methodik der „Offenen-Tür-Arbeit“ bestimmt. Kennzeichen der Offenen Arbeit ist die Beziehungsorientierung und der Zugang zur Teilhabe an den Angeboten. Wesentliches Merkmal ist die Schaffung von Gelegenheitsstrukturen, was gleichbedeutend damit ist, aus der Bedürfnisstruktur heraus und entsprechenden Aushandlungsprozessen Jugendlicher untereinander und mit „ihren Fachkräften“ das Programm der Einrichtung zu entwickeln. Das setzt in den Einrichtungen eine partizipative Ausrichtung und Grundhaltung der Fachkräfte voraus. Wie in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit gelten in der Offenen Arbeit die Maxime der Freiwilligkeit der Teilnahme und der freie und niederschwellige Zugang.

2.1 Einrichtungen und Dienste

Nachfolgend werden die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in ihrer Grundausrichtung beschrieben:

Lückekinderprojekt Hogwards

Der Träger ist das Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt. Zur Zielgruppe gehören Kinder im Alter von 8-12 Jahren. Die Personalausstattung umfasst 1 Sozialpädagogen mit 20 Wochenstunden. Zeitweise ergänzen BFD- Kräfte (Bundesfreiwilligendienst), Ehrenamtliche, Honorarkräfte und Praktikanten die personelle Ausstattung.

Kleiner Jugendtreff Südstadt

Der Träger ist der Verein JANUN e.V. Zur Zielgruppe gehören männliche und weibliche Jugendliche im Alter von 12-19 Jahren. Die Personalausstattung umfasst eine Erzieherin mit 30 Wochenstunden. In der Zeit vom 1.11- 31.3. 1 MitarbeiterIn aus dem Spielpark Tiefenriede mit 6 Wochenstunden. Bei Bedarf Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Spielpark Tiefenriede

Träger ist die Landeshauptstadt Hannover. Zur Zielgruppe gehören Kinder- und Jugendliche im Alter von 6-14 Jahren. Die Personalausstattung umfasst 2 Erzieherstellen in Vollzeit.

Lückekindereinrichtung Schülerbistro am Döhrener Turm

Träger ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde am Döhrener Turm. Zur Zielgruppe gehören Kinder im Alter von 8-14 Jahren. Die Personalausstattung umfasst eine Sozialpädagogin mit 30 Wochenstunden. Zeitweise ergänzen BFD- Kräfte (Bundesfreiwilligendienst), Ehrenamtliche, Honorarkräfte und Praktikanten die personelle Ausstattung.

Integrierte Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt wird unterstützt vom Bistum Hildesheim und dem Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ). In der Lernwerkstatt arbeiten 15 Honorarkräfte, 1 FSJ ler sowie Ehrenamtliche im Café Bereich. Für die Leitung steht eine halbe Sozialpädagogenstelle zur Verfügung. Zur Zielgruppe gehören Kinder und Jugendliche im Alter von 10-18 Jahren.

2.1.1 Bewertung des Bestandes und Ansatzpunkte für Veränderungen

Die Offenen Einrichtungen in der Südstadt gelten als Treffpunkte für Mädchen und Jungen und ältere Jugendlichen als Anlaufpunkte. Dort nehmen sie die Offene Tür Angebote sowie zahlreiche Kreativangebote und Spiel-, Sport und Bewegungsmöglichkeiten wahr. Dieses Spektrum ist als außerschulische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen konzipiert. Eine Ausnahme hiervon bietet die Hausaufgabenbetreuung. Sie ergänzt den schulischen Auftrag.

Zwei Einrichtungen befinden sich in Randlagen der Südstadt. Dies beeinflusst das Besucherverhalten von Kindern und Jugendlichen, die sich vermehrt im Zentrum der

Südstadt, insbesondere auf den öffentlichen Plätzen (Bertha- von- Suttner- Platz und Stephansplatz) wohnortnah aufhalten. Im Spielpark Tiefenriede führt das naturnahe und großflächige Außengelände im Sommer zu einem erhöhten Zulauf. Im Winter führt die Lage allerdings dazu, dass deutlich weniger Kinder die Einrichtung besuchen.

Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde erkennt hier einen Handlungsbedarf. Zum einen ist es notwendig einen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in der der Mitte der Südstadt zu schaffen, zum anderen gilt es aufgrund der unterschiedlichen Ausnutzung von Einrichtungen die personellen Kapazitäten dem Nutzungsverhalten der Besucher anzupassen.

Der Schwerpunkt der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an Kinder im Alter von 8 - 12 Jahren und wird hauptsächlich durch die Einrichtungen Hogwards, Schülerbistro und den Spielpark abgedeckt. Lediglich der Jugendtreff in der Börnestraße und das Tabor richten ihre Angebote im Wesentlichen an Jugendliche. Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde bewertet diese Verlagerung der Angebote hin zu Kindern als unproblematisch, zumal die Nachfrage Jugendlicher an Angeboten relativ gering ist. Die meisten Jugendlichen sind in ihrer Freizeit entweder im Verein organisiert oder nutzen Angebote der Innenstadt. Durch gezielte Aktivitäten und persönliche Begleitung versuchen die MitarbeiterInnen ältere Kinder, die von ihnen betreut werden für altersentsprechende Angebote zu interessieren.

Unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten lässt sich feststellen, dass in der Altersgruppe bis ca. 13 Jahre die Angebote stärker von Mädchen genutzt werden, während das Offene Tür Angebot der Jugendarbeit stärker von männlichen Jugendlichen genutzt wird. Viele weibliche Jugendliche interessieren sich für zielgerichtete Freizeit- und Bildungsangebote, z.B. zum Thema Gesundheit, Naturkosmetik, Mode, Lifestyle und Kunst.

Die personelle Ausstattung der Einrichtungen mit überwiegend einem/r MitarbeiterIn führt zu Problemen in der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Das Anbieten gezielter Freizeitaktivitäten parallel zur Offenen Tür Arbeit lässt sich z.Zt. nur unter Zuhilfenahme zusätzlicher Honorarkräfte vor Ort umsetzen. Da die Möglichkeiten zusätzliche Honorarkräfte einzusetzen, nur begrenzt vorhanden sind, besteht auch aus dieser Perspektive die Notwendigkeit vorhandene personelle Kapazitäten zu bündeln bzw. für eine adäquate personelle Ausstattung zu sorgen.

2.2 Netzwerke

Stadtteilrunde mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliche

In der Südstadt besteht seit vielen Jahren eine Stadtteilrunde mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendliche, die monatlich tagt. Daran nehmen neben den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit auch viele andere Institutionen wie Familienberatungsstellen, Kindertagesstätten, Kulturbüro, Winnicott Institut, KSD, Kinder- und Jugendbibliothek, Polizei etc. teil. Hier werden auch gemeinsame Aktionen geplant, wie beispielsweise Veranstaltungen anlässlich des Weltspieltages im Mai 2010 auf der Stresemannallee und im Mai 2011 auf dem Gelände der Bertha-von-Suttner-Schule. Die Zusammenarbeit in dem Gremium hat jedoch weitestgehend einen informellen Charakter.

Jugendsportnetzwerk

Im März 2011 wurde in der Südstadt das Jugendsportnetzwerk unter Federführung des Stadtsportbundes gegründet, das in ähnlicher Form bereits seit einigen Jahren im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld besteht. Vorrangiges Ziel ist es, den Jugendsport im Sozialraum zu fördern. Da Sport- und Bewegungsangebote bei Kindern und Jugendlichen im Stadtbezirk stark nachgefragt werden und die Arbeit dieses Gremiums nicht nur auf den Vereinssport abzielt, ist es sinnvoll, dass sich auch die Kinder- und Jugendarbeit im Jugendsportnetzwerk beteiligt. Es haben bereits erste Gespräche zwischen einem Sportverein (TKH) und dem Kleinen Jugendtreff stattgefunden. Während der Verein Jugendliche für eine Trainerausbildung gewinnen möchte, würde die Jugendeinrichtung gerne Sporthallenzeiten für eigene Zwecke nutzen.

Sozialräumliche Koordinierungsrunde

Durch die Einrichtung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde im Rahmen der Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit wurde für den Stadtbezirk Südstadt-Bult ein wichtiges Gremium geschaffen, um eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen bzw. zu verbessern. Dadurch ist es in kurzer Zeit - trotz einer sehr großen personellen Fluktuation in den Einrichtungen – gelungen, ein gut funktionierendes Netzwerk zu bilden, in dem gemeinsame Ziele verfolgt werden und eine hohe Identifikation besteht. Eine Fortsetzung der Zusammenarbeit in der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde nach Erstellung des Stadtteilkonzeptes ist zwingend gewünscht und erforderlich, um die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk Südstadt-Bult kontinuierlich weiterentwickeln zu können.

2.2.1 Bewertung der Vernetzungsqualität und Ansatzpunkte für Veränderungen

Es ist festzustellen, dass der Grad der Vernetzung im Stadtbezirk Südstadt-Bult niedriger ist als in vielen anderen Stadtteilen. Die Vernetzung im Rahmen der Stadtteilrunde ist langjährig im Stadtteil verankert, hat aber weitgehend informellen Charakter. Durch die Implementierung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde wurde die Qualität einer konzeptionellen Vernetzung erreicht. Hier gilt es, sich noch stärker über fachliche Ziele zu definieren, diese zu konkretisieren und umzusetzen. Mittelfristig sollte eine Annäherung zur Stadtteilrunde erfolgen, in der gegenseitige Rückkopplungen jeweiliger Themen und Prozesse gewährleistet sind.

3. Angewandte Methoden und Zugänge der Bedürfnis- und Bedarfsermittlung

Zum Einbezug von Kindern und Jugendlichen bei der Erhebung relevanter Ereignisse zur Formulierung einer bedarfsgerechten Kinder- und Jugendarbeit werden Methoden angewendet, die zeitnah, zielorientiert und jugendgemäß Ergebnisse generieren.

Die Bewegungsräume der Kinder und Jugendlichen werden mit der „Nadelmethode“ erfasst. Dazu werden Kinder- und Jugendliche aufgefordert, auf dem Stadtplan mit Nadeln ihre Wohn-, Lieblings- und gemiedenen Orte sowie Treffpunkte auszuweisen. So wird ein

Überblick darüber gewonnen, welche Wege Kinder und Jugendliche zurücklegen und wo sie sich im Stadtteil aufhalten.

Der Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und Wünsche an die Erweiterung von Möglichkeiten im Stadtbezirk zur Freizeitgestaltung wurden über Fragebögen und über Leitfaden gestützte Interviews erhoben. Auf diese Weise wurden einrichtungsbezogen insgesamt 258 Kinder und Jugendliche befragt.

Die externe Sozialraumanalyse erfolgte durch die Fachstelle Beteiligung. In der Südstadt hat die Beteiligungsprojekt „Linie 21“, JANUN e. V. zusätzlich 84 Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 19 Jahren einbezogen.

Einen weiteren Zugang zur Sozialraumanalyse stellen die Sozialdaten der Jugendhilfeplanung und des Bildungsplans dar.

4. Sozialdaten

4.1 Ergebnisse*

Stadtteil	**Bewoh-ner gesamt**	**davon 6-17 Jahre**	**Migration** (6-17 Jahre)	**Transferleist-ungen** (6-17 Jahre)	**Gymnasialem-pfehlung**	**Hauptschulem-pfehlung**
			Stadtweit 40,8%	**Stadtweit 28,1%**	**Stadtweit 45.2%**	**Stadtweit 21,4%**
Südstadt	40.220	2.625	26,7%	15,2%	59,5%	13,4%
Bult	3.213	282	17,4%	7,1%	-**	-**
Gesamt bzw. Durchschnitt in %	**43.433**	**2.907**	**25,8%**	**27,7%**		

**keine Grundschule im Stadtteil

Stadtteil	**6-9 Jahre**	**10-13 Jahre**	**14-17 Jahre**	**18-20 Jahre**
Südstadt	909	881	835	984
Bult	101	96	85	147
Gesamt	**1.010**	**977**	**920**	**1.131**

* Landeshauptstadt Hannover, Bereich Wahlen und Statistik, Strukturdaten 2010

4.2 Erkenntnisse und Bewertung

Während in der Südstadt vergleichsweise viele Kinder und Jugendliche leben, ist die Bult ein Stadtteil, in dem auch im Verhältnis zur geringen Gesamtbevölkerung sehr wenig Kinder und Jugendliche leben. Signifikante Belastungsfaktoren, wie Migration und Transferleistungsbezug sind nur im geringen Maße vorhanden. Das Bildungsniveau ist gemessen an den Schullaufbahnempfehlungen bei den Kindern überdurchschnittlich hoch.

Setzt man die Anzahl der Kinder und Jugendlichen ins Verhältnis zu den vorhandenen Planstellen für Kinder- und Jugendarbeit, kommen auf 785 Kinder und Jugendliche eine hauptamtliche BetreuerIn (Honorarkräfte und FSJ ler nicht berücksichtigt). Diese

„Versorgungsquote“ ist ausgesprochen unterdurchschnittlich, insbesondere, wenn man bedenkt, dass sich aufgrund des hohen Anteils weiterführender Schulen in der Südstadt tagsüber noch erheblich mehr Kinder und Jugendliche dort aufhalten.

5. Bedarfsermittlung der Einrichtungen und der extern Beauftragten

Die Erkenntnisse der internen Befragungen durch die Einrichtungen und die externen Untersuchungen von JANUN e. V. unterscheiden sich nicht. Der vorgesehenen Struktur für das Stadtteilkonzept, die extern und die durch die Einrichtungen und Dienste der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde ermittelten Ergebnissen getrennt darzustellen, kann daher nicht entsprochen werden. Insofern werden die generierten Ergebnisse und deren Bewertung gemeinsam unter Punkt 5 dargestellt.

5.1 Ergebnisse

Kinder und Jugendliche in der Südstadt nutzen in ihrer Freizeit sehr intensiv die öffentlichen Plätze. Der Stephansplatz und insbesondere der Bertha-von-Suttner-Platz haben dabei eine zentrale Funktion. Während von Jugendlichen mehr Plätze für Aktivitäten wie Basketball und Skaten gewünscht werden, haben bei Jüngeren (überwiegend Jungen) Bolzplätze eine hohe Priorität. Diese sollten nach Ansicht der Nutzer in größerer Anzahl, teilweise überdacht und mit Beleuchtung vorhanden sein. Insgesamt haben Sport und Bewegung eine sehr große Bedeutung für Kinder und Jugendliche in der Südstadt.

Ein Nachteil dieser öffentlichen Orte liegt in dem hohen Konfliktpotential durch Lärmbelästigungen. Bedingt durch die relativ enge Bebauung in der Südstadt fühlen sich AnwohnerInnen der umliegenden Wohnungen schnell durch die spielenden Kinder und Jugendlichen gestört. Insbesondere in den Sommermonaten beklagen Jugendliche, dass sie sich auf Spielplätzen oder Schulhöfen nur bis 20.00 Uhr aufhalten dürfen.

Weiterhin wurde von älteren Jugendlichen vielfach der Wunsch nach informellen Treffpunkten mit Sitzgelegenheiten und Angeboten, auch am Abend, genannt.

Insgesamt wurde bei den Kindern und Jugendlichen in der Südstadt ein hohes Maß an Zufriedenheit festgestellt. Es gibt Kinder und Jugendliche, die kein Interesse haben, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zu besuchen und sich stattdessen privat mit Freunden treffen. Bei einer offenen Frage mittels Fragebogen an 45 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren zu Hobbies bzw. besonderen Interessen waren die häufigsten Antworten (Mehrfachnennungen waren möglich) Sport (34), Freunde treffen (17) und Computer, Chatten, Playstation etc. (17). Einige fühlen sich von den Einrichtungen bzw. deren Angeboten nicht angesprochen bzw. kennen diese nicht oder nur zum Teil. Allerdings fühlen sich die Kinder und Jugendlichen, die die verschiedenen Einrichtungen aufsuchen, dort sehr wohl und haben sich in den Befragungen sehr positiv geäußert.

58 von 105 befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, im Sportverein aktiv zu sein oder Musikunterricht zu besuchen. Einige davon gehen sogar mehreren Aktivitäten nach.

Auch die Nutzung moderner Medien wie Computer (Internet, Chatten, Spiele) und Mobiltelefone hat einen sehr hohen Stellenwert und beansprucht einen großen Teil der Freizeit vieler Jugendlicher. Dieser Umstand wird dadurch „begünstigt“, dass die meisten

Kinder und Jugendlichen einen eigenen Zugang zu Computern haben. Daneben tragen die veränderte Schullandschaft, bedingt durch den zunehmenden Anteil von Ganztagsschulen und die Unterrichtsverdichtung (Abitur nach Klasse 12) sowie viele feste Termine durch Sportvereine, Musikschule etc. dazu bei, dass der Anteil frei zu nutzender Zeit geringer ist. Viele Eltern in der Südstadt haben ein großes Interesse an einer besonderen Förderung der sportlichen oder musischen Fähigkeiten ihrer Kinder. Die Angebote in der Musikschule und im Haus der Jugend werden auch von Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtbezirk Südstadt-Bult genutzt, allerdings sind diese auf eine stadtweite Nutzung ausgerichtet und haben keinen unmittelbaren Stadtteilbezug. Hingegen wird das Programm im Kulturbüro überwiegend von Menschen aus Südstadt-Bult genutzt, darunter auch viele im Alter zwischen 6 und 17 Jahren.

Bei älteren Jugendlichen ist eine zunehmende Mobilität feststellbar, so dass als Lieblingsplatz häufig die Innenstadt genannt wurde. Durch die räumliche Nähe und die sehr gute Verkehrsanbindung sind die Jugendlichen sehr schnell in der City.

Im Stadtteil Bult, in dem nur sehr wenige Kinder und Jugendliche leben, gibt es keine Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, allerdings wurde auch kein entsprechender Bedarf artikuliert. Bei verschiedenen Stadtteilbegehungen wurden keine Kinder und Jugendlichen an öffentlichen Plätzen angetroffen und es wurden auch keine Wünsche nach entsprechenden Angeboten geäußert. Bei den Befragungen im öffentlichen Raum gaben vereinzelte Jugendliche aus dem Stadtteil Bult an, sich bei ihrer Freizeitgestaltung in die Südstadt zu orientieren.

Der Stadtbezirk Südstadt-Bult weist nicht nur günstige Sozialstrukturdaten auf, es gibt auch wenige Vorfälle von Gewalt. Das ergibt sich sowohl aus den Befragungen von Kindern und Jugendlichen als auch durch entsprechende Aussagen des Jugendschutzes und den örtlichen Polizeikontaktbeamten.

5.2 Erkenntnisse und Bewertung

Die folgenden Punkte stellen keine Rangfolge dar. Sie beschreiben die nach Interpretation der extern und intern erhobenen Ergebnisse wesentlichen Aspekte für künftige Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk 7. Jeder Punkt bedarf der Entwicklung einer Handlungsstrategie.

Hausaufgabenhilfe

Das Bildungsniveau im Stadtbezirk ist sehr hoch, was durch den Anteil der Gymnasialempfehlungen unterstrichen wird. Trotzdem gibt es einen hohen Bedarf an Hausaufgabenhilfe, der in allen Einrichtungen deutlich wird. Viele Eltern, auch in Migrantenfamilien, wünschen sich eine möglichst gute Förderung ihrer Kinder. Auch wenn deren schulische Leistungen nicht schlecht sind, stehen die Kinder teilweise doch unter großem Druck.

In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig, was häufig dazu führt, dass die Kinder am Nachmittag allein sind und einen großen Teil ihrer Freizeit vor dem Fernseher oder am Computer verbringen. Sehr viele andere Kinder und Jugendliche haben aber regelmäßige,

organisierte Freizeitbeschäftigungen in Sportvereinen, der Musikschule o.ä. und sind dadurch teilweise sehr verplant, was auch die erstellten Zeitbudgets verdeutlicht haben.

Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde sollte sich zu dem Thema fachlich positionieren und eine Haltung entwickeln, in wie weit es die Aufgabe der Jugendhilfe sein sollte, die schulischen Fähigkeiten der Jugendlichen durch das Angebot von Hausaufgabenhilfe noch weiter auszubauen oder gezielt Angebote zu unterbreiten, die im Kontrast zum durchstrukturierten Alltag der Jugendlichen stehen und ein Gegengewicht zur Schule bilden.

Verlagerung von Angeboten der Kinder und Jugendarbeit hin zu zentralen Plätzen im Stadtteil

Viele Kinder und Jugendliche nutzen zentrale und wohnortnahe Plätze in der Südstadt zur Freizeitgestaltung und als Treffpunkt. Um dort präsenter sein zu können, ist ein Standort an einem dieser Plätze notwendig. Daher wird künftig ein seit mehreren Jahren leerstehendes Kioskgebäude am Bertha-von-Suttner-Platz, dem öffentlichen Ort, der von Kindern und Jugendlichen am stärksten frequentiert wird, für die Zwecke der Kinder- und Jugendarbeit genutzt. Mit dem Fachbereich Wirtschaft, der das Objekt verwaltet, wurde ab 01.03.2012 eine Nutzungsvereinbarung geschlossen. Dieses kleine Gebäude ist als Treffpunkt gut geeignet, zusätzlich können dort Materialien und Spielgeräte gelagert werden. Die Verantwortung für das Gebäude und die Nutzung soll gemeinschaftlich bei allen Kinder- und Jugendeinrichtungen der Südstadt liegen. Bezüglich der fachlichen Ausgestaltung, der Öffnungszeiten und der personellen Besetzung des Kiosks wird ein Konzept durch die Sozialräumliche Koordinierungsrunde erarbeitet. Darüber hinaus ist es im weiteren Prozess denkbar, auch einzelnen Jugendlichen bzw. Gruppen, die am Prozess mitwirken, ein gewisses Maß an Verantwortung für das Objekt zu übertragen.

Die beschriebene Nutzung des ehemaligen Kiosks am Bertha-von-Suttner-Platz ist in besonderer Weise dazu geeignet, Kinder und Jugendliche in den Entwicklungsprozess einzubeziehen und ihre Wünsche zu berücksichtigen. Dieses bezieht sich sowohl auf die Renovierung des Gebäudes als auch auf die spätere Nutzung.

Hierzu wird es einen Ideenworkshop geben, zu dem sowohl die BesucherInnen der Einrichtungen als auch alle anderen interessierten Kinder und Jugendlichen des Stadtteils eingeladen werden. Neben den MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit wird eine externe Moderation den Prozess begleiten und die Ergebnisse aufarbeiten. Notwendige Renovierungsmaßnahmen sollen dabei auch soweit möglich in Eigenarbeit erfolgen, um eine hohe Identifikation der Beteiligten zu erreichen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Partizipationsangebote auf dem Prinzip der Freiwilligkeit basieren und Teil einer regelmäßigen und nicht nur punktuellen Beteiligungskultur darstellen, da nur so eine Nachhaltigkeit zu erreichen ist. Für die Kinder und Jugendlichen ist es dabei von großer Bedeutung, dass ihre Argumente ernst genommen werden und tatsächlich in den Entscheidungsprozess einfließen können. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, eventuelle Grenzen der Mitbestimmung aufzuzeigen und zu begründen.

Um den Kiosk als Standort offener Kinder und Jugendarbeit sinnvoll zu betreiben, sollte die Sozialräumliche Koordinierungsrunde konzeptionelle Grundlagen dafür schaffen. Dazu ist es erforderlich pädagogische Zielsetzungen im Sinne der Beteiligung und Aktivierung von Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten.

Aufsuchende Arbeit

Da viele Kinder und Jugendliche die Plätze in der Südstadt zur Freizeitgestaltung nutzen ist es sinnvoll, neben dem Kiosk als Standort die mobile, aufsuchende Jugendarbeit stärker zu etablieren. Die Bedarfsanalyse macht deutlich, dass aufsuchende Jugendarbeit eine zentrale Bedeutung hat und auch von Jugendlichen positiv angenommen wird.

Ziel der aufsuchenden Jugendarbeit ist es, Kontakte zu Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil zu knüpfen und Beziehungen aufzubauen. Dieses erfordert eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber der Zielgruppe. Im Vordergrund steht zunächst, die Kinder und Jugendlichen zu aktivieren bzw. zu ermutigen, ihre eigenen Themen selbst anzugehen. Daneben werden bei Interesse auch die bestehenden Angebote der Kinder- und Jugendarbeit als Möglichkeit der aktiven Freizeitgestaltung oder als gemeinsamer Treffpunkt erläutert.

Damit der Arbeitsansatz der aufsuchenden Arbeit umgesetzt werden kann, wird zunächst die Mitarbeiterin des Kleinen Jugendtreffs insbesondere im Sommerhalbjahr neben den regulären Öffnungszeiten verstärkt im Stadtteil aufsuchend tätig sein.

Um die aufsuchende Arbeit im Stadtteil zu etablieren und methodisch professionell umzusetzen, sollte auch hier eine konzeptionelle Grundlage geschaffen werden. Pädagogische Ziele, gewünschte Auswirkungen auf den Stadtteil, personellen Ressourcen und Kriterien zur Auswertung des Arbeitsansatzes müssen erarbeitet werden. Insbesondere vor dem Hintergrund der begrenzten personellen Kapazitäten sollten zudem Reflexionsmöglichkeiten für die Mitarbeiterin geschaffen werden.

Bündelung personeller Ressourcen

Die sozialräumliche Bedarfsanalyse machte deutlich, dass der Aufbau einer Beziehung zu Kindern und Jugendlichen elementarer Bestandteil einer wirksamen Kinder und Jugendarbeit ist. Selbst wenn der Stadtbezirk Südstadt-Bult vergleichsweise günstige Sozialfaktoren aufweist, so spielt in allen Einrichtungen die Beziehungsarbeit eine sehr große Rolle, da auch hier Kinder und Jugendliche familiäre oder schulische Probleme haben, mit denen sie sich an die vertrauten Bezugspersonen der Kinder- und Jugendarbeit wenden. Auch aus den Befragungen in den Einrichtungen ist deutlich geworden, dass die Kinder und Jugendlichen die pädagogischen MitarbeiterInnen als Vertrauenspersonen schätzen und in vielen Situationen das Gespräch mit ihnen suchen.

Aufgrund der Personalkapazitäten in den Ein-Personen-Einrichtungen ist es außerordentlich schwierig, parallel zur Offenen Tür Arbeit gezielte Gesprächs- oder Beratungsangebote zu machen, da auch Mittel für Honorarkräfte nur bedingt zur Verfügung stehen. Urlaubs- und Krankheitsvertretungen sind ebenfalls nur unzureichend sicher zu stellen. Weiterhin ist es für

allein arbeitende Fachkräfte schwierig, sich auszutauschen und die Arbeit angemessen zu reflektieren. Aus den genannten Gründen ist die Arbeit mit 2 hauptamtlich tätigen MitarbeiterInnen pro Einrichtung erforderlich.

Hier besteht die Rolle der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde darin, sich zukünftig stärker zu diesem Problemfeld zu positionieren und Handlungsoptionen zu entwickeln und diese in den Gremien der Träger, der Verwaltung und der Politik zu transportieren.

Aufgrund unterschiedlicher, jahreszeitlicher Auslastung des Spielparks konnten hier personelle Kapazitäten verlagert und damit aufgrund der entstandenen Vernetzung im Rahmen der Neuorganisation Ressourcen sinnvoll gebündelt werden.

Im Spielpark Tiefenriede gibt es im Sommerhalbjahr viele BesucherInnen, die gerne das attraktive Außengelände mit Skateanlage, Bauspielplatz, vielen Spielgeräten und großen Freiflächen nutzen. In der dunklen Jahreszeit kommen allerdings wesentlich weniger Kinder und Jugendliche in die Einrichtung, die abseits der Wohnbebauung am Rand der Eilenriede liegt. Im Kleinen Jugendtreff Südstadt, der fußläufig etwa fünf Minuten entfernt liegt, ist im Winterhalbjahr eine wesentlich stärkere Nutzung zu verzeichnen als im Sommer. Aus diesem Grund haben die Träger beider Einrichtungen, JANUN e.V. Region Hannover und der Bereich 51.5, Kinder- und Jugendarbeit der Landeshauptstadt Hannover, eine Kooperationsvereinbarung miteinander geschlossen. Jeweils in der Zeit vom 01.11 bis 31.03. wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Spielparks Tiefenriede die Arbeit des Jugendtreffs zweimal wöchentlich für jeweils drei Stunden unterstützen, um so auch zusätzliche Angebote machen zu können, die von einer Person nur schwer zu leisten sind. Im Gegenzug wird die Mitarbeiterin des Kleinen Jugendtreffs insbesondere im Sommerhalbjahr neben den regulären Öffnungszeiten verstärkt im Stadtteil aufsuchend tätig sein.

Darüber hinaus sollen persönliche Kompetenzen von MitarbeiterInnen einrichtungsübergreifend gezielter genutzt werden. Dies wurde bereits bei der Gestaltung des Sportplatzes hinter dem Tabor erfolgreich praktiziert. Ebenso können besondere Ausstattungen wie z.B. Brennofen, Kletterwand, Bauspielplatz, Skateanlage auch von Kindern und Jugendlichen anderer Einrichtungen mitgenutzt werden, um attraktive Angebote einem größeren Nutzerkreis zu ermöglichen.

Gestaltung der Übergangssituationen in der Betreuung von Kindern hin zu Angeboten der Jugendeinrichtungen

Es ist deutlich geworden, dass der Übergang von Kinder- zu Jugendeinrichtungen nicht einfach ist, da die Einrichtungen stark altersspezifisch ausgerichtet sind. Um der Zielgruppe eventuelle Hemmungen beim Besuch von Jugendeinrichtungen zu nehmen, werden die Fachkräfte Hilfestellungen geben. Dies kann beispielsweise durch gegenseitige Besuche mit den Kindern und durch gezielte Aktionen geschehen. Durch trägerübergreifende Kooperation gelingt es hier, den Bekanntheitsgrad der Jugendeinrichtung zu erhöhen, potentiellen Besucherinnen und Besuchern Schwellenängste zu nehmen und den Zugang zu erleichtern.

Anpassung der Öffnungszeiten an die zunehmenden Nachmittagsbetreuungsangebote der Schulen

Wichtig sind für Kinder und Jugendliche verlässliche und bedarfsgerechte Öffnungszeiten der Kinder- und Jugendeinrichtungen. Insbesondere durch die sich verändernde Schullandschaft ist es erforderlich, Angebote vorzuhalten, die flexibel darauf reagieren und so tatsächlich von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden können. Es ist daher im Einzelfall zu prüfen, in wie weit eine Verschiebung der Öffnungszeiten ggf. in die Abendstunden notwendig ist. Dabei ist es für Kinder und Jugendliche wichtig, dass sie rechtzeitig über evtl. Veränderungen informiert werden, um nicht überraschend vor verschlossenen Türen zu stehen.

Entwicklung einer Marke „Kinder- und Jugendarbeit in der Südstadt“

Durch die Einrichtung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde im Stadtbezirk Südstadt-Bult hat sich eine wesentlich engere Verzahnung zwischen den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Es gibt ein gemeinsames Verständnis dafür, die Kinder- und Jugendarbeit als eine Marke für den Sozialraum zu entwickeln. In diesem Zusammenhang soll künftig auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Dazu wird ein Internetauftritt im Zusammenhang mit der städtischen Internetplattform des Bereiches Kinder und Jugendarbeit entwickelt, in dem sich die einzelnen Einrichtungen mit ihren Angeboten präsentieren, aber auch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen dargestellt werden können. Darüber hinaus soll die Nutzung sozialer Netzwerke im Internet trägerübergreifend weiter entwickelt werden.

Durchführung regelmäßiger Jugendevents

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde strebt an, gemeinsam ein regelmäßig stattfindendes, jugendtypisches Event in der Südstadt zu etablieren. Daher veranstalteten die Träger das Jugendmusikfestival „South City Jam“ auf dem Gelände des Spielparks Tiefenriede im Juli 2012. Diese Veranstaltung hat einen hohen Bezug zum Stadtbezirk und wird von allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam geplant und durchgeführt.

Verstetigung partizipativer Methoden in der Kinder- und Jugendarbeit

Partizipation hat in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit bereits eine lange Tradition, um Kinder und Jugendliche an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Es gibt offene Formen wie Kinder- und Jugendkonferenzen oder Versammlungen, bei denen die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit haben, alles, was sie bewegt, anzusprechen. Dabei kann es sich sowohl um Aktivitäten und Angebote der Einrichtungen als auch um persönliche Empfindungen oder Verhaltensweisen untereinander handeln. Diese Form der Beteiligung wird auch in der Kinder- und Jugendarbeit in der Südstadt regelmäßig praktiziert.

Daneben gibt es anlassbezogen immer wieder projektorientierte Beteiligungsformen, z.B. bei der Umgestaltung von Räumlichkeiten oder dem Außengelände. Der Spielpark Tiefenriede wartet derzeit auf die Neugestaltung der Skateanlage, bei der im vergangenen Jahr aus Sicherheitsgründen verschiedene Rampen abgebaut werden mussten. Hier kommt es sehr darauf an, die Erfahrungen und Wünsche der potentiellen NutzerInnen zu berücksichtigen, um nicht am Bedarf der Kinder und Jugendlichen vorbeizuplanen.

6. Zusammenfassung der Bewertungen

Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde (Soko) hat eine stark verbesserte Form der Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit in der Südstadt bewirkt. Bis dahin gab es nur wenige, meist anlassbezogene Aktivitäten, bei denen mehrere Einrichtungen beteiligt waren. Trotz personeller Wechsel in allen betroffenen Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde die gemeinsame Aufgabe des Neuorganisationsprozesses von allen beteiligten Personen engagiert wahrgenommen. Entscheidend ist dabei jedoch, dass es gelingt, die im Stadtteilkonzept vereinbarten Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wie gewünscht umzusetzen. Insbesondere die pädagogisch/ inhaltliche Gestaltung des Kiosk und die Weiterentwicklung der Aufsuchenden Arbeit sind geeignete Instrumente die Kinder- und Jugendarbeit näher an die Zielgruppen heran zu bringen. Die Entwicklung einer Marke der Jugendarbeit in der Südstadt ist als ambitioniertes Projekt geeignet, Jugendarbeit stärker in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

Die Bearbeitung dieser Themen erfordert weiterhin einen starken personellen Einsatz der pädagogischen Fachkräfte sowie eine entsprechende Unterstützung durch die jeweiligen Träger. Die Sozialräumliche Koordinierungsrunde wird zukünftig an der Umsetzung des Konzeptes arbeiten.

7. Zukünftige Angebotsstrukturen

Lückekinderprojekt Hogwards

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, Offene Tür (OT), aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
27.604 €	Dienstag, Mittwoch und Freitag von 14.00- 17.00 Uhr 9 Std. OT, 2 Std. AA, 3 Std. GA, ganztägige Ferienangebote in den Oster,- Sommer- und Herbstferien. Angebote richten sich an 8-14 Jährige. Die Einrichtung legt ihren Schwerpunkt im Bereich Kreativität und bietet darüber hinaus zahlreiche Angebote gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Kreisjugendwerks der AWO an. (Ausflüge, Inlineworkshops, Waveboard, Skateboard, Tanzworkshop, Foto-und Filmworkshop, Graffiti, Textildruck, Kreativwerkstatt Holz, Mädchenangebote etc.), Kostenfreie PC/ Internetnutzung, Hausaufgabenhilfe. Es sind Multifunktionsräume, eine Spiegelwand und Werkräume vorhanden.

Kleiner Jugendtreff Südstadt

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, Offene Tür (OT), Aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
47.380 €	Montags bis donnerstags von 15.30- 19.30 Uhr, im Winter montags bis donnerstags von 14.30- 19.30 Uhr. 20 Std. OT, 3 Std. AA, 5 Std. GA (Kochen, Kreativangebote), Ferienaktionen, ca. 6 Wochenendaktionen. In der Regel sind zu Beginn der Öffnungszeit eher jüngere, später dann überwiegend ältere Jugendliche im Jugendtreff zu finden. Neben den OT-Angeboten sind besonders Hausaufgabenhilfe, Berufsfindung/Bewerbungstraining, aber auch Kochen und Backen, Filmabende, Karaokeveranstaltungen oder gemeinsame Ausflüge sehr gefragt. Um dem besonderen Bedarf der Mädchen zu entsprechen, werden in den Einrichtungen verschiedene Angebote wie beispielsweise das Herstellen von Naturkosmetik, regelmäßige HipHop-Tanzangebote für Mädchen und junge Frauen, Sportangebote, die Durchführung von Wellnesstagen etc. entwickelt. Die Mädchen sind insgesamt sehr an den Themen Gesundheit und Entspannung interessiert. Projektbezogene Kooperation mit dem Schülerbistro und dem Spielpark (Theater, HipHop).

Spielpark Tiefenriede

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, Offene Tür (OT), Aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
2 Planstellen zzgl. Hort 126.926 €	Montags bis freitags von 12.00- 18.00 Uhr, Im Winter montags bis freitags von 12.00- 18.00 Uhr. 30 Std. OT, 2 Std. AA, 12 Std. GA (Tanzen, Kochen), 6 Wochenendaktionen, ganztägige Ferienangebote. Das Angebot richtet sich an 6-14-Jährige, wird aber überwiegend von Grundschulkindern genutzt. Jugendliche, die den Spielpark besuchen, kommen meistens zur Skateanlage und sind weitestgehend eigenständig organisiert. Die Einrichtung bietet klassische „Offene Tür-Angebote“ sowie zahlreiche Kreativangebote, Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Kochangebote, Hausaufgabenhilfe etc. Der Spielpark zeichnet sich durch sein großes Außenspielgelände einschließlich Bauspielplatz und Skateanlage aus und verfügt zudem noch über eine Hortgruppe mit zehn Plätzen.

Lückekindereinrichtung Schülerbistro am Döhrener Turm

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, Offene Tür (OT), Aufsuchende Arbeit (AA), Gruppenangebote (GA)
41.406 €	Mittwochs bis freitags von 13.00 – 18.00 Uhr 15 Std. OT, 3 Std. AA, 7 Std. GA; Vielfältige Angebote in folgenden Bereichen: Kreatives Gestalten, Kochen und Backen, PC-Angebote, Theaterpädagogisches Projekt, 4 Std. Hausaufgabenhilfe, 3 Wochen Ferienangebote und 3 Wochenendaktionen, wie z.B. Übernachtungsparty und Ausflüge pro Jahr. Auf dem Außengelände des Schülerbistros können die Kinder- und Jugendlichen neben der Rasenfläche ein Multifunktionsfeld mit Fußballtor, Basketballkorb und Volleyballnetz nutzen. An der Rückseite des Gebäudes befindet sich die Kletterwand, die im Beisein von qualifizierten Personen erklettert werden kann. Zusätzlich gibt es ein kostenloses Mittagessenangebot.

Integrierte Lernwerkstatt

Budget	Angebots- und Öffnungszeiten, Offene Tür (OT), Gruppenangebote (GA)
Keine unmittelbare städtische Förderung	Lernwerkstatt Montag bis Donnerstag von 16.00- 18.00 Uhr. Café Tabor Montag bis Donnerstag 15.30-19.00 Uhr; freitags häufiger Veranstaltungen. Im Café finden dienstags und mittwochs Mitmachaktionen statt. In den Sommerferien finden Ferienangebote statt. 8 Std. GA (Lernwerkstatt, Hip Hop), 18 Std. OT (Tabor), 3-4 Mädchenwochenendaktionen pro Jahr, 2 Fortbildungstage für Honorarkräfte/Jahr. Des Weiteren gibt es eine HipHop-Tanzgruppe für Mädchen ab 11. Es existiert ein kleiner Sportplatz, der sowohl als Bolzplatz als auch als Basketballfeld genutzt wird. Dieser Platz wird von den TeilnehmerInnen der Lernwerkstatt gerne als Ausgleich genutzt. Eine große Wand um den Sportplatz herum wurde in den Sommerferien 2011 im Rahmen eines Graffiti-Projekts unter Leitung des Mitarbeiters des Hogwards attraktiv gestaltet.

Mitternachtssport

Budget	Gruppenangebot (GA)
aus städt. Mitteln	Der Mitternachtssport richtet sich an 14-18 jährige Jugendliche und findet in der Sporthalle der Elsa Brandström Schule von Oktober bis Mai statt. Kostenfreies, offenes Angebot an jedem 2. Samstag im Monat von 20.00-24.00 Uhr. Insbesondere wird Fußball, Basketball und Gerätesport angeboten.

8. Herausforderungen – Ziele – Prioritäten/ Tabellarische Übersicht

Prio Nr.	**Herausforderung**	**Angestrebtes Ziel**	**Maßnahmen**	**Auswirkung auf Regelangebot**	**Zeitraum**	**Budget**
1	Erstellung und Umsetzung eines Konzeptes zur Verlagerung von Angeboten der Kinder und Jugendarbeit hin zu zentralen Plätzen im Stadtteil	Entwicklung von pädagogischen Zielen zur Aktivierung Jugendlicher am Standort Kiosk	Definition pädagogischer Ziele unter Berücksichtigung partizipativer Elemente; Erstellung eines Handlungskonzeptes; Klärung personeller und finanzieller Ressourcen, Öffnungszeiten, äußere Gestaltung und Einrichtung des Kiosk.	Eröffnung des „Kiosk“ als zentral gelegenen Standorts am Bertha- von- Suttner-Platz. Öffnungszeiten durch Trägerkooperation. Evtl. Einschränkung der Öffnungszeiten in den anderen Einrichtungen	Eröffnung erfolgt, Weiterent-wicklung des Konzeptes Herbst 2012-Frühjahr 2013	Kostendeckung aus Stadtteilmittel, Projektantrag (Partizipation), pädagogisches Budget der Einrichtungen
2	Professionalisierung der Aufsuchenden Arbeit	Weiterentwicklung und Qualifizierung des bestehenden Ansatzes	Konzepterstellung (Ziele, Methoden, Auswertungsmodalitäten, personelle Ressourcen); Supervision, Erarbeiten einer verlässlichen Struktur zur Umsetzung	Durchführung der Aufsuchenden Arbeit im Stadtbezirk durch Trägerkooperation	Herbst 2012-Frühjahr 2013	Projektmittel, Fortbildungsmittel
3	Bündelung personeller Ressourcen	Tragfähiges, pädagogisch sinnvolles Angebot an Kinder und Jugendliche, das Beziehungsarbeit ermöglicht.	Erarbeitung einer Haltung zur Problematik, Kommunikation in die Verwaltung, zu den Trägern und in die Politik; ggfs. Zusammenlegung von Angeboten	Verlagerung personeller Kapazitäten im Winterhalbjahr vom Spielpark in den Jugendtreff.	fortwährend	
4	Verstetigung partizipativer Methoden in der Kinder- und Jugendarbeit	Aktivierung von Kindern und Jugendlichen; Stärkung der Eigenverantwortung; Förderung eines aktiven Demokratieverständnisses.	Stärkere Verankerung partizipativer Elemente im Alltagsangebot von Einrichtungen sowie in den oben genannten Maßnahmen, z.B. Kiosk	Bestandteil der Regelangebote	fortwährend	Pädagogisches Budget der Einrichtungen, ggfs. Projektmittel
5	Durchführung regelmäßiger Jugendevents	Attraktivität der Südstadt für Jugendliche erhöhen. Identifikation mit dem Stadtteil stärken.	Organisation eines wiederkehrenden Jugendevents	Musikveranstaltung „South City Jam“ im Juli 2012 als Kooperationsprojekt der Träger	Jährlich	Projektmittel

	Herausforderung	Angestrebtes Ziel	Maßnahmen	Auswirkung auf Regelangebot	Zeitraum	Budget
5	Sensibilisierung für rechtsradikale Aktivitäten im Stadtbezirk					
5	Nutzung neuer Medien, insbesondere der sozialen Netzwerke	Jugendentsprechende Kommunikationsstruktur aufbauen bzw. erweitern				
5	Entwicklung einer Marke „Kinder- und Jugendarbeit in der Südstadt“	Entwicklung eines „Konzeptes“ zur Entwicklung einer Marke.	Organisation eines Prozesses zur Leitbildfindung unter partizipativen Gesichtspunkten; „Vermarktungsstrategie“ festlegen; Maßnahmen zur Verstetigung der Markenidentität entwickeln; Klärung der Nutzungsmöglichkeit der Internetplattform zur Neuorganisation; ggfs. eigene Website, Flyer, o.ä.	Perspektivisch stärkere öffentliche Wahrnehmung durch Angebotsflyer, internetauftritt etc.		Projektmittel
5	Überprüfung der Hausaufgabenhilfe als Aufgabengebiet der Jugendhilfe	Positionierung zum Aufgabenfeld/ Umsetzung einer abgestimmten Haltung zum Thema	Diskussion und Positionierung in der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde (Soko)	Ggfs. auf die Ausgestaltung der OT Zeit		Kostenneutral
5	Anpassung der Öffnungszeiten an die zunehmenden Nachmittagsbetreuungsange-bote der Schulen	Abstimmung von Einrichtungskonzepten und Öffnungszeiten mit den Ganztagsangeboten der Schulen	Abstimmung von Betreuungsinhalten und Betreuungszeiten; Kooperation mit Schule, ggfs. gemeinsamer Workshop.	Ggfs. Veränderungen der Öffnungszeiten in den frühen Abend	Mit Beginn der Ganztagsange-bote insbesondere an Grundschulen (voraussichtlich 2014)	
5	Jugendliche im öffentlichen Raum	Etablierung und Akzeptanz Jugendlicher in der Öffentlichkeit	Anlassbezogene Gespräche mit AnwohnerInnen in der Südstadt			Kostenneutral

Die Themen mit der Prioritätenziffer 5 haben die gleiche Wichtigkeit und sind zum Teil Bestandteil alltäglicher Tätigkeitsfelder.

Stellungnahme der AG nach § 78 Kinder- und Jugendarbeit zum Stadtteilkonzept Südstadt-Bult

Die AG Kinder- und Jugendarbeit regt an, das vorgelegte Konzept der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde mit folgenden Empfehlungen und Hinweisen zu beschließen:

- Die sich aus der Darstellung unter 7 (Zukünftige Angebotsstrukturen) ergebende Sachverhalt, dass alle Einrichtungen in der bisherigen Form zu erhalten sind, sollte mit in die unter Punkt 8 aufgeführten Priorisierungen aufgenommen werden.

- Aus Sicht der AG sind Aspekte und Angebote, die zur Herstellung der Chancengleichheit von Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männern beitragen, nicht ausreichend zu erkennen. In das Konzept ist deshalb aufzunehmen, dass in Bezug auf Angebote und Maßnahmen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen Rechnung getragen wird.

- Neben dem Querschnittthema Gender sollen zukünftig auch andere inhaltliche Themenkomplexe wie Inklusion, Kinderschutz, Ökologie/Nachhaltigkeit, Friedenspädagogik, Diversität etc. in der thematischen Ausrichtung des Stadtteilkonzeptes besser erkennbar werden.

- Die AG empfiehlt, die Erfahrungen mit der in einigen Punkten anvisierten Akquise und Verwendung von Projektmitteln ebenso im Jahresbericht 2013 ausführlich darzustellen.

- Unter dem Punkt Netzwerke (2.3) müssen die entsprechenden Dienste der städtischen Straßensozialarbeit ergänzt werden.

- Die vorhandene Netzwerk-Struktur im Sozialraum ist vor dem Hintergrund der Neuorganisation zu aktualisieren, um mögliche Doppelstrukturen zu vermeiden.

51.5

Landeshauptstadt Hannover

Informationsdrucksache

An den Stadtbezirksrat
Kirchrode-Bemerode-Wülferode (zur Kenntnis)
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0301/2013
Anzahl der Anlagen 0
Zu TOP

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode

Gemäß Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover wird die Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode vorgelegt.

Mit der Drucksache Nr. 1674/2012 hat der Rat der Stadt die Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover beschlossen. Wesentliches Merkmal und Bestandteil der Neuorganisation ist die Vorlage und Beschlussfassung von Stadtteilkonzepten. Diese werden von sozialräumlichen Koordinierungsrunden auf der Grundlage einer sozialräumlichen Bedarfsermittlung erarbeitet.

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde Kirchrode-Bemerode-Wülferode hat sich im Dezember 2012 erstmals zur konstituierenden Sitzung getroffen und einen monatlichen Tagungsrhythmus vereinbart. Gemäß Rahmenkonzept (s. Punkt 2.1 Sozialräumliche Koordinierungsrunde, S. 7) und Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover sind folgende Einrichtungen und Personen darin vertreten:

Einrichtung bzw. Funktion:	Träger:	Name:
Butze 22	Jugendverband der Ev. Freikirchen	Hanna Ates
JZ Bemerode	Jugendverband der Ev. Freikirchen	Anne-Kathrin Witzler
Bildungsreferentin	Jugendverband der Ev. Freikirchen	Bettina Karch
Jugendschutz	Stadt Hannover	Anke Wedekind
Krokus	Stadt Hannover	Antje Kaul
Jugendagentur Krokus	Stadt Hannover	Dominik Schnitter
Krokolino	Stadt Hannover	Julia Bartling
Sachgebietsleitung Region Ost	Stadt Hannover	Peter Kemp
JuKiMob	VCP Hannover e.V.	Julia Schewe
Geschäftsführung CVJM Hannover e.V.	CVJM Hannover e.V.	Martin Germeroth
Lückekindereinrichtung	CVJM Hannover e.V.	Sabine Simbeck
Jugendbildungskoordination	Stadt Hannover	Bernd Jacobs

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde befindet sich zurzeit im Prozess der Bestandsaufnahme und wird im Frühjahr verschiedene Methoden der Soziaraumanalyse anwenden. Nach der Auswertung aller gewonnenen Erkenntnisse inklusive der Sozialstrukturdaten und der extern erhobenen Erkenntnisse, ist geplant, nach den Sommerferien ein Stadtteilkonzept vorzulegen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Die Konzeption der Neuorganisation richtet sich generell an beide Geschlechter. Die Beteiligungsmaßnahmen sind entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung differenziert auszuweisen.

In der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche als Mädchen und als Jungen in ihren jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer Präsenz zu stärken und Chancengleichheit untereinander zu fördern.

Die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden spezifisch aufgegriffen und die Angebotsplanung entsprechend bedarfsorientiert vorgenommen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden. Es findet eine besondere Ansprache in Schrift, Wort und Methoden Verwendung, die eine Ausgrenzung des jeweils anderen Geschlechts vermeidet. Hierzu gehört es, Eigenständigkeit und unterschiedliche Ausdrucksweisen zu beachten, aufzugreifen und zu fördern.

Kostentabelle
Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

51.5
Hannover / 12.02.2013

Landeshauptstadt Hannover

Informations-
drucksache

An den Stadtbezirksrat Döhren-Wülfel (zur Kenntnis)
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0302/2013
Anzahl der Anlagen 0
Zu TOP

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel

Gemäß Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover wird die Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel vorgelegt.

Mit der Drucksache Nr. 1674/2012 hat der Rat der Stadt die Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover beschlossen. Wesentliches Merkmal und Bestandteil der Neuorganisation ist die Vorlage und Beschlussfassung von Stadtteilkonzepten. Diese werden von sozialräumlichen Koordinierungsrunden auf der Grundlage einer sozialräumlichen Bedarfsermittlung erarbeitet.

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde Döhren-Wülfel hat sich im Dezember 2012 erstmals zur konstituierenden Sitzung getroffen und einen monatlichen Tagungsrhythmus vereinbart. Gemäß Rahmenkonzept (s. Punkt 2.1 Sozialräumliche Koordinierungsrunde, S. 7) und Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover sind folgende Einrichtungen und Personen darin vertreten:

Einrichtung bzw. Funktion:	Träger:	Name:
BildungsreferentIn	DLRG-Jugend	Christiane Wermke
Jugendtreff Wülfel	DLRG-Jugend	Christine Schimpf
Sachgebietsleitung Region Ost	Stadt Hannover	Peter Kemp
Jugendschutz	Stadt Hannover	Anke Wedekind
Jugendzentrum Döhren	Stadt Hannover	Heike Könecke
Spielpark Döhren	Stadt Hannover	Bianca Roß
Jugendzentrum Mittelfeld	Stadt Hannover	Ali Özcan
Lückekindertreff Mittelfeld	Stadt Hannover	Yasemin Ayar
Mentor		Helmut Werner
Jugendbildungskoordination	Stadt Hannover	Bernd Jacobs

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde befindet sich zurzeit im Prozess der Bestandsaufnahme und wird im Frühjahr verschiedene Methoden der Soziaraumanalyse anwenden. Nach der Auswertung aller gewonnenen Erkenntnisse inklusive der Sozialstrukturdaten und der extern erhobenen Erkenntnisse, ist geplant, nach den Sommerferien ein Stadtteilkonzept vorzulegen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Die Konzeption der Neuorganisation richtet sich generell an beide Geschlechter. Die Beteiligungsmaßnahmen sind entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung differenziert auszuweisen.

In der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche als Mädchen und als Jungen in ihren jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer Präsenz zu stärken und Chancengleichheit untereinander zu fördern.

Die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden spezifisch aufgegriffen und die Angebotsplanung entsprechend bedarfsorientiert vorgenommen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden. Es findet eine besondere Ansprache in Schrift, Wort und Methoden Verwendung, die eine Ausgrenzung des jeweils anderen Geschlechts vermeidet. Hierzu gehört es, Eigenständigkeit und unterschiedliche Ausdrucksweisen zu beachten, aufzugreifen und zu fördern.

Kostentabelle
Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

51.5
Hannover / 12.02.2013

Landeshauptstadt Hannover

Informations-
drucksache

An den Stadtbezirksrat Nord (zur Kenntnis)
In den Jugendhilfeausschuss
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0303/2013
Anzahl der Anlagen 0
Zu TOP

Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover: Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Nord

Gemäß Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover wird die Zusammensetzung der Sozialräumlichen Koordinierungsrunde Nord vorgelegt.

Mit der Drucksache Nr. 1674/2012 hat der Rat der Stadt die Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover beschlossen. Wesentliches Merkmal und Bestandteil der Neuorganisation ist die Vorlage und Beschlussfassung von Stadtteilkonzepten. Diese werden von sozialräumlichen Koordinierungsrunden auf der Grundlage einer sozialräumlichen Bedarfsermittlung erarbeitet.

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde Nord hat sich im Oktober 2012 erstmals zur konstituierenden Sitzung getroffen und einen monatlichen Tagungsrhythmus vereinbart. Gemäß Rahmenkonzept (s. Punkt 2.1 Sozialräumliche Koordinierungsrunde, S. 7) und Änderungsantrag Nr. 2694/2012 zur Einführung der Neuorganisation von Kinder- und Jugendarbeit in Hannover sind folgende Einrichtungen und Personen darin vertreten:

Einrichtung bzw. Funktion:	Träger:	Name:
Jugendzentrum Feuerwache	Stadt Hannover	Olaf Stenzel
Sachgebietsleitung Region Nord	Stadt Hannover	Claudia Schulze
Jugendbildungsreferent Jugendtreff Nordstadt	Naturfreundejugend	Marco Eskera
Spunk, das Tollhaus	Spokusa e. V.	Claudia Engel
Geschäftsführung	Spokusa e. V.	Bettina Harborth
UJZ Kornstrasse, Geschäftsführung	Verein zur Förderung politischer Jugendkulturen	Dirk Wittenberg
KidsClub Spierenweg	Ev. Stadtjugenddienst	n. n.
Diakon	Nordstädter Kirchengemeinde	Heiko Deppe
Jugendzentrum Vinnhorst	Stadt Hannover	Hamid Sotoudi Namin
Kinder- und Jugendhaus Hainholz	Stadt Hannover	Iris Ebert
Kinder- und Jugendhaus Hainholz	Jugendrotkreuz	Bianca Meyer
Mentor		Hans-Georg Kuhlenkamp
Jugendbildungskoordination	Stadt Hannover	Astrid Schepers

Die sozialräumliche Koordinierungsrunde befindet sich zurzeit im Prozess der Bestandsaufnahme und wird im Frühjahr verschiedene Methoden der Soziaraumanalyse anwenden. Nach der Auswertung aller gewonnenen Erkenntnisse inklusive der Sozialstrukturdaten und der extern erhobenen Erkenntnisse ist geplant, nach den Sommerferien ein Stadtteilkonzept vorzulegen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten
Die Konzeption der Neuorganisation richtet sich generell an beide Geschlechter. Die Beteiligungsmaßnahmen sind entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung differenziert auszuweisen.

In der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche als Mädchen und als Jungen in ihren jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer Präsenz zu stärken und Chancengleichheit untereinander zu fördern.

Die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden spezifisch aufgegriffen und die Angebotsplanung entsprechend bedarfsorientiert vorgenommen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden. Es findet eine besondere Ansprache in Schrift, Wort und Methoden Verwendung, die eine Ausgrenzung des jeweils anderen Geschlechts vermeidet. Hierzu gehört es, Eigenständigkeit und unterschiedliche Ausdrucksweisen zu beachten, aufzugreifen und zu fördern.

Kostentabelle
Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

51.5
Hannover / 12.02.2013